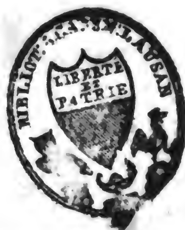


Berichtigungen und Zusätze
zu
den drei Bänden

Geschichten
des
Kantons St. Gallen.

Von
Ildefons von Arx.



Durch den Verfasser selbst herausgegeben.

St. Gallen, 1830.
Bei Huber und Compagnie.

Vorwort.

Dieses Werk fand im Auslande einen weit größern Beifall als in der Schweiz. Daran mögen folgende Ursachen Schuld seyn:

Die Schweizer gefielen sich darin, sich die frommen Eidgenossen zu nennen. Von einer solchen vorzüglichen Frömmigkeit wird aber da nicht viel und sogar weniger als bei den Nachbarn angetroffen.

Diese Geschichte beruft sich immer auf das urkundliche Recht, nach welchem Viele die Handlungen ihrer Voreltern nicht beurtheilt zu lesen wünschen.

Der aus Quellen beschriebene Appenzellerkrieg ist für diese bei Weitem nicht so schmeichelhaft dargestellt, wie sie ihn zu glauben gewohnt sind.

Die Stadt St. Gallen wird hier, als vom Stifte ausgehend, abhangend und gegen selbes um Befreiungen aufkämpfend beschrieben; da mit Wahrheit nicht konnte gesagt werden: daß das Stift aus der Stadt entsprungen oder von ihr Rechte oder Besitzungen erworben habe.

Die Reformation ward bis dahin blos von ihren Anhängern beschrieben und im hochlobenden Preis, als ein vom Himmel aufgegangenes Licht, dargestellt und noch nie darüber die andere Partei vernommen. Diese nun das Gegentheil erzählend und ihre Angaben mit Gründen beweisend zu vernehmen, war unangenehm.

Die umständliche Beschreibung der Toggenburger Händel mögen auch viele Enkel der damals Handelnden nicht vorhanden wünschen.

Es gab auch Leser, die ungern das Lob einiger Aebte und Geistlichen und weit lieber deren Tadel vernahmen, und im nämlichen Widerspruche ihres Glaubens ihre Ansichten richtiger zu seyn wähnten als die meinigen.

Es wäre weit besser gethan gewesen, wenn ich mir blos Gelehrte oder doch Belesene als meine Leser gedacht und dem zu Folge den Vortrag mehr gehoben, gelehrte Bemerkungen anzubringen weniger gespart und die überrheinische Geschichte mehr berührt hätte.

Dieses Werk hat mehrere Schriften veranlaßt, davon einige meine Ansichten bestritten. Aber da ihre Verfasser unerachtet aller im Stiftsarchiv unternommenen Nachsuchungen keine Unwahrheiten ihr aufdecken konnten, so war ich zu keiner Vertheidigung bemüßiget; und wenn ich eine hätte schreiben wollen, so würden selbe die Zeitschriften nicht aufgenommen haben, wie ich es am schweizerischen Geschichtforscher erfuhr, als ich ihm eine Antwort auf die von Kirchhofer verfaßte Rezension des zweiten Theiles zugesandt hatte.



Berichtigungen und Zusätze
zu
Ildefons von Arx
Geschichten
des
Kantons St. Gallen.
Erster Band.

Seite 2, Zeile 3, nach herab: wurde schon vor tausend Jahren jugum Sambutinum a) und später also Sambotina genannt b).

S. 2, Z. 5, nach man: vor 200 Jahren im Scherze Kurfürsten zu nennen angefangen hatte.

S. 2, Z. 19, nach Kaltbrunnen: wo die jenseits gelegene March (Marcha Rhaetiae genannt) Winterthur c), Pfin (Gränzen), Arbon d) noch die Richtung bezeichnete, in der sich die zwei Provinzen Rhätien und die Maxima Sequanorum einander berührten.

a) Epistolae Ermenrici in Cod. 265, p. 68.

b) Gränzen des Bisthums Konstanz im J. 1155.

c) Diese Stadt gehörte noch zur Sequaner Provinz, laut der Steininschrift bei Orell Vol. I. pag. 133.

d) loc. cit.

S. 3, Z. 6, nach hätte: ist der folgende Satz bis Zeile 8 wegzulassen.

S. 4, die Note 1) ist wegzulassen, dafür folgendes zu setzen: Turus ist mit altissima pars stagni übersetzt in Vocabulario saec. 8. n. 908. p. 279.

S. 6, Z. 6, nach dem: Bodensee statt See.

S. 6, Note c), nach lib. 54: Strabo. Der folgende Satz ist aber auszutilgen.

S. 6, in der Note 1) nach Felix X.: Briganzio XVII. und nach Magia XI.: Curia; wo fünf römische Meilen eine teutsche, oder eine römische Meile eine halbe Stunde fünf Minuten betragen.

S. 7, Z. 5, nach noch: die Plätze Brümsch, Seguns und

S. 7, Z. 6, nach wo die: erste statt zweite.

S. 7, Z. 9, nach trägt: und in den unter Schänis aufgeworfenen Erdhügeln, wie auch in dem bei Näfels befindlichen Letzigraben, in welchem im J. 1829 viele römische Münzen gefunden wurden, noch die Spuren römischer Schanzen zeigt, so wie oben an der Einmündung des Linththales bei Sargans eine Anhöhe mit dem Namen Kastell und manche da gefundene römische Münzen ebenfalls die Stelle alter Befestigungen bezeichnen.

S. 7, Z. 17, nach Kantone: kein römisches Mauerwerk, Leichenstein, Denkmal, Meilenzeiger, Töpferarbeit jemals zum Vorscheine kam, selten eine Münze gefunden wurde, z. B. einige in der Stadt St. Gallen a), eine bei Durstudlen b), eine andere in Heiligbrunn ob Bernang in der Pfarre Oberegg, und die in den Appenzeller Gebir-

a) Vadian de Colleg. – Rütiner diar.

b) Im Jahr 1777 beim Straßenbaue.

gen im neunten Jahrhunderte gefundene goldene Haften und Armringe a) viel später dahin in Sicherheit gebracht worden zu seyn scheinen.

S. 7, Note d), nach saeculi 15: et Heinrici Canisii promptuarium p. 792.

S. 8, Z. 15, nach Coelius: die Note b).

S. 8, Z. 21, nach haben: da die altteutschen Benennungen Site-run tieffließender Bach, Goneberig Graun- oder Kiesberg, urascha urrinder ösche so nahe liegen. Die deutlichsten Spuren des Aufenthaltes der Römer werden aber in der Nähe von Raperswil gefunden; denn da lebten sie an dem Jonenbache in einem Gemeinwesen, dem ein Rath vorstund, welcher Jemanden einen Platz zu dessen Beerdigung anwies, wie solches aus einer Steininschrift erhellt, die dort ist gefunden worden, der schon Egid Tschudi in Jonen auf einem Opfersteine zu Gesichte c) kam, und in einer Scheuer bei Raperswil ist noch ein Votivstein eingemauert d). Römische Münzen zu finden ist in der ganzen Umgebung von Kempraten nichts Ungewöhnliches. Es ist aber von selben wegen der Dummheit des Landvolkes, das damit eilends den Goldschmidten zuläuft, eine kleine Anzahl übrig, nämlich von den 350 silbernen Kaisermünzen, welche 1825 zu Wegen an den Tag kamen, blos ein Gordian III. Von noch mehreren in Jonen gefundenen gar keiner. Ein goldner Vespasian, der in dem zwischen Raperswil und Rüti gelegenen Torfmoose ausge-

a) Et cum gravis ponderis fibulas etc. cit. in nota d).

b) So heißt dieser Berg in einer Urkunde 1552 im Copiabuche, N. 15. S. 102.

c) Orell Inscript. roman. collectio. T. IV. p. 133 aus Egid Tschudi Mssatis. Cod. No. 1083, p. 168.

d) In Herr Kurtis Wiesen.

graben wurde, konnte 1811 kaum noch aus der Goldschmidte Hände errettet werden. Ohne Zweifel war die zwischen Jonen und der Kemprater Bucht sich ausbreitende Ebene ein Besitzthum einer Römergemeinde an der Jonen; es war ein in hundert Theile gesondertes Mattenland, welches sie daher die hundert Wiesen (Centum prata), jetzt Kempraten nannten, so genannt nach der Römer Weise, die auch mehrere centum cellae hatten a). Daß sich die Römer an der zur Schifffahrt so wohl gelegenen Bucht, wie Kempraten ist, ansiedelten, ist dem Gange der Dinge gemäß, aber daß Einer dieses Volkes, und zwar noch ein großer Ringer für das Wohl seiner Zunftgenossen der Göttin Minerva eine steinerne Votivtafel verfertiget und selbe bei Iberg im Toggenburg aufgerichtet haben soll b), dieses zeichnet sich als etwas Unglaubliches aus.

S. 9, Z. 5, nach waren: die Note c).

S. 9, Note c), nach loc. cit.: „Gottis egressis et sunevis ac Wandalis cum aliis nationibus hanc in patriam ingressi tam nomina quum etiam regna anteriorum mutavere“. Ermenricus Angiensis in vita S. Galli Cod. 265. p. 83.

S. 10, Z. 11, nach Wallenstad: die Note d).

S. 10, ist die Note a) wegzulassen.

S. 11, Z. 17, nach Rhätien sind die folgenden fünf Worte auszutilgen.

a) Tab. Peutinger.

b) Orell inscript. collectio. Tom. I. pag. 134.

c) Die Eremus helvetiorum, welche die Peutinger Landkarte nach Schwaben versetzt, bedeutet vielleicht die Alpen und Gletscher der Schweiz.

d) Walchesstette cum filia Quart, Bulla Gregorii V. 995.

S. 11, Z. 21, nach ließ: Die Gränze gegen Allemannien machten der Rhein und der Bodensee a).

S. 11, Z. 24, nach Irland: die Note b).

S. 12, Note b): Im Altirländischen hieß Kolumb Killi ein Begründer einer Heimat, Martyrolog S. Notkeri, und in Irland enden die Namen vieler Dörfer mit Kill, Gill, so wie in Teutschland mit Heim.

S. 12, Note d), nach Walafrid: und auf Zeltisch Gall, das ist Milch. Daher Ermenrich schreibt: „Galle pater, qui lactis nomine fulges, lacta me sancto, lacte beate tuo". Eben so das Vocabular cod. n. 292. p. 155: „Gallo id est lac; inde dicuntur Galli a candore corporis".

S. 13, Z. 21, nach Aurelia: die Note c)

S. 13, Z. 26, nach Götzenbilder: (ohne Zweifel römische)

S. 15, Z. 12, nach Wälder: die sich über die Bäche Goldach und Steinach an der Sittern ausbreiteten. Noch nach vielen Jahrhunderten wurden die Gränzen dessen Umfanges so angegeben: Der ehemalige Arboner Forst begann am Bache Salmsach, zog sich hinauf an die Steinach und von dieser über Muhlen in die Sittern; diesen Fluß hinauf in die Mündung der weißen Sittern; von da auf die Berge, zuerst den Himmelberg, dann auf den Säntis, und von diesem östlich auf den Firsten der Bergkette fort bis an den Rhein bei Monstein und dem Fahrwege dieses Flusses nach bis in den Bodensee, und an diesem hinüber zur Mündung der Salmsach bei Romishorn g). Gall u. s. w.

S. 15, sind die Zeilen 12 bis 21 und die Noten d) e) f) wegzulassen.

a) Vita S. Bertini in Act. SS. Mabillonii saec. III. p. 108.
b) Scotia insula hyberniae. Martyrolog S. Notkeri.
c) Zu Straßburg, Anagnia, Rom ward die hl. Aurelia verehrt.

S. 16, Z. 16, nach hatte: gehörte Taltonen dem Gaugrafen des Thurgaues, welchem der fränkische König auf dieser Seite den Rand des obgemeldten Forstes scheint gegeben zu haben.

S. 16, Note b), nach Schwarz: Urk. 898 in c. trad.

S. 17, in der Note b) nach Willimar: offenbar bezeichnet der teutsche Namen einen Allemannen, und Theodor war damals nur in Rhätien ein üblicher Mannesname.

S. 18, in der Note c) nach S. Galli: Vergebungen großer Wälder waren damals nichts Ausserordentliches, aber diese, so wie auch die Schenkung des Landes Glarus an Seckingen, und die der großen Besitzungen in Luzern, jene an der Aar bei Brugg und Schönenwerd, alle an Elsasser Herren, sind ein Beweis: daß nach der Besiegung der Burgunder und Allemannen die fränkischen Könige einen großen Theil des ehemaligen Helvetiens als Kammergut an sich gezogen hatten.

S. 20, in der Note b) nach genannt: und im Jahr 779 kommt schon in Romishorn eine zur Ehre des hl. Galls geweihte Kirche vor. In codice trad.

S. 23, Z. 19, nach gerne sah: Bemerkenswerth ist es zu entdecken: wie in dieser Zeit, in der sich die Allemannen erst Christen zu werden entschlossen, und in einem Lande, darin das Schreiben und Lesen noch fast unbekannt war, in St. Gallen das wissenschaftliche Bestreben schon rege war: denn man las da in lateinischer Sprache die heil. Schrift, die heil. Väter, den Seneka, Donats Grammatik ꝛc., und schrieb ein für jenes Zeitalter leidentliches Latein, wie solches theils aus den im achten Jahrhunderte von St. Gallischen Schreibern a) ausgefertigten Urkunden,

a) Audoin, Sylvester, Markus Walto.

theils aus den vier von Winithars Hand geschriebenen und noch vorhandenen Handschriften unwidersprechlich zu entnehmen ist. Dieser Winithar, der im Jahr 766 als Dekan und Priester sich unterzeichnet, redet in der Predigt, die er in cod. n. 70 an seine Mitbrüder hält, einige derselben als Gelehrte an a), und verspricht noch Mehreres zu schreiben, wenn die Klosterobern ihm dazu das Pergament dargeben würden b). Von ihm hat man aber nichts mehr als Worterklärungen, Auszüge aus dem heil. Augustin, und die Briefe des heil. Pauls, die er in der altrömischen Rechtschreibung mit vielfacher Verwechslung der Selbstlauter o mit u und des e mit i abschrieb. Diese ersten Spuren einer wissenschaftlichen Bildung in Allemannien hatten ohne Zweifel in den Kenntnissen des heil. Galls ihr Entstehen, der als ein Gefährte des heil. Kolumbans und im Kloster Benchor erzogen, darin nicht unerfahren seyn konnte.

S. 24, Z. 10, nach Pirmin: der wahrscheinlich Korbischof in Mels war c).

S. 24, Z. 17, nach zugehörte: die Note d).

S. 28, Note d) nach nämliche: Graf Warin (Guarin) und Rudhart, auch der Ort Hembach kommen eben-

a) „Ne aliquis vestrum eruditorum doctis sensibus" cod. n. 70. p. 250.

b) „Date pergamina vestra", loc. cit.

c) Denn episcopus meldensis (Meaux) war er zuverlässig nicht und das Wort meldensis mag aus Versehen für melsensis geschrieben worden seyn.

d) Ueber solche Nonnenklöster ward angeordnet: „de monasteriis minictis, ubi nonones sine regula sedent, volumus: ut in uno loco congregatio sit regularis. Eorum claustra sint bene firmata, et nullatenus minileodos (Liebslieder) scribere, vel mittere presumnant", Capitular. 289.

falls um diese Zeit in den Elsaßer Urkunden vor. Schöpflin alsatia illustrata.

S. 30, Z. 13, nach Lambert: die Note a).

S. 30, Z. 22, Peters nicht Johannes.

S. 31, Note d), zozunwilare nicht zounwilare.

S. 32, Z. 3, nach Anstatt des Grafen Rudhart: oder Warin u. s. w.

S. 32, Z. 4, nach Rudolf: der Welf

S. 32, Z. 11, nach begeben: blos so viel gab Bischof Johann in seinen Anmaßungen nach: daß er die Klosterverwaltung dem Wolfram, Steffan und Markus b), die Mitglieder des Klosters waren, anvertraute.

S. 38, Z. 12, Grießern ist wegzulassen.

S. 38, Z. 18, auch nicht schon

S. 38, Z. 18, nach kamen: die aus hetruschischem c), aus Bauernlatein und ächtem Römischen zusammengesetzte Sprache u. s. w.

S. 38, Z. 20, nach waren: sind sieben Wörter wegzulassen.

S. 38, in der Note b) nach Tschudi: Surus, altissima pars stagni. Cod. 908. p. 279.

S. 39, Z. 5, nach Plätze seyn: Auch Zürich ward dadurch belebt und von Schiffen so stark besucht, daß es daher den Namen Durika, das ist: Schiffhafen d) erhielt.

a) Dieser wird unter den St. Gallischen Mönchen dieser Zeit in einem Reichenauischen Nekrolog aufgezählt.

c) Urk. B. 11 in Cod. Trad. Catalogus Monach. Codex Msctus n. 70. Necrolog. Fabar.

c) Vide Gorio antiquitates hetruscae. Winkelmann.

d) „Statio navium“ heißt Durika in Winithars Wörterbuche des achten Jahrhunderts, n. 908. p. 299.

S. 39, in der Note d) ist die Gegend Grießern wegzulassen.

S. 40, Z. 14, nach Wüste c) und: am Antraufe großer Waldungen u. s. w.

S. 41, Z. 14, nach Kirche stand: In dieser Gegend scheint bei der Ankunft der Allemannen noch ein Theil der Bewohner des römischen Helvetiens übrig geblieben zu seyn; denn um das Jahr 730 bezieht sich noch eine Frau Dachilinda von Gebrätswil auf die römischen Rechte, und ein Ort in der Nähe trägt den Namen Walleschwanden, das ist: die Schwendi der Wallen oder Weltschen; ein weiter entferntes heißt Wallschaft, welches ebenfalls auf Wallen, oder Römischsprechende, Bezug zu haben scheint.

S. 44, Z. 8, nach lag: das Eritgau am Federsee und

S. 46, Z. 10, nach haben: da sie Sittern von sit ter una, Allemannien von Altimannia, Au von Augeo, Bodensee von potamos, Notker von Goer, als necessario desiderans, Elk von Heiligau, Kronberg von Mons coelius, Alenspach von den Aalen 2c. unrichtig ableiteten.

S. 46, in der Note c) nach loc. cit. Si quis pro faida pretium recipere non vult, tunc ad nos sit transmissus, et nos eum dirigamus, ubi damnum minime facere possit. Simili modo et qui pro faida pretium solvere noluerit, nec justitiam exinde facere. Capitulare Caroli M. anni 779.

S. 51, Z. 14, nach mußte: In Folge dessen Adelbert, der Vater des gelehrten Professors Werinbert, mit Karl dem Großen die Feldzüge gegen Hunnen, Sachsen, Slaven mitmachte.

S. 54, Z. 9, nach **selten**: Es war sogar durch die Gesetze verboten a).

S. 57, in der Note b) nach **Kirchzarten**: oder Zartuna, dem ehemaligen Tazodunum beim Ptolomäus.

S. 60, Z. 16, Nüziders nicht Nezuders.

S. 60, Note c), 825 nicht 828.

S. 61, Z. 24, nach **aufführten**: die Note b).

S. 61, anstatt der Note c) setze Folgendes: Ein Priester (wahrscheinlich der Architekt Gerung) sandte dazu dem Diakon Gozbert, Neffe des Abts Gozbert, auf einer 3½ Schuhe langen und 2½ Schuhe breiten Thierhaut, welche als ein kostbares Denkmal der damaligen Wirthschaft, Haushaltes und Lebensweise noch vorhanden ist, einen Riß, der, so viel es die Lage des Platzes zuließ, befolgt wurde.

S. 61, Note d), nach tom. 4.: Cod. Mst. 265.

S. 61, Note e), nach loc. cit: Den Winithar und Isenrich vergleicht Ermenrich dem Dädalus der Griechen und Beseel der Juden, loc. cit.

S. 62, Z. 2, nach **zuerst**: die hohe c), 200 Schuhe lange und 100 Schuhe breite Kirche auf. Dieselbe war durch

a) Mancipia monachis donata ab abbate non licet manumitti; injustum est enim ut monachis cotidianum rurale opus facientibus servi eorum libertatis otio potiantur Regino Can. 355.

b) Der heil. Notker beschreibt diesen Bau so: Justitiae Gozbertus heros fratris Winihardi artibus eximiis, fasces portantibus omnes pauperibus monachis Lapidum, calcis, et arenam, ut quondam Largus fecitque sinsimius almi, hanc struxit ecclesiam. Hepidann apud Goldastum.

c) „Galli tecta alta„. Hartmann in hymno.

zwei Reihen steinerner Säulen a) in drei Schiffe getheilt, endete vorn und hinten in Halbkreisen, in denen die Exedrä, oder Plätze für nicht Betende angebracht waren. Unter dem Choraltar war eine Gruftkapelle angebracht. Die Chorstühle standen nicht sich gegenseitig, sondern dem Altare zugewendet. Der Predigtstuhl und Taufstein erhoben sich in dem Hauptgange. Die Kirche hatte hinten für die Ankommenden keine Oeffnung, sondern diese nahm zuerst ein von der Kirche abgesonderter bedeckter Gang auf und führte selbe in einem Halbkreise zu den Kirchenthüren, die auf der Seite waren. Spuren der öffentlichen Buße der ersten und zweiten Ordnung sind da im Risse nicht zu verkennen. Ein Altar und einige Balken waren mit Goldblechen beschlagen b) und von oben herab hingen silberne Kronleuchter.

S. 62, Z. 2, nach Kirche auf: Nach Vollendung des Kirchenbaues begannen sie den des Klosters. Dieses ward nicht in langen Zügen von Wohnungen, sondern in Gestalt eines Dorfes von vierzig Firsten angelegt, die, obschon sie blos zwei Stockwerke hoch waren, damals für prachtvolle Gebäude gehalten wurden c); ohne Zweifel, weil einige derselben, z. B. die Abtei, das Krankenhaus, der Spital, die beiden Schulen, der Konvent, nach orientalischer Art, innere Höfe hatten, in die, entweder von aussen oder innen, bedeckte Gänge liefen. Des Abtes Wohnung zählte nicht mehr als acht Zimmer, vier in jedem

a) „Columnae omnes in templo lapideae immensis molibus". Epla Ermenrici in Cod. 265. p. 66.

b) Ermenricus loc. cit. et vita S. Galli.

c) „Aulas, summasque domus" nennt selbe Dubwin der Schotte. Cod. 10.

Stocke. In denselben waren an den Wänden lange Bänke als Sitze angebracht.

S. 62, in der Note f) nach Hepidanni: Man hängte es noch im 14ten Jahrhundert vor. Cod. 615. p. 41.

S. 63, Z. 9, nach die: noch vorhanden ist.

S. 63, Z. 14, nach machten: Zu Hause wurden dessen Gebeine in einem köstlichen Behältnisse auf einer Tragbahre jährlich einmal in einem feierlichen Umgange über Berg und Thal, durch Wälder und Felder getragen a).

S. 63, Z. 18, nach zu thun: so, nach dem Ausdrucke Ermenrichs, daß selbst die nahen Alpen Weltweisheit zu treiben schienen, und man sich den Priester Rihbert als auf der Spitze des Säntis mit der Lyra sitzend, und als zynthischen Apollo nach dem Aufenthalte der Musen hinblickend vorzustellen gezwungen wäre b).

S. 63, ist die Note f) auszutilgen.

S. 64, Z. 6, nach hieß: zwar kahlköpfig und hinkend, aber ein Mann von großer Thätigkeit war. An ihn ist die Zuschrift des obgenannten Risses gerichtet c). Er

a) Dulce pondus et Beatum in lectica deferens scandens et descendens inter montium confinia silvarum scrutando loca, valliumque concava nullus expers ut locus sit istius solaminis. Hymnus Ratperti: jam fidelis turba.

b) Insuper et alpes philosophantur, sub quibus jugum Sambutinum Rihpertus lyrico possidet sono, et si nosset antra musarum, esset et talis, ut Cinthius Appollo. Epla Ermenrici.

c) Haec tibi dulcissime fili Cozberte de positione officinarum paucis exemplata direxi, quibus sollertiam exerceas tuam, meamque devotionem ut cunque cognoscas, quae tue bone voluntati satisfacere me segnem non inveniri confido. Ne suspiceres autem me hec id eo elaborasse, quod vos putemus, nostris indigere magisteriis, sed pocius ob amorem dei tibi soli perscrutinanda pinxisse amicabili fraternitatis intuitu crede. χρ̄ο semper memor nostri. Amen.

holte aus dem in der Lombardie berühmten Kloster Bobio einige Gebeine des heil. Kolumbans ab, wo er aber auf dem Rückwege in den Komersee fiel und fast ertrank a). Er ist der Verfasser der Lebensbeschreibung des heil. Othmars, die Walafrid blos wenig ausfeilte b). Er setzte die Wunder des heil. Galls vom zehnten Kapitel an fort c). Die Dichter waren in jener Zeit so zahlreich, daß Gozbert sechse ansprach: das Leben des heil. Galls in Versen zu beschreiben; nämlich den eben gemeldten Rihbert und einen schottischen Mitbruder, die oft gemeldten Ermenrich und Walafrid Strabo aus der Reichenau, einen fünften, den Ermenrich den Homer jenseits des Bodensees nennt d), und einen sechsten, dessen Arbeit, nach dem Jahre 850 ausgegeben, in Handschrift noch vorhanden ist e). Benannter Gozbert war noch im Jahr 854 Pörtner der Abtei, das ist: der ankommenden Fremden Gesellschafter f).

S. 65, Z. 20, nach Grimald: Dieser war einer der gelehrtesten Geistlichen im Reiche, Erzkaplan (Kanzler) des Königs, ein Bruder Tiedgaus, Erzbischofs von Trier, und Wettins, des gelehrten Mönchs in Reichenau, Hettin, ehedem Erzbischof zu Trier, sein Oheim, und die Aebtissin Warentrud dessen Muhme g). St. Gallen war die vierte Abtei, mit der König Ludwig seine Dienste belohnte h). Ueber seine vortreflichen Eigenschaften vergaß man da, daß er ein eingedrungener Abt wäre.

a) Epla Ermenrici.
b) Walafrid in Vita ejusd.
c) Walafrid in Vita S. Galli lib. I et lib. II. cap. 10.
d) Epla Ermenrici loc. cit.
e) Codex msst. n. 552.
f) Codex traditionum.
g) Mabill. Annal.
h) Epla Ermenrici.

S. 65, in der Note d) nach in Cas.: „Beneficii loco“ sagt Herman Contract.

S. 67, Z. 14, nach Gelehrtheit: die Note a).

S. 73, Z. 2. Seine eigenen Bücher, deren drei und dreißig Bände waren, schenkte er dem Kloster St. Gallen b).

S. 73, Z. 4, nach begraben: und ihm dort diese Grabschrift gesetzt c).

S. 75, Z. 2, nach Breisgaues: die Note d).

S. 76, Z. 1, nach Engelbirga: welche Kaiser Karl nach dem Tode ihres Gemahls Ludwigs II., Königs in Italien, nach Schwaben, und wahrscheinlich auf eine Besitzung des Klosters St. Gallen hatte bringen lassen e).

S. 76, in der Note a) nach 267. p. 31: Dieses ist ohne Zweifel das jetzt noch in der Lombardie so berühmte Psalter der Königin Engelbirg.

S. 79, Z. 1, nach konnte: trat er dem Grafen Ulrich mehrere Besitzungen ab, mit dem Bedingnisse, daß er dem Kloster St. Gallen die Probstei Aadorf übergebe, welches Ulrich auch im Jahr 895 that f).

S. 83, Z. 1, nach hatte: aus Italien durch Rhätien in Allemannien eingefallen, und von den Großen des

a) Ermenrich schreibt dieses von ihm: „Cujus (Rihberti) poesis, si prisco interdum alteratur more, Hartmodus ejus aures avellit apta repingens proprietati. Nam et ipse (Hartmotus) scientiam philosophandi habet, ut aristotelis calamum in mentem tingens“. Epla.

b) Codex n. 267.

c) Hic manet interius divinae legis amator Grimaldus humilis templum hoc qui condere jussit. Cod. n. 397. p. 52.

d) Er kommt da als Gaugraf vom Jahr 862 bis 874 vor. Cod. Trad.

e) Annales Bertiniani ad 882.

f) Urk. in Cod. Trad.

Landes gut aufgenommen worden war; da er als ein unehelicher Sohn Karls des Dicken näheres Recht zur Krone hatte als Arnolf a). Dieser, nachdem er den Berengar, seinen Vetter, zurückgetrieben und seinen andern Vetter, den Abt Bernard, seines Amtes entsetzt hatte, befahl u. s. w.

S. 86, in der Note e) nach Scrienespach: jetzt Schweinsbach, der neben Oberriet und Montlingen hinunter fließt.

S. 88, Z. 9, nach erworben: Die Namen der vorzüglichsten Lehrer, welche die Geschichte aufbewahret hat, sind nebst den oben genannten diese: Sigihart b), Engelbert c), Reginbert, Wikram, Werinbert d).

S. 88, Note e), nach Schilter: Wo Otfried seine Wünsche so ausdrückt:

Xrist halte Hartmuaten	Christ erhalt Hartmuthen
Ioh Werinbrahten Guaten.	Und Werinbert den Guten.
Mit in si ouch mis gimeini	Mit ihnen sey auch mir gemein
Thin ewiniga heili.	Das ewige Heil.
Joh allen io ze gamane	Ja allen auch zur Freude
Themo heiligen gisamene	Dem heiligen gesammelt
Thio deges ioh nates thuruh not	Die Tag u. Nacht ohne Unterlaß
Thar sancte Gallen thionont.	Dort St. Gallen dienen.

S. 89, Z. 24, nach Urkunden: auch ein Verzeichniß aller in der Bibliothek vorfindlichen Legenden, das noch vorhanden ist e).

a) Annales S. Galli abs Usserman editi.
b) Necrolog. augiense.
c) Necrolog. 915.
d) Dieser war der Professor des Monachus Sangallensis, der für Karl den Dicken, Karls des Großen Leben beschrieb, vieles nach den Erzählungen, die er von Werinbert gehört hatte. Mon. Sangall. Necrolog. 24. Maji. n. 915.
e) Cod. n. 566.

S. 90, in der Note c) nach Ekkehard IV.: und Necrologium in Cod. 915 heißen ihn u. s. w.

S. 91, Z. 11, nach seyn: Marx aber hatte sich schon früher, auf das Einladen Kaisers Karl des Kahlen, in das bei Soisson gelegene Kloster des heil. Medards begeben und da zur Aufnahme der Wissenschaften viel beigetragen a).

S. 91, Z. 15, nach die: wahrscheinlich die Vorfahren jener Herren waren, die sich nachhin die Grafen von Toggenburg nannten b).

S. 93, zu der Note a), nach vita: Notkero doctrinae sophia famosissimo, meritorumque sanctitate beatissimo, sagt Walther, der Verfasser des Lebens des heil. Fridolins, in seiner Zueignungsrede.

S. 93, zu der Note b) nach Necrologium: Er wurde in einen steinernen Sarg gelegt: acta canonizationis, diarium Rütineri, und ihm eine Grabschrift gemacht, die in Cod. n. 556. pag. 369 zu lesen ist.

S. 95, Z. 7, nach sollte b): In St. Gallen ward es aber bis zu der Reformationszeit in einer Kreuzfahrt, die alle Jahre am Montage in der Bittwoche, auch bei öffentlichen Drangsalen, nach Zweibrücken angestellt wurde, an dieser grauenvollsten Stelle der ganzen Umgegend abgesungen. In Convallibus magnorum montium infraque tres pontes fluminis ad magnam jacturam lapidis ab invicem. Cod. n. 546. p. 319. scriptus 1507. Man erzählte sich später den Ursprung dieses Wundergesanges so: Der heil. Notker hätte den Teufel, von dem er in seiner Wohnung, die eine Gruft war, besucht worden, niedergeworfen, wäre

a) Mabillon Annal. l. XXXV. n. 44.
b) Siehe unten S. 110. 139. 245.

auf ihn gestanden und hätte ihn so lange zusammengetreten, bis er ihm dieses Lied bekannt gemacht hätte a).

S. 95, Z. 10, nach abgeschrieben c): Der Name Notker ward in Folge der Zeit in Notger, Noger, Nöger, Nenger b) verdorben, und endlich in den daher abgeleiteten Namen Nengersriet, Nengerswil, Nengersbühl der Anfangsbuchstabe N weggelassen.

S. 100, Z. 17, nach sind b): Ferner eine Erzählung der Unfälle seiner Zeit in Hexametern, die Salomon, mit Versen begleitet, dem Bischofe Isado zusandte c).

S. 101, zur Note f) nach gepapet: In andern Handschriften zu Einsiedeln, München, steht Salomons Name voran: auf dem ersten Blatte, das im St. Gallischen weggefallen ist.

S. 102, Z. 11, nach war: und störte so die brüderliche Eintracht und Liebe, welche vorher in diesem Orte, nach dem Zeugnisse Ermenrichs von Reichenau, in so hohem Grade statt gehabt hatte.

S. 103, Z. 12, nach finden: Die Irländer, von denen oben ist gesagt worden, daß sie Bücher mit sich gebracht hätten, schrieben auch solche in St. Gallen d), wo noch einige, nebst mehreren schottisch geschriebenen Bruchstücken gezeigt werden. Diese auch von der römischen abstammende besondere Schriftart wird sonst die angelsächsische genannt, in St. Gallen trug sie aber seit tausend Jahren den Namen der schottischen. Wie noch jetzt war

a) Codex n. 1074. p. 263.
b) Cod. n. 1074.
c) Cod. n. 197. p. 361.
d) Relatio translationis S. Othmari.

damals den Britten das Reisen ein Bedürfniß a). Sie besuchten Wallfahrtsorte und berühmte Klöster. Man erkannte sie als solche schon von ferne an den ledernen Felleisen, von besonderm Schnitte b), die sie auf dem Rücken trugen. Schon der hl. Gall brachte ein solches mit sich c). Manche reisende Schotten kehrten nicht mehr zurück, sondern blieben in Teutschland als Einsiedler, Glaubensverkünder oder Klostergeistliche. Es gab da Klöster, die blos von ihnen bewohnt waren, z. B. St. Viktorsberg bei Feldkirch. In St. Gallen, welchen Ort sie oft besuchten, liest man in den Verzeichnissen der Klostergeistlichen die Namen mehrerer Schotten, z. B. Marx, Möngal, Eusebius, Malchomber, Chinchon, Fortegian, Klemens, Failan, Brendan, Hepidan, Dubslan, Adam, David Dubwin ꝛc. Dieser Dubwin beklagte sich über die Zurücksetzung, welche später die Schotten in St. Gallen zu erdulden hatten, da sie doch Landsleute Jener wären, welche hier zuerst den Grund zu allem Guten gelegt hätten d).

a) Quibus consuetudo peregrinandi jam poene in naturam conversa est. Walafrid in vita S. Galli lib. 2. c. 47.

b) Aseopa i. flaseo similis utri de coriis facta, sicut solent scottones habere. Collectio fragm. T. 2. p. 453. De pera scottica jacula timet. Epla Ermenrici.

c) Capsellam de Corio. Walafrid in vita.

d) Hi sunt insignes sancti, quos insula nostra
nobilis indigenas nutrivit hibernia claros,
quorum grata fides, virtus, honor inclita vita
has aulas, summasque domos sacravit anoenas.
Semina qui vitae anglorum sparsere per agros,
ex quis maturos convertis (titis) in horrea fructus.
Nos igitur fratres, una de stirpe creati
his sumus; imbecilles miseros quos mente superba
despicitis; proceres, mundique tumentia membra!
cum christi potius debetis (beretis) membra videri,
prudens hic pausat quin (utique) Gallus atque sepultus,

S. 105, Z. 6, nach **Göppingen:** im J. 837 übergab Adalhart der Abtei St. Gallen die Kollegiatkirche St. Verena zu Büren in Scherr, doch mit dem Wiederlösungsbedingnisse a), welches auch geschehen zu seyn scheint, da nach dieser Zeit von dieser Probstei keine Meldung mehr in St. Gallen zu finden ist. Das Stift besteht aber bei Irendorf noch.

S. 113, Z. 23, nach **bath:** Die Gebeine des heil. Pelagius gab er der Domkirche zu Konstanz, die des heil. Konstanz der zu St. Gallen, welche ohnehin schon von tausend Seligen Ueberbleibsel hatte b); seinem Stifte zu Bischofzell schenkte er die des heil. Theodors, welche aber nachhin im Jahr 960 der heil. Ulrich, Bischof zu Augsburg, für das neu gestiftete Kloster Ottobüren erhielt c).

S. 125, Z. 17, nach **Konstanz:** die Note d).

S. 126, ist die 12te Zeile wegzustreichen und für selbe Zeile 13, nach **die er,** zu setzen: mit Waltrams Erzählung der Unfälle seiner Zeit dem Tatto, Bischof zu Verdün, zusandte e). Im J. 909 hatte er die Psalmen in hebräischer, griechischer, lateinischer und romanischer Spra-

ardens ignis scotorum conscendit ad altos.
dubslane meruit nomen, dignumque vocari.
Annue rex coeli me hic pro nomine faelan,
dubduin hos optos (hortos) fecit, quicunque requiris,
Bessibus (versibus) labrisque canens, qui dixit amice.
ex Cod. saec. 10. n. 10.

a) Cod Trad.

b) „Istud sanctorum concludit millia templum“ sprach der Dekan Waltram zu K. Karl dem Dicken in seiner Empfangsrede. Canisii lect. antiq. T. 5. p. 749.

c) Feyerabends Jahrbücher, 1. B. S. 333.

d) Verehrte ihn aber nie als einen Heiligen, wie Joachim von Watt meint.

e) Cod. n. 197 et Canisii lect. antiq.

che, aber mit lateinischen Buchstaben, schreiben lassen, wie solches dieses Buch, das K. Heinrich dem Stifte zu Bamberg schenkte, noch bezeuget a), und in dem langen, von Sintram geschriebenen, Evangelienbuch sind zwei vergoldete Anfangsbuchstaben L. und C. glänzend, pag. 7 bis 11, zu sehen, die Salomon als Greis ausarbeitete, um zu versuchen, was ihm noch von seiner Geschicklichkeit in dieser Kunst übrig geblieben wäre b).

S. 137, Z. 18, nach Flawil d): Die Landstraße, welche jetzt durch Oberglatt sich hinzieht, scheint ehedem sich nach Burgau ausgebogen, und da schon im zehnten Jahrhunderte eine Burg, welche dieser Glattschlucht den Namen gab, gestanden zu haben; da an diesem Orte schon im Jahr 963 Herbrand seine Besitzungen dem Kloster St. Gallen nach Goßau zinsfällig machte c).

S. 143, Z. 3, nach hatte: Dahin fingen im J. 856 die Leute der Umgegend in großer Menge zu den Reliquien des heil. Papsts und Märtyrers Alexander zu wallfahrten an, welche der hier durchreisende römische Diakon Deusdona dieser Kirche zurückgelassen hatte d). Man erzählte sich von vielem wunderbarem Genesen der Kranken, das aufgezeichnet und nach Fulda geschickt wurde, welchem Kloster jener Römer die übrigen Reliquien des heil. Alexanders überlassen hatte; dort nahm der Verfasser der Lebensbeschreibung des Bischofes Raban solche als Wunder auf e).

a) Neugart episcop. Const. p. 267.
b) Cod. n. 53.
c) Urk. in Cod Trad.
d) „Venit ad villam, quae vocatur Kentibruto in pago Turihgavve" wo es heißen sollte Kentibrato und Zürihgovve. So wie auch dort ad fluvium Turisco fehlerhaft für lacum Zuriseo (Zürisee) geschrieben steht.
e) Mabillon Acta SS. saec. IV. pars II.

S. 144, zur Note d) nach St. Gallen: In Kaltbrunnen lag auch eines der ältesten Stiftungsgüter von Reichenau. Neugart episcopatus Constant.

S. 145, Z. 11, nach zugehörte d): Mit demselben tauschte K. Otho I. im Jahr 965 vom Kloster Seckingen die Insel Ufnau ein, die er darauf an Einsiedeln vergabte a); eben so nahm er der Pfarrkirche zu Schenis den ihr gehörigen Hof Zizers in Bündten, und gab ihn dem Kloster St. Luzi bei Chur b).

S. 146, sind die Zeilen 18, 19, 20 wegzulassen und dafür folgendes zu setzen: seinem Erzkanzler Luitward, der auch Abt zu Bobio war, die Pfarr- und Taufkirche d), was damals unter zwölf Pfarrkirchen nur eine seyn konnte. Den Maierhof daselbst kaufte nachhin der hl. Bischof Konrad für das Bisthum Konstanz e) et f).

S. 151, zur Note d) nach 1093: Item chronicon Constant. saec. 15. pag. 173 in collect. Hermanni Schenk. Tom. II.

S. 157, zur Note b) nach mußte: Daher übersetzt ein Wörterbuch des 10ten Jahrhunderts das Wort Promptuarium mit Chellare. Glosar. ab Ekhart.

S. 165, Z. 16, nach Bußengeldes zab: Nämlich die Rhätier und jene, welche von den Helvetiern abstammten nach des römischen, die Allemannen nach des allemannischen Gesetzes Vorschrift. Darum hatten die Richter das Breviarium Alaricianum, die salischen, allemannischen Gesetze, und die Kapitularien beisammen in einem Buche c). Diese Richter halfen auch Verträge schließen.

a) Diplom. Othonis I. 968. Archiv Einsidl.
b) Stumpf, 10tes Buch.
c) Davon sind noch einige vorhanden, namentlich eines, dessen sich die Seckingischen Mayer das Land Glarus zu regieren bedienten.

S. 167, Z. 13, nach solle: Zu St. Gallen hatte man schon frühe Sorge getragen: das Verhältniß der Vasallen gegen den Abt zu ordnen, und ihre Pflichten und Vorrechte festzusetzen, und zwar so zweckmäßig, daß im Jahr 1064 Abt Herman von Einsiedeln sich es von K. Heinrich IV. zu Basel als eine Gnade ausbat, seinen Edelknechten nach dem Muster der St. Gallischen eine Verfassung geben zu dürfen a).

S. 169, Z. 10, nach zu: die Note b).

S. 169, Z. 14, nach befehlen: weil die Kirchen, wie noch in Rom die ältesten Tempel des heil. Klemens, Nereus, Praxedis, keine Bühnen hatten, wenigstens u. s. w.

S. 169, Z. 16, nach fiele: und verordneten: daß im Falle eines unter den Kircheneigenthümern entstandenen Zwistes, der Bischof die heil. Reliquien daraus wegnehmen und die Kirche schließen sollte, bis sie mit einander eins geworden wären c).

S. 170, Z. 2, nach Vergabungen sind fünf Zeilen bis: alles dieses wegzulassen.

S. 170, Z. 10, nach Kirchen: dieses scheinen aber Abweichungen von den bestehenden Gesetzen gewesen zu seyn. Denn Karl der Große hatte verordnet: daß jede Kirche 52 Jucharten d) liegendes Gut (Widimo das ist Widum) haben sollte, und dazu vier leibeigene Familien (Widmer),

a) Annales Heremi.

b) De ecclesiis quae ab ingenuis hominibus construuntur, licet eas tradere, aut vendere, tantum modo, ut ecclesia non destruatur. Concil. Francoford sub Carolo M. Canon 54.

c) Concil Tribur.

d) So viel betrug unus mansus bonuaria duodecim continens. Martene Thesaur. Anecdot. T. 3. p. 531.

die es anbauen sollten a). Nebst dem sollte von Allem der Zehnten, der zum Theil schon unter Karls Vorfahren gegeben wurde, entrichtet und in vier gleichen Theilen dem Bischofe, dem Pfarrer, der Kirche und den Armen zugetheilt werden b).

S. 173, Z. 12, nach besuchen: Wie ehedem in den griechischen Tempeln, so war auch noch der Eingang in die Kirche mit einem vorhängenden Tuche beschlossen c).

S. 173, Z. 14, nach aufbewahret: Es wurde dem Empfangenden in die offene rechte Hand, welche in der linken lag, gelegt d).

S. 173, Z. 19, nach verschaffen: Die Leichen der Klosterbrüder wurden ohne Kreuze in einem mit seltenen Bäumchen bepflanzten Haine, in dessen Mitte ein großes Kreuz aufgestellt war, beigesetzt e).

S. 173, Z. 23, nach Kirche: in der Vorhalle damals Phorzih, jetzt bei uns Vorzeichen genannt f).

S. 177, Z. 18, nach sind: Die Aebte wurden von der versammelten Klostergemeinde erwählt. Nach der Wahl

a) Inquirendum, an ecclesia ipsa habeat mansum bonuaria duodecim continentem praeter coemeterium et curtem? et si habeat mancipia quatuor? Quaestiones visitationis apud Reginonem.

b) Redditus ecclesiae vel oblationes fidelium in quatuor portiones dividantur, quarum unam episcopus sibi retineat, alteram clericis, tertiam pauperibus et peregrinis, quartam fabricis ecclesiasticis tribuat. Capitulare Caroli M. Canon. Reginonis. Capitula Haitonis.

c) Extra velum prosequitur. Ekkehart IV in cas. cap. 3.

d) Pictura in Cod. 390. p. 180. saec. X.

e) Der oft gemeldete Riß des Baues.

f) Codex n. 56. saec. IX.

begab sich ein Ausschuß derselben mit dem Neugewählten an den Hof und baten den Kaiser, den Abtsstab, den sie mitbrachten, dem Gewählten zu übergeben. Dieses that der Kaiser mit der üblichen Formel, ließ sich von ihm auf das Evangelienbuch den Eid der Treue schwören, und stimmte das Te Deum an, nach dessen Beendigung er die als Begleitung mitgekommenen Edelknechte hervortreten und dem neuen Abte die Huldigung ablegen machte. Nach ihrer Zurückkehr ward der Abt feierlich an der Kirche empfangen, auf den Hochaltar geführt, dort von Allen als Abt begrüßt, darauf in das Kapitel geführt und dort in den Sitz des Abtes gesetzt a).

S. 179, Z. 11, nach hielten g): Ihre Kleidung war die altrömische, nämlich das Oberkleid u. s. w.

S. 180, Z. 9, nach speisen: Eine vor vierhundert Jahren geschriebene Erzählung würde dieses noch mehr bestäten, wenn dieselbe ihre Quelle angegeben hätte. Sie sagt: Karl der Große hätte bei einem Besuche des Klosters St. Gallen, in das Innere desselben zu kommen den Wunsch geäussert, den zu erfüllen man zuerst angestanden, selbem aber doch nachgegeben habe und zwar auf die sonderbarste Weise, da sich Alle anstellten, ihn nicht zu kennen, sondern für einen aus ihnen zu halten, und demzufolge alles, was er ihnen anbot, ausschlugen; wodurch der Kaiser sich keineswegs beleidiget, vielmehr erbauet gefunden hätte, so daß er bei seiner Abreise einen Schutzversicherungsbrief über eine Mauer hätte hineinwerfen lassen b).

a) Ekkehard et Burchard in Cas.

b) Cod. n. 1074. S. 163.

S. 182, Z. 12, nach begehen: Das nämliche ward auch in allen Klöstern, mit denen man zu diesem Zwecke sich verbunden hatte, verrichtet, von welchen allen die Namen der Verstorbenen in Dyptichen oder Todtenverzeichnisse eingetragen wurden. Diese sind noch von jener Zeit in St. Gallen, Pfeffers, Rheinau, Reichenau vorhanden.

S. 183, Z. 10, nach lassen c): Bei St. Gallen waren diese Schwestern so zahlreich, daß einige von ihnen nach dem Frickthal auswanderten, und sich dort in Melis niederließen a).

S. 183, Z. 22, nach Zeichnungen: die Note b).

S. 185, Z. 9, nach Unterricht: und gab ihnen sein von Rom mitgebrachtes Gesangbuch n. 560, das eine Abschrift des Antiphonars Papst Gregors I. war c).

S. 185, Z. 14, nach Gimedia: einem Kloster bei Rouen entflohener.

S. 185, Z. 20, nach her: die Note d).

S. 186, Z. 3, nach antrifft: Davon machen jedoch die zum Privatgebrauche geschriebenen Bücher eine

a) Sorores de S. Gallo in Melis. Necrol. Rhenaug.

b) „Mappam mundi subtili opere patravit Hartmotus“ Cas. Raperti.

c) Dieses Buch ist auch in Hinsicht der zwei auf dem Deckel angebrachten elfenbeinernen Täfelchen höchst merkwürdig, da auf selben von hetruschischen oder griechischen Meistern Kämpfe der Streitenden in halb erhabener Arbeit vorgestellt sind.

d) Man liest in Handschriften des neunten Jahrhunderts: „Haec a coenobio S. Dionysi venit expositio“, Cod. n. 446. Wieder: „Istud (de vitibus) a palatio aquisgrani venit“, loc. cit. Ferner: „Ado eps wienensis reliquias S. Desiderii cum actibus ejus vitae misit ad S Gallum“, Cod. 566. p. 118 et Martyrolog. S. Notkeri etc.

Ausnahme, in denen das Pergament oft unsauber, ungleich, durchlöchert oder zusammengeflickt angetroffen wird; ja nach ausgetilgter erster Schrift das zweite oder gar das dritte Mal neu überschrieben a). Freilich wurden dadurch Handschriften vom fünften, sechsten und siebenten Jahrhundert vertilgt, aber dieses Vergehen findet darin seine Entschuldigung, daß, da sie darin das Beispiel der Römer auf eben diesem Pergamente b) vor sich hatten, von der Zeit an, als man die Bücher mit Sönderung der Wörter von einander zu schreiben begann, man billig die römischen, merovingischen, schottischen Schriften, in denen alle Wörter zusammenhingen, als unbrauchbar beiseits zu legen, und weil man doch Alterthümer zu sammeln noch nicht verstand, sie zu einem andern Werke zu verwenden versucht werden mußte.

S. 186, Z. 18, anstatt Figuren setze: von den Aegyptiern zuerst erdachten Arabesken.

S. 187, Z. 7, nach banden: ohne Leim oder Kleister die Quaternionen oder die vier in einander geschobenen Doppelblätter.

a) In den neun Codicibus rescriptis, welche in St. Gallen aufbewahret werden, sind Bruchstücke vertilgt der Bibel des alten Testaments, der Briefe des heil. Leo I., Lactantii divinarum Institutionum, des heil. Hilarius Buches über die Psalmen, der Grammatik, der Liturgie, der Wahrsager Aussprüche, des Junilius über die heil. Schrift, der Lobrede auf Artius. Neu darauf geschrieben wurden: die Homilien des heil. Hilarius, das Leben des heil. Luzius, die Dialogen Gregors I., Breviarium Alaricianum, Martianus Kapella in das Teutsche übersetzt, und zwei Wörterbücher.

b) Codex n. 908, in dem auch Bruchstücke von neun in römischer Uncial, oder Minuskel, oder Kursiv geschriebenen Werken vorkommen.

S. 187, Z. 16, nach eingruben: Oft schrieben mehrere an einem Buche, welches sie ein gemeinschaftliches Arbeiten (in commune patratum) nannten a). Oft gab der Bibliothekar den Abschreibern am Rand die Weisung, was sie wegzulassen hätten b), woraus denn die Abweichungen der Exemplare einiger Werke ihren Ursprung nahmen. Die Schreibkunst erforderte eine zweifache Geschicklichkeit, jene eine saubere, schöne Schrift zu geben und die Titel- und Anfangsbuchstaben zierlich zu bilden, die Arabesken dabei wohl anzubringen, das Pergament purpurfärbig zu färben, Silber und Gold fließend zu machen und damit wie mit Dinte zu schreiben. Diese hieß man ars lineandi, Linier-, jene Schreibkunst. Die Studenten erhielten darin Unterricht in den Schulen und wurden, sobald sie einen Fortgang gemacht hatten, von ihren Professoren angeführt, ganze Bücher zu schreiben c), doch nie die heil. Schrift oder gottesdienstliche Bücher, die zu schreiben ihnen durch ein Gesetz untersagt waren d). Der Verfasser einer Schrift schrieb seine Gedanken auf Wachstafeln, welche die Irländer in Teutschland scheinen bekannt gemacht zu haben e). Von diesen wurden sie auf Zettel und von solchen auf Bogen überschrieben.

S. 187, zur Note c) nach in cas: Viele Schreibfehler ermüdeten den Corrector sehr, Anteriora egre sunt correcta sagt einer in Cod. 146. p. 119, verunstalteten

a) Cod. 672.

b) Mit usque huc scribe. Cod. n. 137. n. 98.

c) Cod. n. 283. n. 152 puerili pollice scriptus.

d) „Si opus est evangelium vel missale scribere, perfectae aetatis homines scribant cum omni diligentia“, Capitulare Caroli M. 789.

e) Denn sie hießen pugilares scotorum. Cod. n. 242. p. 28.

das Buch und machten es fast unbrauchbar, so daß einer darüber ungehalten schrieb: Diabolus fecit tam sanctam epistolam vitio scriptoris depravari. Cod. 6. p. 2.

S. 187, zur Note d) nach 260: Sie hießen Asseres, Cod. 203. n. 260. n. 566, und an dem darüber gespannten Leder ist das 9te oder 10te Jahrhundert zu erkennen.

S. 187, zur Note f) nach 243: Ein Anderer sagt in Cod. n. 10: „Sicut aegrotus desiderat sanitatem, ita desiderat scriptor finem libri". Ein Dritter drückt sich teutsch in Cod. n. so aus: „Chumo Kisereil, filo chumor Kipeit", das heißt: mühsam geschrieben, viel mühsamer das End erwartet. Libro completo saltat scriptor pede laeto. Cod. n. 1019.

S. 188, zur Note a): Scholae legentium puerorum fiant, psalmos, notas, cantus, computum, grammaticam per singula monasteria, ab episcopia discunt, sed et libros Catholicos et bene emendatos habeant. Capitulare anni 789. sub Carolo M.

S. 188, Note b): welche auch „Schola oblatorum" hieß.

S. 189, Z. 18, nach wenige Bücher: und unter denselben solche, die kaum zu lesen waren a).

S. 190, Z. 2, nach ämsig: die Note b).

S. 191, Z. 10, nach Jahren: Da nach dem Drucke dieses Theiles das Studium der altteutschen Sprache erst

a) Nämlich alle jene, bei denen in dem Bücherkatolog des neunten Jahrhunderts der Beisatz: legi non potest, vetus, vetus valde, vetustum, antiquum, antiquissimum steht.

b) Von sich schreibt der heil. Notker in Cod. n. 14. p. 331: „Nefas putavi, si illa (Enigmata) bibliothecae S. Galli, cui dei gratia multa accumulavi, scribere negligendo defraudaverim".

recht begonnen und seitdem aufs Höchste ist gesteigert worden, so ist nun dieser Abschnitt als sehr mangelhaft zu betrachten.

S. 192, Z. 2, nach **und**: den ihnen bekannten runischen u. s. w.

S. 192, Z. 10, nach **ist**: besonders den mehr gegen Norden oder Osten wohnenden Teutschen, deren Mundart immer von der allemannischen, die sich selbst auch nicht aller Orte gleich war a), abwich.

S. 192, in der Note a) nach **griechischen**: vielleicht runischen u. s. w.

S. 195, Z. 22, nach **Sie**: hatten wie die Lateiner Partizipien und schrieben u. s. w.

S. 195, Z. 26, nach **dienend**: die Note b).

S. 195, Z. 29, nach **kehortames**: wir haben gehört, hooran hören, hoores höreſt, hoorentis hörend u. s. w.

S. 196, Z. 8, nach **teutsch**: oder vielmehr sie schöpften aus einer ihnen und den Lateinern und Griechen gemeinschaftlichen Quelle.

S. 196, Z. 25, nach **Jungfrau**: Tuzzinwanc (Tusnang) der Wohnort eines Riesen, vielleicht eben jenes Riesen, von dem Monachus Sangallensis erzählt: daß er durch die angeschwellte Thur gewatet und sein hohes Reitpferd nachgezogen, und im Kriege wider die Slaven, den er unter Karl dem Großen mitgemacht hatte, mehrere erschlagene Slaven an seinem Spieße aus dem Gefechte getragen habe c).

a) „Plurimum in ipsis locis variantur linguae" sagt ein Bruchstück einer Erdbeschreibung von Teutschland im achten Jahrhundert. Cod. n. 213. p. 177.
b) Ganz so wie noch heute das um Pfeffers herum wohnende Bauernvolk spricht.
c) Mon. Sangall.

S. 199, Z. 21, da ist bis S. 200, Z. 25 alles wegzulassen.

S. 199, Z. 21, nach nachweisen: so mißlich es auch sonst um das Wortforschen zu stehen pflegt, und so unglücklich darin die unsrigen schon vor fast tausend Jahren sich gewagt haben.

Von Bert hervorbringend (Tatian) Sigisbert Siegbringend, Sieger. Gozbert Gutesstifter a).

Von Amel Nahrung Amme, Amelbeer, Amelmehl.

Von Brecht prächtig. Daher Berchtold der Pracht hold. Ratprecht ein prächtiger Rath.

Von Fron gemeinschaftlich (Tatian). Daher Frontag, Fronfasten, Fronaltar, Fronleichnam, Frontäge u. s. w.

Von Gar vollendet leudegar den Leuten werth. Charfreitag Vorbereitungstag. Hildegart zur Huld bereit.

Von Ger Spieß Notker mächtiger Spieß d. i. Tapfer. Gertrud Liebspfeil. Gerold, Kerhild dem Spieße hold.

Von Gund, Cund berühmt. Kunigund berühmtes Geschlecht. Gnatkund Evangelium. Günter ein Zeug.

Von Grun Schmerz, grinen weinen. Grune Donerstag Marterdonnerstag.

Von Hart sehr, stark. Hartmann starker Mann. Popbart und Bosshart ein starker Knab. Folcart und Phiothart ein starkes Volk. Ruodhart ein großer Lärm. Ekkehart eine scharfe Spitze. Hartmot starkmüthig. Burkhart starke Burg.

Von Helm Helm. Wilhelm breiter Schirm. Diethelm des Volkes Schutz.

a) Die Stammwörter sind in Keros St. Benediktsregel, in Tatians und Otfrids Evangelien und in den Vocabularien zu finden, später in den Minnesängern.

Von Hild Ild, Hold Huld, Hiltebrant Liebsflamme. Ildefons; Hiltebold, Hildegart, alle zur Huld geneigt.

Von Heid Geschlecht, Adelheid Edles Geschlecht.

Von Hold, Bold, old, ald geneigt, Rumold dem Ruhme hold, Arnold der Arbeit hold, Manegold Jedermann hold. Luitpold den Leuten gewogen, Hildepold gnädig.

Von Lind nachgiebig, Gotelinda Gott ergeben.

Von Olf, Ulf Hilf, Rudolf zu Lärmen helfen, d. i. Tapfer. Eglolf zum Stich helfen, d. i. Tapfer. Sindulf auf den Weg helfend.

Von Rat Rath. Conrad kühner Rath. Wiborrad Weiber-Rath.

Von Wic Krieg, Hludowic Kriegsgelärm. Wicram Kriegsschütz. Berenwic Bärenkampf.

Von Fons, Phons geneigt. Alphons Allen günstig. Ildefons zur Huld bereit.

Sie hießen ferner:

eine Wiese Winia Wunn (Ulphilas). Daher Winächten, das heißt ein wiesenwärts gelegenes Grundstück. Wunn und Weid bedeutet aber Wasser und Wiese. Schöpflin Alsatia diplom.

Ein angebautes Feld Arnang, Arnegg von Arnon arbeiten.

Einen Leimboden Schorno Schollen. Daher Schoren, Schoranzhub.

Einen Kiesboden Cries, Grioz, Greoz, daher Grießern.

Einen kothigen Boden Horo oder Bol, daher Horlachen, auf dem Bohl. Bohlbach, Bollingen.

Einen sumpfigten Boden Riot, Venna, Mos, daher Gfenn, Riet, Moos.

Einen dornichten Boden Brama, daher Brumenau, Brombeer.

Einen Boden, auf dem zerfallene Gebäude oder Mauern

bemerkbar sind, Cumeres, Gmür, Muri, daher Kumershofen, Muren.

Einen neu urbar gemachten Boden Swendi, Riuti, Brand, Sedale, das ist Sitz.

Am fließenden Wasser gelegene Wiesen Ova, Au, daher Cotesowa eine gute Au.

Eine vor der Stadt gelegene Wiese Prolium, Prata paradisiaca. Kemli. Daher Brühl, das Paradies.

Den Inbegriff eines Hofes oder einer Gemeinde Ascaa, daher Tägerschen, das ist die Oesch der Taglöhner.

Eine Gemeindeweide oder Allment Espan d. i. Eßbann, Cobolo d. i. Kuppel, Fron. Daher Espen, Kobelwald, Fronacker, Fronberg.

Einen Erdschlipf oder weggeschwemmtes Land Schachen von Schach Schaden oder Mord, daher Schächer.

Den Aufenthalt der Urrinder Urinthal, Urnäschen, Urnen.

Eine weite schöne Aussicht Scawunga, daher Schowingen, Schobingen, Schubigen, Schaugen.

Eine tiefe Schlucht Tobule, Trog, Tiufin, daher Tablat, Trogen, Tiefen, Tübach.

Eine Steige Kresara von Chresan anklimmen. So auch Goch, Stinz, daher die Krätzern, Stutzenegg, Jüch.

Eine schräg ansteigende Anhöhe Geron, daher Geeren.

Eine Ebene auf der Höhe Slat, daher Schlatt, Schlatter, oder Lanc Lank, oder Heid Batzenheid.

Einen Bühel Noll oder Buhila, daher Nollingen, Büel.

Einen steilen Berg Egge, Horn, Berig, daher Egg, Schelfolteshorn, Gäbris d. i. Gähberig, Bichwil d. i. Berigwil.

Einen Bergrücken Belkun von Balchun, First, daher Unterbilken, Bilken, Hohfirst.

Einen Brunnen Puzza, daher Bußkirch, Bützwil, Batzinheid.

Das Rinnen des Wassers Run, daher Rhein, Rhon, runs, ira das ist inruns.

Ein Wasser Aha, daher Rorschach, Goldach.

Einen Bach Baha, Paccehe, Wittenbach.

Ein stark fließendes Wasser Diessen, Loufin, Giozon, daher Dießenhofen, der Laufen, Gießbach.

Einen rauschenden Bach Clingo, Trumbach.

Ein wüthendes Wasser Balgaha Balgach.

Ein Gränzbach Markbac, Marbach.

Ein geschwind fließendes Wasser Clat.

Ein tief in Schluchten rinnendes Wasser Sitruna Sittern von Site tief und Ron rinnen.

Einen trüben Bach Murg.

Einen engen Bach Richembach von Rik Enge.

Eine Wasserrinne Multera, daher die Multergassen, die Multen der Bäcker.

Einen See Sui, später Sev, daher Suites Schwyz, Suetes Schweden, das ist Seeleute. Darin wird die vorgegebene Verwandtschaft der Schweizer und Schweden bestehen.

Einen Wald Tann.

Häuser und Wohnungen nannten sie Bur, Buir, daher Burron jetzt Büren, Casa jetzt Gais, Chupsi jetzt Güpsi, Leidra jetzt Ladern, Gadmen jetzt Gaden, auch Gebnen.

S. 203, Z. 13, nach unser: beständiges a).

S. 203, Z. 17, nach Anfechtung: Sondern löse b).

S. 203 soll es heißen: Z. 10 Gheme, Z. 12 erdo, Z. 19 *faber*, Z. 20 almahticun, Z. 20 Kis*ca*, Z. 22 Sin*an*, Z. 22 unser*an*.

a) Emezzic continuo. Kero. Otfrid.

b) Uzzan, uzzer heißt sondern, sed, Tatian cap. 4.

S. 203, in der Note c) nach 911: Korung ward noch vor 300 Jahren an vielen Orten im Vaterunser gesprochen.

Von S. 203, Z. 18, bis S. 209, Z. 18, ward alles aus einer mangelhaften Abschrift gedruckt, daher die vielen Fehler.

S. 204, Z. 1, mac*a*di ewiker*u*, Z. 6 fon*a*, Z. 13 Urlaz, Z. 15 lu*p*, Z. 17 geloubegin, Z. 24 ge*w*atte.

S. 205, Z. 5 niecet taga, Z. 7 ein*iclihe*, Z. 11 *e ier*, Z. 12 *h*eit zem*o*, Z. 16 *gu*oti w*a*rend, Z. 20 nisk*i*n *ir*wahssenen, Z. 23 Wirdin*d*ier gewat*i*t, Z. 27 *W*ate, Z. 30 h*uo*re, Z. 31 h*uo*ren, Z. 31 mei*nn*eiden.

S. 206, Z. 2 tin*ue*n, Z. 4 un*te*, Z. 10 nikheit*e*, Z. 12 bröte*loufiten* a), Z. 13 h*iu*te, Z. 15 mit ter, Z. 16 Christ*i*nheit, Z. 19 Wirtske*f*tig, Z. 21 furhti*nn*e, Z. 24 *f*ernommen, Z. 27 Suenestag*a*, Z. 28 genoske*f*it g*o*uten, Z. 29 alle*rr*, Z. 30 gesun*t*irt, un*ti*.

S. 207, Z. 2 ware*n*, Z. 6 hinn*a*n, Z. 8 un*t*, Z. 13 gez*i*erde, Z. 15 Gelob*e*, Z. 17 Al*h*matigen, und*e*, Z. 18 un*t*.

S. 208, Z. 2 na*m*, Z. 4 tag*a*, Z. 12 tag*a*, irtel*i*nne, Z. 14 Crist*i*nheit, Z. 17 heiligon, *ub hic si garne*, wenn ich sie verdiene, Z. 20 *i*rsterben, Z. 22 disi*me*, de*ne*, evv*e*gen, Z. 25 dis*e*ne, Z. 29 hiut*e*gen.

S. 209, Z. 2 r*iu*wet, Z. 3 sc*o*uldigen, Z. 9 Habe*nt*, Z. 10 *iur*es moutes, Z. 11 mi*t* tin, Z. 12 mit *ti*, Z. 14 tr*h*ettines; Z. 15 allez daz, daz ier, Z. 17 un*t*.

S. 211, zu der Note d) nach 913: XI. KL. octob obitus Hartmanni magistri atque Abbatis. Necrol. 914.

S. 218, Z. 21, nach hatte: damals, wie solches aus einem päpstlichen Schirmbriefe vom Jahr 998 erhellet,

a) Brautläufe war ehedem die Benennung der Hochzeiten und diese Hochzeiten bezeichneten hohe Kirchenfeste.

nebst dem das Kloster umgebenden Gerichts- und Eigenthumskreise noch viele Höfe, Leibeigene, Gefälle und Zehnten in Rhätien und Allemannien. Kirchensätze besaß es im jetzigen Kanton St. Gallen in St. Valentinsberg, Wallenstad und dessen Filial Quarten, in Mels und Ragaz; in Rhätien zu Vatz, Malans, Igis, Trimis, St. Salvator, Ruschein, Flims, Ruvis, Sept, St. Gaudenz am Settmerberge, Schansik, Andest, Jliand, Ruckenn, Selaun, Flemm, Studenz bei Präge, Frastenz; im Kanton Zürich zu Mettmenstetten, Mulchingen, Mennedorf; im Kanton Luzern Wäggis, und am Schwarzwalde zu Oberdorf. Eben so zerstreut waren die größern Höfe. Einige nämlich in Mels, Vilters, Wangen, Rumos, Salez, Montlingen, Terzen, Quarten, Quinten, Wattwil im Toggenburg, Weyern bei Wil. Andere im Zürichergebiete zu Arm, Tunlen, Hedingen, Rüti und Berrach. Folgende in Rhätien zu Maienfeld, Kastelmur, Langwies, Sempania, Bulkaria, Bidennas, Kampaz, Bimmerlo, zu Nüziders bei Pludenz, auch zu Türingen in Schwaben und Schwaningen im Fürstenbergischen. Selbst das in Chur gelegene Kloster des heil. Valentinian a) wird da als ein Besitzthum von Pfeffers aufgezählt b).

S. 220, Z. 4, nach schrieben: und diesem hetruschische und aus dem Bauernlatein aufgegriffene Wörter c).

S. 221, Z. 1, nach Spital: St. Christoffel genannt.

S. 222, Z. 14, nach Häuser: die Note d).

a) „Monasterium C. Valentiniani prope castra martiola".
b) Bulla Gregorii V. Papae 998 fabariensibus data.
c) Antiquitates Ital. Muratoria. Tom. 2. p 1026.
d) Ekkehard IV in Cas. cap. 2 nennt dieselbe ein Dorf (Villa).

S. 226, Z. 24, nach sie: aus Italien und aus dem Wallis.

S. 227, Z. 15, nach hungerten: die Note a).

S. 227, Note c): 976 nicht 876.

S. 229, Z. 6, nach Martistobel: damals Pontalt genannt b).

S. 229, Z. 10, nach hätte: und brachte dieselbe, nachdem man sie aus dem Abgrunde mit unsäglicher Mühe unter Absingung des Kyrie heraufgeschafft hatte, dem im Kloster schon gegenwärtigen Bischofe zu.

S. 234, in der Note d) lies Nüziders.

S. 235, in der Note b): March für Märe. Minnesang. Einid.

S. 236, Z. 4, nach ließ: die Note c).

S. 236, Z. 6, schaffte nicht schuf.

S. 238, Z. 1, Hunziken nicht Hünziken.

S. 241, Z. 3, nach anfingen: Der Herzog fiel vorzüglich die Besitzungen der zwei reichen und dem Kaiser ergebenen Abteien St. Gallen und Reichenau an d).

a) Nicht diese Araber, sondern die etwa im Kriege gefangen gemachten und nach Allemannien verpflanzten Slaven betrifft das, was von den Zazechen in Paraphrasi Martiani Capellae gesagt wird: „Ambrones heizent oúch antropophagi, daz chît, comessores hominum. Sie ezent nahtes, tés sie sih táges scamen múgen. Also man chît, daz oúch Hâzessa hier in lande túon Aber Welitabi, die in germania sizzent, tie uuir uuílze heizen, díe ne scáment sih nicht ze chedenne, daz sie iro parentes mit mérem réhte ézen súlin, danne die UUúrme". Cod. n. 872. p. 105. Wirklich waren Slavenfamilien in der Nähe, deren in dem Rodel der Einkünfte des Bisthums Chur gedacht wird.

b) Ekkehard IV in Cas. cap. 5.

c) Er scheint eben der Notker zu seyn, der aus dem Exil an den Professor Rudbert schrieb, in Cod. 820.

d) Wippo in vita Corradi Salici.

S. 242, Z. 17, nach zwar: mit seinem Erzbischofe, dem von Mainz und seinem Bischofe, dem Romuald von Konstanz. Die Ursache des Zwistes mit dem Ersten ist nicht bekannt, er war aber so heftig, daß die Mainzer Edelknechte mit denen des Abts selbst in einer Klosterkirche 1152 handgemeng wurden und mehrere das Leben verloren, welches der Teufel in der nämlichen Stunde mit Hohngelächter dem in Sachsen sich aufhaltenden und dem Gottesdienste des Pfingsttages abwartenden Könige Heinrich (Konrad) III. mit dem Rufe: diesen Tag habe ich kriegerisch gemacht, soll bekannt gemacht haben a). Mit dem Bischof erhob sich der Krieg über Gegenstände, über die u. s. w.

S. 242, Z. 33, Note e), nach cap. 16: „Et in aliis rebus perturbatio grassatur, sicut novitas popponis S. Galli cellam in plerisque notabiliter sanam vulnerabat scismatis sui vulnere saevo et dolendo“, Ekkehard in nota in Cod. 176. p. 298. Die waren haeretici sind hiuto Richard; Poppo, quorum uterque dicit: se secundum regulam S. Benedicti quidem esse, et ideo regulam mutasse, et tunicam unam in duos rokkós scidisse“. Notker Labeo in paraphrasi psalmorum. Psalmo 21.

S. 243, Z. 8, nach verwaltete: und 1071 an seiner u. s. w.

S. 243, Z. 15, nach werden: Es steht von ihm auch angemerkt: daß er die selige Wiborrad durch den Papst heilig sprechen und das Fest des heil. Remaklus in St. Gallen feiern gemacht habe b).

S. 243, in der Note b) nach August: Trithem.

a) Chron. Touronense in Martene script. T. V. p. 1001 et Mathaeus paris ad 1152.

b) Necrologium in Collect. Fragm. — Burcard in Cas.

S. 245, in der Note a) nach Urk. 1228: Nach Tochin sind die drei Zeilen wegzulassen, dafür setze man: Togin hieß verborgen, also Toggenburg eine verborgene oder abgelegene Burg.

S. 250, Z. 2, nach Steinböcken d): Gembsen a).

S. 250, zu der Note c) nach 393: Die Hörner dieser Urochsen wurden auch zu Behältnissen der heil. Reliquien benutzt und in den Kirchen aufgestellt. So eines hatte man in Muri (jetzt in Wien), eines im Kloster Rüti bei Raperschwil (jetzt in St. Gallen) und eines in St. Gallen mit einer in Canisii lect. Antiq. gedruckten Aufschrift (jetzt in Rheinau).

S. 250, zu der Note e) nach cit: Notker Labeo nennt es Murmenti. Psalm. 103.

S. 250, Z. 9, nach Fischarten: die Note b).

S. 250, zu der Note g) nach loc. cit.: aber vor 300 Jahren schon Rhilank. Cod. n. 1050. p. 74.

S. 250, Note o), nocivum nicht nocivium.

S. 252, Z. 17, nach Umgänge: Der Anfang eines solchen wird so beschrieben: Ihr Wikar der junge und Wikeli der größere ladet durch Vorgesang das Volk zum Singen ein, traget den Inhalt der Leidensgeschichte nach Gebühr vor; der ehrwürdige Pater Dekan bleibe zurück und

a) „Pernix Cambissa bona sit elixa vel assa", loc. cit.

b) Notker Labeo in paraphrasi psalmorum spricht auch von der Scarba (Scharb oder Haldenenten, Gesner), vom Horotumbel (Rohrdommel oder Onocratolon), vom Wildfalk (Herodius), der den Aar bezwingt, und vom Nachtram (Nicticorax), wo es aber ungewiß ist, ob damit ein Huuu (eine Tschubufeule) oder ein Huuiul (ein Wey oder Rohrdommel) gemeint sey.

die Vorsänger treten paar und paar einher und singen einstimmig Christo a).

S. 254, Z. 11: in, nicht: von.

S. 256, Z. 18, nach hatte c): Jedoch unerachtet dieser so großen Fürsorge empfahl dieser Kaiser dem Abte, zum Nachtheile des Klosters, mehrere seiner Günstlinge mit Lehen zu versorgen.

S. 257, Z. 3, nach die Bischöfe: hatten noch nicht, wie später, alle Geschäfte an ihren Hof gezogen, und Einem allein deren Besorgung anvertraut, sondern dieselben wurden theils von Archidiakonen, theils von Kor- oder Landbischöfen b) und von den Erzpriestern, das ist den Pfarrherren der Taufkirchen c) besorgt. In die Amtsgewalt des Letztern gehörte die Bestrafung der Fehlenden, welche aber in ihrer Anwendung gar sehr von der alten Bußordnung abwich und zu sehr die Rohheit dieses Zeitalters ausdrückte. Denn wenn der Erzpriester ein Sendgericht (Synodica) in seiner Pfarrei zu halten kam u. s. w.

S. 257, Z. 21, nach Ruthen: und Haarabschneiden d).

a) „Wicharius junior, Wikeli major
plebis coetum cantando invitent ad hymnum.
Passionum depromite, ut decet, textum,
Persistet nonnus pater decanus.
Cantores primi procedite bini
pari voce Christo cantate".
Cod. Msct. 286.

b) Als solche kommen in St. Gallen vor: Egbert, Probst zu St. Mang, Vita S. Wiborad, und Mano, ein Klostergeistlicher, Lib. Viventium Augiae.

c) „Presbyteri, qui principales ecclesias tenent, archipresbytorum officio fungantur." Diplom. Conradi II, imp. 1142 Corbeiae datum.

d) Darum übersetzt Notker das Wort Flagellabuntur: geharinscarot (haargeschoren) und im Schwabenspiegel heißt Fustigatio: mit Hut und Haar büßen. loc. cit. cap. 166.

S. 257, Z. 25, nach verhängt: die Note a).

S. 258, Z. 3, nach aus: die Note b).

S. 258, Z. 5: vor, nicht: von.

S. 258, Z. 8, nicht: ausgestellt zu werden, sondern: stehen zu müssen.

S. 259, Z. 21, nach besucht: z. B. im Jahr 949 die Söhne des Grafen von Sempta aus Baiern c); Hildewart, im Jahr 991 Bischof zu Halberstadt d); Reginbold, der Enkel des heil. Ulrich, Abt zu St. Afra und Bischof zu Speier e), und Hermann der Lahme f).

S. 260, Z. 16, nach Priszians: die Note g).

S. 261, Z. 4: Fronto, nicht: Frontin.

S. 265, Z. 10: Baktrien, nicht: Baktrian.

S. 265, Note d): 825, nicht: 826.

S. 266, Z. 16, nach werde: die Note h).

a) Canones Reginonis. Darüber Ekkehard IV. auf dem Rande der Briefe des hl. Augustin die Bemerkung macht: „Vide, quod in judiciis spiritales spiritualiter, seculariter seculares vindictam exercere habeant: Augustinus enim neminem rasit, neminem discoriavit, ut hic liquet“. Cod. n. 187. p. 174.

b) Ein solches Vorrecht hatte im Jahr 1142 auch das Kloster Murbach. Concil. in Harzheim.

c) Chron. Ebersberg apud Oeffele.

d) Chron. Halberstad. in script. Brunswic.

e) Feyerabend, Ottobürer Jahrschriften.

f) Chron. Mellicense in Neug. Ep. Const. p. 512.

g) Diesen führen sie oft als Gewährsmann eines von ihnen gebrauchten Wortes oder einer Wortbeugung an, z. B. n. 670. p. 442. n. 681.

h) Aus dieser Bekanntschaft mit römischen Sitten mögen auch in Cod. n. 22 die Abbildungen des Drakentragers (miles draconarius) und die hoch von zwei Tänzern über den Köpfen ausgespannten Tücher, ferner das in Cod. 21. p. 4 mit einem Tuche bedeckte Gefäß, von denen Winkelmann im 6. B. S. 141 u. 556 spricht hergeflossen seyn.

S. 267, zur Note b) nach 621: 159 p. 286.

S. 268, Z. 10: Weißenburg, nicht: Würzburg.

S. 268, in der Note c): Einige, nicht: andere.

S. 270, Z. 29: Heizmoute, nicht: Heizmonte.

S. 271, Z. 1, nach Ulrichs: Ersterer war auch der Hofkaplan des Abts Kralo, und stand an der Spitze derer, welche mit dem neu erwählten Abte Notker an den K. Otho I. abgeordnet waren a).

S. 271, zur Note d) nach 14: in Cod. n. 140 steht ein von ihm verfaßter Hymnus, der anfängt: Summi largitor etc.

S. 273, Z. 1, nach brachte a): die Note b), und hierauf: ein Musikbuch mit u. s. w.

S. 273, Z. 2, nach Charlomanicus: die Note c), die folgenden vier Worte sind wegzulassen.

S. 273, Z. 11, nach Mann b): mit gelben krausen Haaren.

S. 274, Z. 14: ein, nicht: zwei.

S. 274, Z. 17, nach Sequentien: sind außer einem auf den heil. Desiderius schon u. s. w.

S. 274, Z. 18, nach verloren: Gegen diesen stattlichen Mann schrieb aber Gunzo, ein welscher Gelehrter, eine Schmähschrift und behandelte ihn auf die ungerechteste und roheste Weise aus diesem Anlasse: Gunzo kam über die Alpen, erfroren und erschöpft, in St. Gallen an. Ek-

a) Ekkehard in Cas.

b) Für dieselbe muß man immer noch aus den inneren Kennzeichen: daß der Verfasser jung, ein Teutscher, ein Klostergeistlicher war, das bekannte Gedicht Walther von Aquitanien halten, obschon sich in einer zu Karlsruhe aufbewahrten Handschrift ein Franzose, Gerard von Fleurs, für den Verfasser derselben ausgiebt.

c) Dieses Wort bezeichnete, wie Frigdora, in der Musik eine Tonart. Cod. 546. p. 128.

keḥard II. empfing ihn als Pörtner auf das liebevollste und ließ ihn durch seine Leute vom Pferde heben. Aber als Gunzo in seiner Begrüßung, die er in Latein ablegte, einen großen Sprachfehler beging, spottete ein dabei stehender Student darüber, mit dem Beisatze: Dieser Alte macht sich ja der auf solche Vergehen gesetzten Strafe der Schulgeisel schuldig. Diese Rede reizte den Welschen fast bis zur Wuth, die er über Ekkeharden II. ausgoß, da er über ihn eine Schmähschrift schrieb, und selbe nach Reichenau, wo Rudmann dem Ekkehard nicht gewogen seyn konnte, sandte. Darin macht ihm Gunzo die Gegend und seinen Namen zum Vorwurfe, jener, weil sie rauh, diesem, weil er thierisch wäre; beschuldigt ihn der Eitelkeit, weil er an ihm krause Haare und leichte Schuhe bemerkt hätte, einer bösen Neigung, weil ein wohlgebildeter Knabe neben ihm gestanden und sogar des Mords, weil Abt Anno gählings gestorben wäre. Er rühmt sich seiner Belesenheit und des Vorzuges, daß er hundert Schriftsteller auf seinen Reisen mit sich führte; bringt aus griechischen und lateinischen Klassikern viele Stellen zu dessen Beweise an und schließt mit einem Gedichte a).

S. 276, Z. 2, nach Gemälden: die Note b).

S. 277, Z. 22, lies 29, nicht: 22.

S. 277, Note c), nach g: n. 342. p. 11.

S. 278, Z. 6, sind die Worte: am nämlichen Tage, wegzulassen.

S. 278, Z. 8, nach wurden: neben ihn in das Grab ꝛc.

S. 278, Z. 10, nach Failan: die Note c).

a) Ex Cod. Elnonensi in Martene Collect. Tom. I. p. 294.

b) Ekkehard in Cas. cap. 13.

c) „Non. Maji obitus Failani doctissimi et benignissimi magistri". Necrol. 915.

S. 278, Z. 15, nach **Schriftstellern**: las den Euklides, war ein Rechner a).

S. 278, Z. 16, nach **Hilperich**: die Note b).

S. 278, Z. 18, nach **Gallen**: nachhin in Mainz vor ꝛc.

S. 279, Z. 10, nach **Abts**: im St. Gregori- oder Münsterthale.

S. 279, Z. 12, nach **hat**: Er schrieb auch de ornatu dictionis c), richtete an Abt Burkard II. einige Kunstverse d), verglich auf den Wink seines Professors Notker Labeo die Geschichte des Orosius e) und schrieb in vielen alten Handschriften auf den Rand einige Bemerkungen an.

S. 279, Z. 23, nach **sey**: Nebst den Obbemeldten gaben sich noch mehrere mit Bücherschreiben und Liederdichten ab. Ekkehard versprach davon ausführliche Nachricht zu ertheilen, welches Versprechen er aber nicht gelöst hat. Doctissimus et benignissimus magister war der den Professoren zukommende Titel, der niemand Anderm gegeben wurde f).

S. 281, Z. 6, nach **und**: Ulrichen den Sohn Markwarts von Eppingen, des Grafen von Mörzthal und Avalanz, und ihn als Abt in dieselbe einsetzte. Er war des Kaisers Anverwandter; wahrscheinlich darum, weil Brigitte, Abt Ulrichs III. Großmutter, die Schwester jener Gi-

a) Cod. 176. p. 136.

b) Hilperich schrieb ein Buch de Computo, eines de incarnatione, zwei in Gedichten und verschiedene Reden. Trithem T. I. p. 81.

c) Cod. n. 393. n. 621. p. 352.

d) Cod. 626. p. 312.

e) Cod. 621. p. 251.

f) Necrologia. Annales.

sela scheint gewesen zu seyn, derer Enkel der Kaiser war a). Heinrich der Herzog in Kärnthen, Swigger der Abt zu Füßen und Eberhard der Abt von Ottobüren, Füßen, St. Emmeran, Tegernsee, waren Ulrichs Brüder b).

S. 281, Z. 13, nach Lütold: von Regensberg.

S. 282, Z. 9, nach Thur: wahrscheinlich das zwischen Batzenheid und Jonschwyl gelegene Schloß Ripperg c).

S. 282, Z. 11, nach setzte er: am Fuße des Kamors in dem hinter Appenzell gelegenen Schwendi.

S. 282, zur Note a) nach cap. 7: Die nahe Schlucht heißt noch Rachentobel. Tschudi nannte es fehlerhaft Topenstein. Was folgt und die Note b) sind wegzulassen.

S. 283, Z. 21, nach er: zu St. Gallen.

S. 283, Z. 23, nach Schloß: Kastell genannt.

S. 284, Z. 11, nach niederreißen: die Note d).

S. 284, Z. 21, hohlte nicht holte.

S. 284, die Note a) lies so: Dieser Diethelm, Berchtold und Ulrich sind die ersten bekannten Grafen von Toggenburg; sie werden im Jahr 1044 in einer Urkunde Unfrids eines Domherrn von Straßburg genannt, und Diethelm allein wieder, als er 1083 einer Schenkung an das

a) Neugart episop. Constant.

b) Vita S. Quirini in Oeffeli rer. boic.

c) Burcard in Cas. Rütiner diar.

d) Die Stelle, wo es stand, ist noch in den Spuren des doppelten Grabens bemerkbar; der Name aber ist einigen dabei gelegenen Wiesen, die Kastilstatt (jetzt Kachelstatt) hießen, geblieben. Anniversarienbuch von St. Laurenz. Häuserverzeichniß von 1470. Der dazu führende und ausgehauene Burgweg heißt auch noch jetzt die Klus.

Kloster zu Schafhausen und 1099 einer Kirchweihe zu Albach gegenwärtig war. Neugarti Cod. allemann. Wie aber diese Folknanden verwandt waren, ist unbekannt.

S. 285, Z. 2: 1085, nicht: 1805.

S. 286, Z. 3, nach Erhebung: zu der ihm der Papst Wibbert die Weihe ertheilt hatte a).

S. 287, Z. 12, nach und: als zuerst rechtmäßig gewählter und vom Papst Wibbert geweihter Bischof den bischöflichen Sitz zu besteigen b). Aber u. s. w.

S. 287, Z. 18, nach abzutreten: welchem zu widerstreben Arnold nicht mehr vermochte, nachdem der Herzog in Kärnthen im Jahr 1097 mit Herzog Welf Friede gemacht, und der Abt und Patriarch Ulrich, als er vergebens von Aquillia nach Mainz gereist und den K. Heinrich IV. eines andern zu bereden versucht hatte b), dem allgemeinen Frieden beizutreten für nöthig gefunden hatte.

S. 289, Z. 5, nach Reichthum: Die Patronen beider Stifter ließ er wechselsweise verehren, da er in Aquileia den Heil. Gall, Othmar, Mang, zur Ehre eine Kirche baute c), und zu St. Gallen den Gedächtnißtag der heil. Hermachora und Fortunat, der Patronen zu Aquileia, feierlich begehen machte und zu diesem Zwecke den Klostergeistlichen aus dem Zinse des Hofes Gochheim die Mahlzeit dieses Tages mit Fischen, Eiern, Käse, Brod und Wein verbesserte d).

S. 291, Z. 12, nach einging: Werner wohnte auch im Jahr 1162 dem Reichstage bei, welchen Kaiser Fried-

a) Chron. Petershusan.
b) Annalista Saxo. Neugart episc. Const.
c) Opera b. Paulini Aquilegiensis.
d) Necrologium n. 453.

rich I. in Burgund zu Laonbrück im Besançoner Bisthume hielt a).

S. 291, Z. 15, nach Gamertingen: die Note b).

S. 291, zur Note a) nach St. Gallen: Necrolog. in Tom. V. collect. Fragm.

S. 293, Z. 14, Casaccio nicht Bevio.

S. 296, zur Note c): Derer von Ganterswil gedenkt auch das Sterbbuch in Maggenau, wie noch vieler anderer Edelleute.

S. 298, Z. 7, nach Er: nahm die Lebensweise der französischen Benediktiner von Klüni für sein Kloster an c).

S. 298, Z. 21, lies: Schon früher, nicht: zur nämlichen Zeit.

S. 299, Note d) nicht: es, sondern: Fischingen.

S. 301, Z. 8, nach hatte: In die Pfarrkirche zu Schennis, die, wie das ganze Gaster, zum Bisthume Chur gehörte, waren die zwei über der Limmat gelegenen Höfe Bilten und Niederurnen Pfarrgenossen und eben darum in kirchlicher Hinsicht dem Bischofe von Chur unterworfen, obschon jener Strich Landes ein Theil des Bisthums Konstanz war. Um dieses Einschneiden zu beseitigen, schlossen im Jahr 1029 beide Bischöfe einen Tausch ab, durch welchen der Bischof von Chur dem von Konstanz jene zwei Ortschaften überließ, dieser hingegen ihm in dem Rheinthale eben so viel an das Bisthum Chur abtrat d). Dieses Abgetretene wird zwar nicht genannt, es kann aber auch

a) Muratori Antiq. italic. T. 6. p. 57.

b) Gamertingen lag an oder in der St. Gallischen Besitzung Trochtelfingen im hohenzollerischen Schwaben.

c) Trithem.

d) Urk. 1029 in Neugart episcop. Constant.

kaum etwas anders als Rüti (auch St. Valentinsberg genannt) und Lienz gewesen seyn.

S. 302, Z. 11, nach Griffensee: zu Rüti, Fischenthal, Kaltbrunnen, Stäfen, Erlibach, Nühen, Brütten, Dagmersellen, Grüningen, Utznach.

S. 302, Z. 13, nach Vögte: der diesseits des Etzelberges gelegenen Einsiedlischen Besitzungen, welches Amt ꝛc.

S. 302, Z. 18, nach Rudolf: die in den Jahren 1142, 1171 von den Geistlichen erwählten Aebte nicht zum Besitze der Abtei kommen, sondern u. s. w.

S. 302, zur Note a) nach nahm: Chron. n. 800. pag. 229.

S. 303, Z. 2, nach bis: K. Konrad im Jahr 1144, und wieder Kaiser Friedrich u. s. w.

S. 303, Z. 7, nach es, lies: seinem Sohne, nicht: diesem Grafen u. s. w.

S. 303, Z. 8, lies: seinem, nicht ihrem.

S. 303, Z. 9, nach geben: Nebst dem wichtigen Vortheile, Schirmvögte von Einsiedeln zu seyn und von St. Gallen große Lehen zu besitzen, hatten sie noch das Kämmereramt bei den Aebten von Reichenau a).

S. 304, Z. 13, nach konnte: Die Bitte um milde Witterung, an welche das rauhe Alpenklima kräftig erinnerte, kommt überhaupt in der St. Gallischen Liturgie oft vor b).

S. 306, Z. 1, nach auf: die Note c).

a) Gall Oehms Reichenauer Chronik.

b) „Aurae ut temperiem tê christe rogamus“. Lytanie Ratperti in lect. Antiquis Canisii. „Ut nobis donetur aeris temperies“. Antiphona de S. Gallo Cod. n. 389. „Aeris blandos, facilesque motus“. Lytania de S. Othmaro.

c) Darum heißt der Minnesänger Rumland den Rudolf von Habsburg einen „üzervvelten Swab“.

S. 306, Z. 7, nach Provinz: die Note a).

S. 307, Z. 10, nach Wachszinser: oder Kerzner b).

S. 308, Z. 1, nach mußten: nach dem alten Herkommen c) entschieden, und die vorkommenden schweren ꝛc.

S. 312, Z. 3, nach Geläs: (d. ist hintergelassenes).

S. 315, zur Note b) nach Küchimeister: und Cod. 547. p. 414.

S. 316, Z. 3, statt: Sie waren, lies: Die Mayer für sie waren u. s. w.

S. 316, Z. 16, nach anfing g): und den Leinwandhandel weckte.

S. 317, Z. 10, nach Bauernstande: Genau so theilt auch der Schwabenspiegel im 14ten Jahrhunderte ein: nämlich in Semperfreie oder Freiherren, die Edelknechte und Dienstleute hatten (Dynastae), in Mittelfreie (Milites), die der Vorigen Dienst- oder Kriegsmänner waren, und in freie Landmänner, oder Landsäße, oder Gebür genannt.

S. 317, zur Note a) nach Junker: bald des hohen, bald des niedern Adels an, wie das Wort miles (Herimanno), das im 11ten und 12ten Jahrhunderte Edelknechten und Grafen beigelegt wurde.

S. 319, Z. 15, nach erbauen: die Note d).

S. 319, Z. 21, nach Rheinegg: Rachenstein.

a) Fragm. incerti Authoris in Chron. Alb. Argent. ad annum 1125.

b) Von dieser Art Zinsleute sprechen schon im Jahr 779 die Capitularia unter dem Namen Cerarii.

c) „Consuetudinarias judicii justitias“ habe König Otho IV. beiseits gesetzt, klagt Conrad de Fabaria.

d) Die Ursache davon giebt im 12ten Jahrhunderte ein Prediger so an: Miles inimicos habens in plano tute non habitat, imo ascendit in castrum vel in turres, ubi securus sit. Sic animalte. Cod. n. 361. p. 68.

S. 320, Z. 13, nach Truchsäße: die am Zusammenflusse der Thur und Sittern ihren Sitz hatten.

S. 320, zur Note e) nach Trad.: Giel aber bedeutete in altteutscher Sprache der Rachen eines Raubthieres. Tristran. Roland.

S. 321, Z. 13, nach Füller a): Sie mußten die Stadtthore wahren und jeder bei einem derselben sich niederlassen, welches die Leute veranlaßte, die Thore und Gassen von ihrem Amte zu benennen.

S. 321, Z. 21: Spiser, nicht: Schafner.

S. 321, in der Note e) nach Konstanz: und Basel.

S. 323, Z. 8, nach seyn: Vorhin wurden Beschwerden gegen die Uebertretungen der klösterlichen Ordnung am Hofe angebracht, jetzt brachte um das Jahr 1140 Abt Werner seine Klage über die Ausgelassenheit seiner Klosterherren bei dem päpstlichen Legaten Dietwin an a). Von jeher ließen sich die Kaiser von den königlichen Klöstern jährlich eine Abgabe entrichten; jetzt forderten solche die Päpste; sie wurde welsch Marabutin genannt und bestand in einer halben Unze Gold b); nie war es geschehen, daß in das Recht der freien Wahl des Abts von einer kirchlichen Behörde Einsprache gethan worden wäre. Nun gab Papst Gregor VII. Ekkeharden, dem Bischofe zu Konstanz, seinem Legaten, den Auftrag, die Aebte zu bestellen c).

a) Burcard. in Cas.

b) Muratori antiq. Italic. Tom. II. p. 783, wo auch Tom. V. p. 875 Muri und Engelberg mit einem Marabutin, das Kloster zu Schafhausen mit einer Unze Gold angesetzt vorkommen. Census eccles. roman.

c) „In S. Galli coenobio et in caeteris, si quae sunt destituta propriis abbatibus, nostra fretus auctoritate cum consilio, quorum interesse noveris, abbates eligere, atque electos consecrare procura. Epistola Gregorii VII.

S. 325, zur Note d) nach genannt: oder „Doctor Scholarum“. Cod. n. 868. p. 3.

S. 326, Z. 19, nach Kleidern: Ebenfalls nicht nur u. s. w.

S. 327, Z. 1, nach verschafften: denen sie sich auch in der Bekleidung gleich stellten, da sie an hohen Festtagen in weiße Leinwand a) gekleidet in der Kirche auftraten b).

S. 327, Z. 12, nach Wittenbach: in denen fast sämmtlich die Tagzeiten mit lauter Stimme gebetet wurden.

S. 327, Z. 12, nach standen: Das alles war Ursache, daß die Verbesserung der klösterlichen Lebensart, welche im Jahr 1070 von Hirschau ausgegangen war und über hundert Klöster (auch St. Johann und Fischingen) zur strengern Ordnung zurückgeführt hatte, da keinen Eingang finden mochte.

S. 327, Z. 13, nach die: das sechshundert Jahre hindurch ohne Unterlaß getriebene Bücherabschreiben, freilich mit weniger Kunst, fortsetzten c) und sich ihre u. s. w.

S. 328, Z. 14, nach nachgeschrieben: Die Stelle des Bibliothekars hatte man eingehen lassen. Die Pflicht über die Erhaltung der Bücher zu wachen, ward dem Kustos der Kirche, welcher die Bibliothek angebauet war, aufge-

a) Ad albam pertinent 12 ulnae, quaelibet ulna valens VI den. Necrol. n. 453. p. 147.

b) Diese Tage hießen daher Festa in Albis. Cod. Trad.

c) Es sind noch manche, in diesen Zeiten geschriebene, Handschriften vorhanden, z. B. n. 615, die Casus S. Galli, n. 453, das Necrologium Annales, enthaltend der von Notker, Anno, Ulrich, Uto geschriebene Ansbert, und der von Liuther n. 375 etc.

legt, weil man einen großen Theil derselben, als zum Gottesdienst gehörend, betrachtete, wie es auch war, da aus denselben Bücher in der Kirche, die heil. Schrift, die Evangelien, die Homelien der Väter, das Leben der Heiligen, gelesen und die Liturgie gehalten wurde.

S. 331, Z. 3, nach Charfreitag: die Note a).

S. 333, Z. 18, nach Breisgau: in das Elsaß b).

S. 334, Z. 21: ergriffen hatte, nicht: verzehrten.

S. 334, Z. 23, nach Nengersried: und Wald.

S. 334, Z. 29, nach ab: welches damals die für Waldfrevel übliche Bestrafung war c).

S. 336, Z. 20, nach ausgeschrieben: und zu Burgo d) gehalten hatte.

S. 337, Z. 13, zu Aussatz: die Note e).

S. 337, Z. 18, nach mußte: Man schloß sie zwar darin nicht ein, machte es ihnen aber zur unverbrüchlichen Gewissenspflicht, jede Berührung sorgfältig zu vermeiden, und sich als der menschlichen Gesellschaft abgestorben zu betrachten, welches ihnen damals von den Geistlichen durch eine herzzermalmende Ceremonie eingeprägt wurde. Denn nachdem der Aussatz erwiesen war, behandelte der Pfarrer den Kranken als eine Leiche, holte mit Prozession ihn in seinem Hause ab, begleitete ihn in die Kirche, hielt da

a) An welchem Tage einen Harnisch umzuschnallen allgemein für eine Gräuelthat gehalten wurde. Tafelrunde V. 13371.

b) Er war 1219 Zeuge in einer zu Hagenau für Baden gegebenen kaiserlichen Urkunde. Schöpflin Zaring. Bad. hist. T. V. p. 156.

c) Forstgesetze in Zschokkes Baierischer Geschichte. B. II. S. 135.

d) Muratori Antiq. Ital. T. IV. p. 217 et 416.

e) Leprosus übersetzt Otfried vor tausend Jahren durch Horngibruoder, und im Tatian heißt er Riebo.

für ihn, während er auf dem Boden lag, eine Seelenmesse, ertheilte ihm die letzte Wegzehrung, legte ihm den Siechenmantel um und gab ihm die Klappern in die Hände; las dann ihm diese Verhaltungsbefehle vor: Nie sollte er das Siechenhaus wieder verlassen, nie eine Kirche, einen Marktplatz, ein Wirths- oder Badhaus betreten, nie baarfuß gehen, nie ab einem Brunnen trinken, nie ohne Handschuh eine Lehne oder irgend etwas berühren und alle ihm Begegnenden zeitlich von seinem Zustande mit Zusammenschlagen der Klappern warnen. Nach diesem wurde er auf den Kirchhof geführt, wo er in ein eröffnetes Grab hinab stieg, dreimal vom Pfarrer mit Erde beworfen und nach seinem Heraufsteigen in einer Prozession in das Siechenhaus begleitet wurde, wo ihm der Pfarrer den nach solcher Behandlung sehr nöthigen Seelentrost, ein Almosen, wenn er es bedurfte, und das Weihwasser gab a) und sich mit der Prozession zurückzog.

S. 341, Z. 18, nach Diethelm II.: die Note b).

S. 342, Z. 14, nach verheirathet: die Note c).

S. 344, Z. 25, nach hatte: wo sie sich über diesen Mord so gut, als es gehen mochte, rechtfertigte.

S. 351, Z. 29, in der Note c) nach 1230: Er war den 13. August 1230 mit dem Könige in Breisach, von dem er in einer für den Graf Ego gegebenen Urkunde als Zeuge angeführt wird. Schöpfl. hist. Bad. T.V. p. 175.

a) Martene de antiq. eccles. ritibus. Tom. 2.

b) Er ist eher der Dritte zu nennen, da zwei Diethelme vor ihm lebten, nämlich Diethelm I. und Diethelm II., der als Stifter des Hauses Bubiken dort begraben liegt. Er ward den 5. Januar 1207 von dem Tode hinweggerafft. Müllers Zürch. Alterthümer.

c) Conrad de Fabar. — Chron. Alberti Argentin. ad annum 1218.

S. 353, Z. 4, nach sprechen: da hatte zu Sibidat bei Friaul eine vollkommene Aussöhnung statt; der Sohn gab dem Vater mündlich und schriftlich Zusicherungen seines Wohlverhaltens und stellte ihm dafür mehrere Große des Reichs, darunter auch Abt Konrad von St. Gallen war, als Bürgen a).

S. 353, Z. 28: auch, nicht: auf.

S. 356, Z. 8, nach Konrad: nicht nur erwählt, sondern noch vor seinem Ende bei ihnen ein Bernhardiner geworden wäre b).

S. 359, Z. 17: 1246, nicht: 1244 c).

S. 359, in der Note e) nach stand: unweit den Quellen des Neckars, am Schwarzwalde, wo in der Nähe auch das ihnen befreundete Schloß Ramstein empor ragte. Dieser Falkensteine Wappen ist eben das des Abts Berchtold, ein Widder auf vier Hügeln, Egilwarten und Konrade kommen auch in ihrem Stammbaume vor. Urk. St. Jörgen in Villingen. Diese Familie blühet noch. Nach stand: ist alles auszutilgen.

S. 360, Z. 6: verschaffte, nicht: verschuf.

S. 262, Z. 17, nach Person: mit einem in diesen Landen bis anhin ungewöhnlich zahlreichen Heere d), die rc.

S. 368, Z. 22, nach Sicherheitsbrief: vidimirten mit einander im Jahr 1257 die Urkunden des Klosters

a) Urk. 1232 im April, in Hormayrs Tyroler Geschichte.

b) Catalog abbat. S. G. in Cod. 615.

c) Denn die Schlacht von Frankfurt, der Walther beiwohnte, ereignete sich im Jahr 1246.

d) „1252 Eberhardus Constant. praesul cum exercitibus immensis exivit impugnatum S. Galli praesulem". Chron. Zwifaltense in Hess monum. Guelf.

St. Jörgen im Schwarzwalde, über welches die Schirmvogtei der Familie des Abts Berchtold zustand.

S. 369, Z. 7, nach Neu-Ravensburg: welches Berchtold eben dem Stifte erworben hatte a).

S. 374, Z. 8, nach Wilhelm: Domherr zu Basel b).

S. 374, Z. 10, sind die Worte: diesen letzten ausgenommen, wegzulassen.

S. 375, Z. 9, nach Iberg: die Note c).

S. 375, Z. 19, nach Bau: vor dem Jahre 1246.

S. 377, Z. 27: Schon früher hatten diese Grafen auch die sehr feste Burg Utznaberg verloren, und zwar aus der Ursache, weil sie sich zu Weglagerern erniedrigten, indem sie Reisende und Handelswaaren anfielen und in dieses Schloß schleppten. Die Stadt Zürich, von deren Bürgern manche auf solche Weise höchst beschädiget wurden, darüber aufgebracht, beschloß, jenes u. s. w.

S. 379, Z. 23, nach Muhlen: die Note d).

S. 385, Z. 1, in der Note a): Schon im Jahr 1153 kommt „Ludewicus Comes de Werdeneberch" vor. Urk. in Schöpflin hist. Bad. Tom. V. p. 103. Doch nannten sich u. s. w.

a) „Obtinuit monasterio castrum in novo Ravensburg cum suis attinentiis, castrum Iberg etc. Necrol. circa 1300 in collect. Fragm.

b) Urk. 1264 in Schöpflin alsatia diplom.

c) Wahrscheinlich eben der H. de Iberk, der im Jahr 1249 dem Kloster Rüti den Hof Tunbrunnen vergabte. Urk. in Zaph. Analect. und 1284 die St. Peterspfründe zu Wil, deren Kollaturrecht ihm zustand, verbesserte. Urk. Wil. Einige von Iberg stehen auch im Maggenauer Nekrologium.

d) „Villicatus Hagenwille, curia dicta an der Egge ibidem". Necrolog. circa 1300 in collect. Fragment.

S. 387, Z. 7, nach und: bestätigte sie dem Edeln von Falkenstein a), dem sie seit 1210 um 70 Mark Silber verkauft war.

S. 387, zur Note b) nach 1258: Heinrich schreibt sich da von Klanx, weil er Befehlshaber oder Pfandinhaber dieser Burg war.

S. 391, Z. 8, nach schlagen: die Note a).

S. 394, Z. 8, nach geschlagen: wo er es sich dann gern gefallen ließ, die Bürger von Straßburg als Vermittler zuzulassen und selben zu diesem Ende aus seinem Lager zu Holzheim mit dem Grafen Rudolf von Raperswil einen Geleitsbrief ausstellte b).

S. 399, Z. 16, nach von: dem Krätzernstege c) nach Stocken zu Fuß u. s. w.

S. 399, Z. 17, nach Michel: die Note d).

S. 400, setze der vierten Note den Buchstaben d) und der folgenden e) vor.

S. 404, in der Note c) nach Edelsitz: auf dem Schwarzwalde.

a) Fach war ein Zaun oder Flechtwerk im Wasser, sonst auch Hurde genannt, um Fische zu fangen.

b) Schöpflin Alsatia diplom. Tom. I. p. 461.

c) Denn es war noch keine Brücke über die Sittern da, sondern die Landstraße von Herisau, mit der sich zu St. Barbara im Bild die von Goßau vereinigte, zog sich durch Altenwegen in eine Furt hinab, durch diese am jenseitigen Ufer hinauf über Schönenwegen auf Ahorn in die obere Straße, auf dieser, durch das St. Gallenthor, in die Stadt hinein, aus derselben durch das Speiserthor hinaus und über Hagenbuch und Weg nach Pontalt (Martisbrück).

d) Dieser Arzt scheint in St. Gallen gewohnt zu haben, denn im Jahr 1268 wird er in Cod. Trad. als Zeuge angeführt mit den Worten: Magister Michahel, Physicus; und nach seinem Hintritte ward er in die Todtenverzeichnisse des Stifts eingetragen, das als eine besondere Auszeichnung galt.

S. 406, Z. 7, nach verpfändete c): Schon vorher hatte Ulrich den Hof Grießern an sich gebracht.

S. 406, Z. 17, nach die er: sind zwei Zeilen, bis: mit der Gerichtsbarkeit, wegzulassen.

S. 406, in der Note d) nach Utzwil: Chron. Witoduranum.

S. 407, Z. 2, nach Lindau: für zwanzig Mark und dem Fahrrechte u. s. w.

S. 407, Z. 18, nach Blatten: die Note a).

S. 407, in der Note b) nach Waldkirch: Chron. Witoduranum.

S. 408, Z. 14: Eschen, nicht: Eschenz.

S. 408, Z. 16: Kirchenschatzes, nicht: Kirchensatzes.

S. 410, Z. 13: 3200, nicht: 32,000.

S. 413, Z. 4: des Abts, nicht: seine.

S. 415, Z. 16, nach Brett: die Note b).

S. 418, zu der Note b) nach Catapultae: sonst auch Blide (Fundibulum) genannt. Cod. n. 767. p. 296.

S. 421, Z. 5, nach Konstanz: eines ehemaligen Klostergeistlichen von St. Gallen c).

S. 421, in der Note b): mornen, nicht: mormen.

S. 432, in der Note b): supl., nicht: subl.

S. 433, Z. 6: Schwester, nicht Tochter.

S. 440, Z. 17, nach vermehren: soll die Zeile neu angefangen werden.

S. 444, Z. 5, nach Hofgerichte ist kein Punkt und darauf kein großes D. zu setzen.

a) Lehenbrief „uf der Burg ze Roschach" 1277 ausgefertigt.

b) Damals Schachzabelbrett genannt. Tristan.

c) „Rudolfus episcopus Constant. Comes de Habsburg S. Galli quondam Monachus". Necrolog. mensis Aprilis in Collect. Fragm.

S. 447, Z. 17, nach mußten: die man nur mit ꝛc.

S. 448, Z. 12, Baldenweiler, nicht: Badenweiler.

S. 451, Z. 17, nach Lamm: die Note a).

S. 451, in der Note c) nach Keßler: auch Joachim von Watt.

S. 455, Z. 10, nach Wittenbach: die vier Verwaltungsämter des Küchimeisters a), Spisers b), Füllers c) und Münzers d).

S. 455, in der Note d) nach auch: Ougilin oder Occelli. Necrolog. n. 453. p. 184.

S. 455, zu der Note g) nach 627: In St. Urban waren zwei Aebte mit dem Geschlechtsnamen von St. Gallen, aus dem noch 1442 ein Johann von St. Gallen ein Zeuge war. Urk. St. Urban.

S. 456, in der Note a) nach Test. Bertholdi: und Cristanus Magister Coquine et Johannes frater ejus, Urk. 1268 in Cod. Trad., und noch im Jahr 1320, Urk. Roschach. Conradus Kuchenmeister Minister oppidi S. Galli (Stadtammann) et frater ejus. Quittung 1308. Class. 3. cist. 1.

S. 456, in der Note e) nach Blarer 1244: Ulric et Gerung Blararii cives S. Galli. Urk. 1262 in Cod. n. 868. p. 4. Anniversarium Waltheri dicti Blarer quondam ministri civitatis S. Galli. Cod. n. 342. p. 5.

S. 456, in der Note g) nach 1299: und im Jahr 1308 Hofkaplan des Abts. Quittung.

S. 457, in der Note a) nach Tüfburg: Eben dieser Heinric Richelin in Necrolog. 453. p. 185.

a) Darum wurde diese Geldsorte Münzlamm genannt, wie in Necrolog. 953. p. 202. „Datur servitium de XX ovibus monetae", das heißt: man schafft um 20 Lammstücke ein Mittagsessen an.

S. 457, in der Note d) nach Tüfburg: Weil es aller Orte Schaunngen, Schowingen, Schobingen, das ist: schöne Aussicht gab, so wohnte im J. 1281 ebenfalls ein rc.

S. 457, in der Note e) nach Urk. 1382: Johann Schulmeister, genannt Nägringer. Quittung 1376. class. 1. cist. 1.

S. 457, in der Note h) nach p. 630: und Cristan Boler. Testam. Berchtoldi. Der Bolerberg, Bolerzehnten, der Eselsberg oder Wiesen, ein Zehnten zu Oberbüren waren ein Eigenthum dieser Familie, die ohne Zweifel auf dem Bohl ihren Wohnsitz hatte. Urk. Class. 3. cist. 1. — Cod. Trad. p. 493.

S. 457, zu der Note k) nach 1297: Des Johann Arnolds Söhne, Laurenz und Johann, hatten im J. 1380 das Schloß Falkenstein im Tablat bei Schuppis für Geldansprüche im Versatze. Quittung 1380.

S. 458, Z. 2: Spiser, nicht: Schafner.

S. 458, Z. 23: Singenberg, nicht: Siegenberg.

S. 460: die drei Noten sind mit a), b), c) zu bezeichnen.

S. 463, Z. 3, nach wollte: Wahrscheinlich darum, weil ihm nicht unbekannt war, daß der Abt von Reichenau bei seiner Einsegnung dem Papste zwei weiße Pferde und ein Plenarium (vollständiges Meßbuch) geben müsse a).

S. 463, Z. 8, nach ein: Ueberhaupt häuften sich die Streitigkeiten zwischen Bischöfen und Klöstern nach dem Jahr 1215 zusehends, darum in dem im Lateran gehaltenen Kirchenrathe den Klöstern jede kirchliche Gerichtsbarkeit, die sie zu beweisen nicht im Stande wären, abgesprochen wurde.

a) Census eccles. romanae in Muratorii antiquit. Italicis. T. V. p. 833.

S. 464, Z. 11, sind die Worte nach Hätingen: „das nicht mehr aufzufinden ist“, auszutilgen.

S. 470, Z. 26, nach 1235: Daher die abgenützten Psalterien der Kirchen St. Laurenz und Marbach, n. 437, und einer Kapelle, n. 361.

S. 471, Z. 1, nach gering: blos zwölf oder neun a).

S. 471, Z. 9, nach wurden: in welchen neuen Orden der erste Eifer noch glühte und vorzüglich fromme Männer hervorbrachte, wie z. B. der Franziskaner Berchtold einer war, der im Jahr 1265 durch seine zu Wil und in der Umgegend gehaltenen Predigten Alles begeisterte. Chron. Vitodur.

S. 472, Z. 5, nach Elbeln: Forellen (damals Vorenen genannt).

S. 472, Z. 9, nach annahmen: Bei Fischen waren bei Felken und Alböcken auf jeden Herrn zwei Stücke, bei Gangfischen, Forellen, Elbeln sieben zu geben festgesetzt.

S. 472, zu der Note b) nach 453: Cod. 915.

S. 472, in der Note d): Leibunculus, nicht: Leibunbulus.

S. 472, zu der Note d) nach Cod. Trad.: Dann noch „Rapacium, Sorbitium, Picarium“. Servitia in Cod. 915. Deren eigentliche Bedeutung noch nicht ausgemittelt ist.

S. 475, Z. 13, nach machen: sind neun Zeilen wegzulassen.

S. 475, Z. 22, lies: Während dem die meisten Klosterherren u. s. w.

a) „Servitio pro novem dominis.“. Necrolog. n. 453. p. 147.

S. 476, Z. 3, nach Schulen sind zwei Zeilen bis Noch wegzulassen und dafür folgendes zu setzen: Besonders nahm in diesen Gegenden unter den Gebildetern das Lesen und Dichten teutscher Lieder, die auf Heilige, auf Helden, auf die Minne, auf den Frühling gemacht waren, überhand; und fast in jeder Burg, z. B. auf Werdenberg a), Forstegg b), Hohenembs c), Pfannenberg d), Haldenberg e), Wengi f), waren entweder die Nibelungen, Roland, Titurel, Parzival, der Zug nach Troja oder andere Minnegedichte anzutreffen. Selbst unter den Großen gab es Minnesänger, z. B. ein Abt von St. Gallen (Konrad oder Berchtold) g), Graf Kraft von Toggenburg, Graf Werner von Homburg-Rapperswil, Graf Hug von Montfort-Bregenz. Noch sind einige u. s. w.

S. 476, in der Note g): han, nicht: kan.

S. 476, in der Note l): mir, nicht: nir.

S. 477, Z. 2, nach Stammheim: Dietmar von Ast, Friedrich von Husen, der Thaler, der Hartegger, Niklaus von Wil h).

a) Wahrscheinlich die jetzt in St. Gallen vorfindliche Sammlung.
b) Die Manessische Sammlung in Paris.
c) Zwei alte Nibelungen.
d) Da las im Jahr 1370 Graf Hug die Nibelungen, Titurel, Parzival ꝛc.
e) Der Zug nach Troja.
f) Die Edelgesteine.
g) Das bezeugt der Minnesänger Gottfried im J. 1300 so:

Wem sollte daz nit wol gevallen,
Daz ein Abte von Sant Gallen
Taglied machte so rechte schone,
Daz Sant Galle so hoch getone
Dur weltlich ere nie gesanc.
Dez hab sin Abt jemer danc,
Daz man dabi gedenket sin.

h) Manessische Handschrift.

S. 477, Z. 3, nach Vogelweider: die Note a).

S. 477, Z. 7, nach Geschenke: sind drei Zeilen wegzustreichen, dafür ist folgendes anzusetzen: Ihm und dem Blidger von Steinach legt der Minnesänger Gottfried von Straßburg in dem Tristran großes Dichterlob bei. In diese Dichterzunft ist noch mit bestem Fuge Berchtold, der Schauspieldichter und Spieler b) zu rechnen, der einen Zehnten zu Berg besaß und damit im Stifte zu St. Gallen eine Jahrzeit stiftete.

S. 479, Z. 18, nach nur: Klanx c).

S. 480, Z. 12, nach Weißenegg: die Note d).

S. 482, Z. 7, nach dabei: um damals im Kriege etwas Vorzügliches zu leisten, waren nebst hohem Muthe ungewöhnliche große Leibeskraft und eingeübte Gewandtheit im Reiten, Stechen und Hauen bedingt. Denn wer, als nur ein sehr starker Mann konnte es aushalten und sich sogar mit Leichtigkeit bewegen, wenn er eine Bickelhaube, einen Halskragen (Halsberga), einen Panzer (Bruni) und Beinkleider (Beinberga), alles von Eisen, am Leibe zu tragen, und einen Hengst, einen achtzehn Schuhe langen

a) Oder Vogler. Denn Fischweid und Vogelweid waren ehedem zum Fisch- oder Vogelfange zugerichtete Plätze. Ochs Basl. Gesch. B. IV. S. 202, und vor 200 Jahren übersetzte man Aviarium mit Fogilweida, Glossar. Vogelweider liegt zu Würzburg begraben. Ludwig Uhland beschrieb sein 1822 im Drucke erschienenes Leben.

b) Dieses bedeutete das Wort Joculator, das er sich selbst beilegt. Muratori Antiq. Ital. Tom. V. p. 845. Von solchen verordnet Capitulare de Anno 789; „Cupplascanum non habeant (ecclesiastici) nec falcones, nec accipitres, nec Joculatores“.

c) Nachenstein lag ohne Zweifel jetzt schon lange im Schutte, weil davon nie ein Wort vorkommt.

d) Dieses Schloß wird schon im Jahr 1121 „Castrum dirutum“ genannt. Schöpflin hist. Bad. T. V. p. 62.

Speer, ein Schwert, Dolch, und in ältern Zeiten einen Schild zu handhaben hatte; welche Besonnenheit und Uebung war nöthig, um nicht aus der Fassung gebracht zu werden, wenn bei dem Gegeneinandersprengen und Stechen nicht nur die Speerstangen zerschnellten, sondern sie rücklings von den Pferden geworfen wurden oder die Pferde zurückfielen, und dann zu Fuß die großen Schwerter zu ziehen und mit solcher Gewalt auf einander zu schlagen waren, daß Feuerfunken davon sprangen und die Schwerter brachen; nach diesem erst noch die Dolche zu ziehen, und wenn mit selben nichts auszurichten war, sich einander mit den Händen anfielen und niederzuwerfen bestrebten. Darum dienten jene, welche zum Kriege keine Kräfte noch Lust hatten a), dem Abte u. s. w.

S. 485, Z. 10: getadelt, nicht: gescholten.

S. 486, Z. 18, nach hatte: ward im Jahr 1277 ꝛc.

S. 487, Z. 1, nach Wichenstein: die Note b).

S. 487, Z. 1, nach Hofe: ein Edelknecht hatte es wie ein Schwalbennest an einen Felsen angeklebt und zu seinem Beinamen 1270 gemacht.

S. 487, Z. 16, nach Altstädten: wahrscheinlich jenem Heinrich, der im Jahr 1252 dem Abte Berchtold Urkundenzeuge war c).

S. 488, in der Note b): denarii, nicht: danarii.

S. 492, Z. 11, nach angehörte: Derselben werden im Jahrzeitbuche von Bernang einige genannt d). Anna,

a) Einid. Tristran. Nibelungen.

b) Wichenpoum. Cassia. Vocabular. in Gerberti It. allem.

c) Cod. n. 484. p. 3.

d) 8. B. Heinric miles de Buchenstein. Eberhard, Rudger, Margreth Adelheid de Buchenstein. Jahrzeit-

die Tochter Rudolfs von Buchenstein und Gemahlin des Fluris von Mambrechtshofen, ordnete sich in St. Gallen mit einigen Zinsen von Tübach, Berg, Gaiserwald ein Gedächtniß a). Sie hatten im rothen Felde eine gelbe zackigte Sense zum Wappen. Tschudi.

S. 492, zur Note c) nach Küchimeister: Rütger Behem, miles, Guta dicta Behemin, Domina Cecilia dicta Behemin verewigten jede mit Stiftung einer Jahrzeit in Bernang ihre Namen.

S. 493, Z. 6, nach Jahrzeiten: Eben das ordneten andere aus diesem Hause in Bernang ihrer Pfarrkirche an b).

S. 494, Z. 3: Ainwil, nicht: Amwil.

S. 494, Z. 10, nach vorkommen: Hans aber, Ulrich und Eglolf sich jeder in seiner Pfarrkirche zu Bernang eine Jahrzeit stiftete. Jahrzeitenbuch.

S. 494, Z. 13, nach welchen: ist eine Zeile wegzulassen und dafür folgendes zu setzen: Obgenannter Hans im Jahr 1367 den Hof Oberau c) und Wilhelm im Jahr 1370 den Höggerszehnten u. s. w.

S. 494, zur Note c) nach Rebstein: Nobilis Eberhart Helt et uxor Elisabeth. Bernanger Jahrzeitbuch.

S. 495, Z. 8, nach Grimmenstein: ward im Jahr 1363 vom Herzoge von Oestreich belagert d) und nachhin erbten selbe die u. s. w.

buch von Bernang, das 1424 aus ältern zusammengetragen ist, und Maggenauer Sterbebuch.

a) Urk. Berg. 1362.

b) Nämlich Ulricus de Husen, Rudolfus miles de Husen, item Rudolfus de Husen, et filius ejus Ruffi, Mechtild de Husen, et Rudolfus, miles ejus maritus. Jahrzeitenbuch in Bernang.

c) Urk. 1367. Class. 3. cist. 1. suppl. 11.

d) Küchimeisters alte Handschrift.

S. 496, Z. 2, nach Sarganserland: Er blieb 1386 in der Schlacht zu Sempach und ward zu Königsfelden begraben, wo sein Wappen noch in den gemalten Fenstern zu sehen ist.

S. 496, Z. 7, nach Baue: des Grimmensteins.

S. 498, zur Note i) nach Buchenstein: Das Haus Untra ward 1404 von seinem Besitzer dem Lehensherrn abgetreten. Urk. 1404 cist. 38. a 31. Im Maggenauer Nekrologium liest man auch die von Thal.

S. 499, Z. 12: Winnächren, nicht: Wiehnächten.

S. 503, zur Note a) nach Johann: Hermanns zwei Söhne: Heinrich Walther und Eberhard im Jahr 1312. Geldquittung Class. 3. cist. 1. c. 8.

S. 504, Z. 21, nach Bodenzins: von vier Viertel Butter und vier Hühner, welche von diesem Platze an das Schloß Rorschach mußten entrichtet werden a), und den drei Batzen u. s. w.

S. 507, Z. 13, nach her: Dieser erste Erbauer war wahrscheinlich der Blidger von Steinach, der im J. 1194 mit K. Friedrich I. den Feldzug nach Italien mitmachte und dort von selbem in einer Urkunde als Zeuge angeführt wird b) und als Verfasser mehrerer Minnelieder bekannt ist c).

S. 508, Z. 8, nach geboren: welche zwei Schwestern von Wartensee heiratheten; jener die Agnes, die aber 1372 eine Wittwe wurde, als Hans in der von den Reichs-

a) Zinsrodel Eglolfs v. Rorschach class. 3. cist. 1.

b) Die Harfe, welche in der Manessischen Minneliedersammlung Blidgers von Steinach Dichtungen beigemalt ist, deren sich auch einige aus der St. Gallischen Familie von Steinach als Wappen bedienten, beweist, daß dieser Blidger nicht der teutschen Familie von Steinach angehörte.

c) Manessische Sammlung.

städten zu Altheim erlittenen Niederlage blieb a); dieser die Margreth b), mit welcher Heinrich u. s. w.

S. 509, Z. 3, nach das: mit drei Gräben umzogene Schloß u. s. w.

S. 509, Z. 6, nach Neue Ramswag erbauet: und in einer kleinen Entfernung war in einem dichten Walde eine dritte Befestigung c) so ausgedehnt angelegt, daß die vor 300 Jahren noch sichtbaren Spuren davon bei den Anwohnern zu dem Wahne, als wäre da eine Stadt, Waldburg genannt, gewesen, Anlaß gaben d).

S. 509, zur Note b) nach 1228: Litterae Gerardi episcopi Trident. 1226 in Hormayrs Tyroler Geschichte.

S. 510, Z. 23, nach aus: Die meisten dieser Schlösser muß man sich aber nicht als Burgen vorstellen, wie es Sargans, Werdenberg, Bernang, Wartensee, Rorschach, Raperschwil noch sind, die aus einem Thurme von zwölf Schuhe dicken Mauern und einem Hause und großem Inbaue von gleicher Höhe bestehen; sondern man hat sich blos ein hölzernes Bauernhaus zu denken, das auf einem 30 bis 40 Schuhe hohen Mauerstock, der kürzer und schmäler als das Haus ist, steht und mit einem Burggraben umgeben ist, wie das noch an der Steinerburg, am Schlosse Mambertshofen und am Weyerhaus Hagenwil zu sehen ist.

S. 510, zur Note d): Mehrere von Meldegg werden auch im Maggenauer Nekrologium genannt.

a) Liber Anniversar. S. Laurentii in Urbe S. Galli.

b) Urk. Steinach 1372. 1377.

c) Urk. 1402. Class. 5. cist. 38. a 31.

d) Rütiner diar.

S. 511, Z. 3, nach herschrieben: sind vier Zeilen auszutilgen und dafür folgendes zu setzen: Ein anderes Dorf und Edelsitz, auch Einwil genannt e), liegt in der Pfarrei Goßau, davon sich auch eine adelige Familie herschrieb. Beide Geschlechter gleichen Namens sind aber daran zu unterscheiden, daß das Goßauische einen Hirschen im Wappen führte und das Thurgauische mit dem Titel Kämmerer beehrt wird.

S. 512, zur Note e): Nach dem Maggenauer Nekrologium schrieben sie sich Edle von Oberburg.

S. 515, Z. 16, nach Giele: die Note a).

S. 516, Z. 5, nach Pfin: In der Insel Reichenau hatten sie Liegenschaften, die der Gielenhof genannt wurden b).

S. 517, Z. 20, nach Rätenberg: im Dumpf genannt c).

S. 518, Z. 1, nach wären: und im Maggenauer Sterbbuche mehrere Male genannt werden.

S. 518, Z. 6, nach vertilget: ist der ganze Absatz mit der Note f) bis: aus dem Hofe, wegzulassen.

S. 519, in der Note e) nach 3: Quittung von 1207.

S. 521, Z. 11: ist aber wegzulassen.

S. 521, Z. 18, nach Leonhard: und denen im Maggenauer Nekrologium.

S. 523, Z. 18, nach war: Wahrscheinlich waren die Edlen ab der Egg, deren das Maggenauer Sterbbuch gedenkt, die Besitzer dieses Thurms.

a) „R. Gielo et H. filius suus de Glattburg." Urk. 1268 in Cod. Trad.

b) Collect. Fragm.

c) Rütiner diar.

S. 524, zur Note e): Sie kommen oft im Maggenauer Nekrologium vor.

S. 524, in der Note g) nach Lobio: (von der Lauben).

S. 525, zur Note d): und Maggenauer Nekrol.

S. 527, zur Note d) nach Oeffnung: Der Schwabenspiegel nimmt für die Breite der Landstraßen sechszehn Schuhe an, so viel auch die römischen oder die Heidenstraßen hatten.

S. 528, Z. 17, nach Winzenberg: setze einen Beistrich.

S. 528, zur Note b) nach 1414: Im Jahr 1488 gehörte die Meierei Bocksberg dem Rudolf von Steinach. Urk. Class. 3. cist. 11.

S. 528, zur Note d) nach Trad.: Quittung von 1296.

S. 529, Z. 16, nach St. Niklaus: Ein Schenk von Landegg war Probst auf Schinerberg a).

S. 530, Z. 9: die, nicht: und.

S. 534, zur Note e) nach Stiftes: und im Maggenauer Nekrologium vor.

S. 538, Z. 1, 1253, nicht: 1258.

S. 539, Z. 16, nach Sax: der zu Bürglen, welche Herrschaft ihm gehörte, wohnte b).

S. 542, Z. 19, nach ein: gab es aber dem Vitzdum als Kunkellehen wieder zurück und behielt sich in dem Schlosse das Besatzungsrecht vor c), und Bischof Berchtold verpfändete u. s. w.

a) Maggenauer Sterbbuch.
b) Quittung 1381. Class. 3. cist. 1.
c) Conventio in Castro Fluminis 1249 in Eichhorn episc. curiens.

S. 544, Z. 23: verschafften, nicht: verschufen.

S. 545, Z. 9, nach Meldung vor: ist der ganze Abschnitt wegzulassen und dafür folgendes zu setzen: An dem Ausflusse des Wallensees ward zum Wohnsitze des Vogts von Weesen ein Schloß erbauet, das von einer nahe gelegenen Mühle ebenfalls Mühle genannt wurde. Die ganz verschwundene Spur desselben wurde nach der Fällung des Sees im Jahr 1818 am Ausflusse desselben wieder sichtbar. Ein zweites Mühlenen stand weiter unten zwischen Wangen und Schübelbach, das ehedem den Grafen von Raperswil war und von diesen an die Grafen von Habsburg, an das Haus Oestreich und an Eglolf von Embs überging und 1386 von den Eidgenossen zerstört wurde a).

S. 546, zur Note a) nach Wappenbuch: Ein Schloß Stralegg wird auch im Brettigau gefunden.

S. 548, Z. 2: seinen, nicht: seinem.

S. 548, Z. 20, nach Oesterreich: Als ein Lehen von dieser besaßen dieses Schloß Jakob Münch von Wandelburg und nach ihm Bilgeri von Wagenburg b).

S. 550, Z. 11, nach Heinrich: ein Bürger u. s. w.

S. 551 in der Note a): St. Johann, nicht: St. Gallen.

S. 554, Z. 2, nach Frey: und die von Raperswil, welche wie die von Uster und von Etzelszell c) von einer unehelich gebornen Nichte des heil. Bischofs Konrad, die

a) Stumpfs 6tes Buch.

b) Egid Tschudi, Eidgen. Geschichte. Thl. I. S. 233.

c) Wird jetzt St. Meinradskapell genannt. Damals hieß sie Heciliscelle, das heißt die Kirche des Hezilo, welcher Verwalter oder Vogt der Besitzungen war, welche das Kloster Reichenau am obern Zürichsee besaß und jene Berghöhe unter seine Liegenschaften zählte, die auch von ihm den Namen Etzel erhielt.

einen rhätischen Edelknecht zur Ehe nahm, abstammten a). Von den Edelknechten mit dem bloßen Zunamen von Raperswil kommt aber keiner vor als Eppo, der seinen Sohn zu einem Geistlichen in Einsiedeln aussteuerte b).

a) Monachus Weingarten. in Hess. Monument. Guelf. p. 10.

b) Geschichte von Raperswil von H. Marian Herzog.

Nachtrag.

S. XIV, Z. 21: Gebräuche, nicht: Gebräuchen.

S. XV, Z. 14: Heinrich, nicht: Ulrich.

S. XV, Z. 25: 385, nicht: 365.

S. 2: ist die Note h) wegzulassen.

S. 4: ist die Note e) auszutilgen.

S. 6, Z. 6: Bodensee, nicht: See.

S. 6, Z. 12: ist breite auszutilgen.

S. 6, Z. 19, nach lib. 54: Strabo. Was folgt ist auszutilgen.

S. 30, Z. 22: Peters, nicht: Johannes.

S. 31, Note d): Zozunwilare, nicht: Zounwilare.

S. 32, Z. 3, nach anstatt: des Grafen Rudhart oder Warin Thaten.

S. 32, Z. 4, nach Rudolf: der Welf.

S. 38, Z. 12, Griessern ist auszutilgen.

S. 38, Z. 18, auch, nicht: schon.

S. 39, in der Note d): die Gegend Griessern ist auszulassen.

S. 60, Z. 16: Nüziders, nicht: Nezuders.

S. 60, Note e): 825, nicht: 828.

S. 61, Note d), nach Tom. 4. Cod.: Msc. 265.

S. 61, Note e), nach loc. cit.: Den Winithar und Isenrich vergleicht Ermanrich dem Dädalus der Griechen und dem Beseel der Juden. loc. cit.

S. 64, Z 4, nach ab sind die folgenden Zeilen wegzulassen.

S. 72, Z. 18, nach aufführen: mit Säulen von Marmor zieren und durch geistliche Maler von Reichenau mit Farben auf goldenem Grunde bemalen lassen.

S. 78, Z. 1, nach seinen: bei Bodman gelegenen Hof Güttingen.

S. 78, Z. 12: Sänbuch, nicht: Söhnbuch.

S. 78, Z. 19: Treviso, nicht Darwis.

S. 85, Note b), nach in Cas.: im J. 890. Hepidan.

S. 88, Z. 10, nach Marzell: Wikram.

S. 89, Z. 1, nach Rihbert: der obgemeldte Dichter.

S. 89, Z. 2, nach Iso: die Note a).

S. 90, Z. 17, nach einem: Korbischofe.

S. 93, in der Note b) nach Necrologium: Cod. n. 206.

S. 94, zu der Note d): Ist in der Bibliothek zu Wien n. 160 zu finden.

S. 95, Z. 11, nach Eltern: aus Zürich ab b).

S. 95, Note a), nicht Hontheim, sondern Harzheim Concil. German.

S. 95, Note b), nicht 1316, sondern 1310.

S. 97, Note b), nach 247: et 174.

a) Oder Isanrich. Epla Ermenrici.

b) Zehntes Heft im schweiz. Museum.

S. 97, Note e), ist der Satz: man hat ihn rc. wegzulassen.

S. 97, Note g), nach Handschrift: n. 915.

S. 104, Z. 20, nach Lütprant: besaß sie schon länger, im Jahr 876 schenkte ihm aber der König Ludwig die Kapell Brenz dazu.

S. 105, Z. 9, nach Luitward: Abt zu Bobio und rc.

S. 108, in der Note b) nach cap. 1: Die Hymnen auf deren Empfang siehe in Canisii lect. antiq. T. V. p. 753.

S. 115, zu der Note c): Siehe Antons teutsche Landwirthschaft.

S. 119, Z. 13: mit Lanzen erstochen, nicht: zusammengehauen.

S. 129, Z. 3: über, nicht: an.

S. 131, Z. 4, nach Lömischwil ist der Buchstabe b) hinzusetzen und Z. 6 wegzustreichen.

S. 133, Z. 22, nach Klein: oder Lütoldsbüren und Groß- oder Abtsbüren, heute in Ober- und Niederbüren getheilt a).

S. 133, Note c): Edelschwil, nicht: Edlischwil.

S. 141, Z. 16: Jucharte, nicht: Juchrate.

S. 141, in der Note f): einen Aeschebaum, nicht: Mannsnamen.

S. 146, Z. 16, nach und die: Welfen und Ahnen des heil. Konrads.

S. 146, Z. 21: Konrad: nicht: Gebhard.

S. 146, zu der Note d) nach loc. cit.: Wo Plebes eine Taufkirche heißt. Census eccl. curiens.

a) Cod. Trad. p. 574. — Codex Msc. n. 456.

S. 147, Z. 4, nach Umgebungen: diesseits.

S. 147, Z. 15, nach Rhein: liefen diesen hinauf und stiegen u. s. w.

S. 147, Z. 16, nach Barstillis setze einen Punkt.

S. 147, Z. 18, sind die Worte: „über den Rhein zurück“ auszutilgen und dafür: erhoben sie sich zu setzen.



Berichtigungen und Zusätze

zu

Ildefons von Arx

Geschichten

des

Kantons St. Gallen.

Zweiter Band.

Seite III, Zeile 13: 58, nicht: 53.

S. VI, Z. 22: sich, nicht: sie.

S. 3, Z. 4, nach Montfort: der obgemeldte Heinrich vom schwarzwälder Ramstein.

S. 5, Z. 5, nach 1289: in dem Gefechte bei Bern getödtet.

S. 5, Z. 9, nach erstere: 1296.

S. 6, Z. 16, nach Lützelburg: sind zwei Zeilen wegzulassen und dafür folgendes hinzusetzen: zum Landgrafen des Thurgaues bestellt und er u. s. w.

S. 7, Z. 15: Kaiser, nicht: Kaisers.

S. 7, Z. 21: in guten Vertheidigungsstand u. s. w.

S. 8, Z. 9: wieder, nicht: wider.

S. 9, Z. 14, nach Oesterreich: der nach dem Hintritte Heinrichs VII. erwählte König, welcher als solcher

schon den Johann Truchsäß von Diessenhofen zum St. Gallischen Reichsvogte bestellt hatte a), ermahnte u. s. w.

S. 9, Note c): manebit, nicht: manebat.

S. 10, Z. 9, „der Chronikschreiber Christian“ ist auszutilgen und dafür blos: Konrad zu setzen.

S. 10, in der Note a) nach a: Küchimeister und Cod. n. 610. p. 1. Diese Mauren waren dessen ungeachtet u. s. w.

S. 12, Z. 5, nach Gegend: nämlich mit den Grafen von Toggenburg, von Rapperswil, von Werdenberg, von Montfort und mit dem Abte von St. Gallen b).

S. 12, Z. 6, anstatt: „mit dem Stifte St. Gallen“ lies: mit diesem.

S. 12, Z. 22, nach welcher: kaiserlicher Landvogt gewesen und im Jahr 1314 in Frankreich gestorben war.

S. 13, Z. 1, nach dem: im Jahr 1330 erfolgten Tode c).

S. 14, Z. 9, nach zwei: den Grafen Diethelm und Friedrich III.

S. 14, Z. 17: die, nicht: den.

S. 14, Z. 19, nach Toggenburg: schädigten deren Lehenvasallen, bekamen den Walther von Bichelsee gefangen, verheerten u. s. w.

S. 14, Z. 21, nach hätten: Um aber auch jeden Anlaß zu Erneuerung der Feindseligkeiten zu entfernen, trat nun Leutpold, der Herzog von Oesterreich, dem beide Theile durch Bündnisse befreundet waren, als Vermittler

a) Quittung 1315. Class. 3. cist. 1.

b) Pfisters schwäb. Geschichte.

c) Diesen Tod beklagt ein Minnesänger in Herrn Baron Lasbergs Liedersale, B. 2. S. 321, sehr.

auf und gab im Jahr 1325 zwischen dem Abte und den Grafen von Toggenburg diesen schiedsrichterlichen Spruch: Die Brüder Eglolf und Walther von Bichelsee sind mit ihrem Entschädigungsgesuche an den Abt abgewiesen, ausser sie beweisen: daß sie vor dem Anfange der Feindseligkeiten dem Abte einen Fehdebrief gesendet hätten. Die Grafen Friedrich und Diethelm von Toggenburg werden sich mit dem Herzoge über den, einigen österreichischen Angehörigen von ihnen in Appenzell zugefügten, Schaden abfinden und dem Heinrich ab Huse keinen Beistand leisten, da er seinen Schaden an sich haben solle. Die gemachten Gefangenen sollen beiderseits losgegeben werden, namentlich auch Walther von Bichelsee. Dem Eglolf von Rorschach gebührt Schadenersatz; denselben sollen beide Theile, jeder mit zehn Pfund Pfenning, ihm gut machen. Wenn über diesen Spruch sich ein Zwist erheben sollte, sind beide Theile gehalten, es dem Ermessen des herzogl. Landvogts von Eppenstein anheim zu stellen. Welchem nachzukommen die Streitenden sich mit einem Eide verbinden a).

S. 14, Z. 22 und 23 sind wegzulassen, dafür setze: Aber ob und wann auch die Vermessenheit und Zwang, den die Dienstmänner und Vasallen des Stiftes bei diesem Anlasse an dem blödsinnigen Abte Hildebold ausgeübt hatten, sey bestraft worden, ist unbekannt. Diese bestand darin, daß sie beschlossen, sich für diesen Streifzug u. s. w.

S. 16, Z. 17: Abt Hildebolds, nicht: Hildebod.

S. 17, Note c): Hugo war, nicht: wahrscheinlich war Hugo. — Nach wurde setze: Chron. Alberti Argentin.

a) Spruchbrief von 1325 am Mittwoch nach St. Katharina.

S. 19, Z. 20, nach **ein**: Bei Rheinegg lauerte im Jahr 1343 Graf Rudolf von Montfort auf vierzig Söldner, die sich im italienischen Kriegsdienste bereichert hatten und von da nach Hause zogen. Es gelang ihm sie auszuplündern a).

S. 22, Z. 21: **Thurberg**, nicht: Grimmenstein.

S. 24, Z. 20, nach **Heiligenberg**: des Reichsvogtes und kaiserlichen Günstlings.

S. 24, Z. 26, nach **Leuten**: besonders den Bürgern von St. Gallen und von Lindau.

S. 25, Z. 1, nach: zu **Folge** sind fünf Zeilen bis zu **welche** auszutilgen und dafür folgendes hinzusetzen: rückten mit einem starken Heere, bei dem sich blos von Augsburg 8000 Mann befanden, vor die beiden Schlösser Alt- und Neu-Altstädten, nahmen selbe und noch ein drittes unbenanntes den 15. Augustmonat 1338 ein, ließen die drei Männer, welche nach der Flucht der Besatzung allein in einem zurückgeblieben waren, enthaupten und zerstörten diese Burgen von Grund aus b).

Von Altstädten aus überzog das Bundesheer den Grafen von Heiligenberg-Werdenberg, der, weil er einen Theil der St. Gallischen Reichsvogtei besaß, diesen in den Krieg verwickeln zu wollen schien. Aber er hielt es nicht für rathsam, sich der Uebermacht zu widersetzen, bat um Frieden und erhielt solchen nach bezahlten Kriegskosten und geleistetem Schadenersatze. Davon das Stift St. Gallen, welches, da aus Schuld seiner Lehenvasallen die gemeldten zwei Schlösser verloren gingen, 300 Pfund Pfenninge als Schadenersatz erhielt, welche u. s. w.

a) Chron. Witoduranum.
b) Codex n. 360. saec. 15. — Chron. Witodur. — **Pfister** schwäb. Chronik, „da der Bünt vor Altstädten“.

S. 26, Z. 1, nach da: Kaiser.

S. 27, Z. 20: Landvogt Heinrichs.

S. 28, Z. 8, nach öffnen: Das Rheinthal ward daher wieder von einem Heere heimgesucht, da sich die kaiserlichen Völker vor die am Hirschensprung gelegene Feste Blatten legten a), obwohl umsonst, weil der, Oestreichs Vortheile verfechtende Graf Rudolf von Montfort die Burg mit allem, was zum Aushalten einer Belagerung nöthig war, so gut versehen hatte, daß die Feinde ihr nichts anzuhaben vermochten b). Burkard ließ seine Lehen und Burgsäß-Pflichten u. s. w.

S. 28, Z. 16: verschaffte, nicht: schuff.

S. 28, Note a) nach Class. III.: cist. 1. 2. 5. suppl.

S. 31, Z. 13, nach Hans II.: der an den Zürichern noch für seinen erschlagenen Vater Blutrache zu nehmen hatte, in ein u. s. w.

S. 33, Note b), nach 651: und 806 u. s. w.

S. 39, Z. 12: verschafften, nicht: verschuffen.

S. 39, Z. 15, nach Friedrich IV: sind 3 Zeilen bis Im auszutilgen; dafür setze: der im Jahr 1344 im Namen seiner Frau, Kunigund von Vatz, aus der Verlassenschaft des Ulrichs von Mätsch dessen zwischen Balzers und Trimserwald gelegene Besitzungen, nebst dem Schlosse Solafers und der Hälfte an der Burg Fragenstein erhielt c), und im Jahre 1348 in der großen Pest das Brettigau, das ebenfalls eine ehemalige Aspermontische Besitzung war, von

a) Ein auf K. Ludwig gemachtes Lied, in Herrn von Laßbergs Liedersaale, 2. B.

b) Chronikbruchstück in Appenzell.

c) Theilungsbrief vom Jahr 1344 im Geschichtforscher. 2s Heft.

Graf Hartmann von Werdenberg durch Kauf an sich brachte a).

S. 39, Z. 17, nach Toggenburg: wo die Grafen blos zu Wildhaus, Krummenau, Hemberg u. s. w.

S. 39, Note b): damals, nicht: damaes.

S. 40, Note b): 1362, nicht: 1762.

S. 40, Note f), nach Hergott: Heinrich von Tokinburg, Commenthur zu Bubiken. Urk. 1263. Eben dort.

S. 41, Z. 2, nach ward: von Graf Johann von Habsburg um 137 Mark das Dorf Erlibach kaufte b).

S. 41, Z. 14, nach Liesthal: dem Schlosse Neu-Homburg und dem Dorfe Ellenweiler im Elsaße.

S. 43, Z. 2: Sargans-Vaduz, nicht: Heiligenberg.

S. 52, Z. 14, nach Brüder: die Note c).

S. 56, Z. 17: Bruders Heinrich.

S. 60, Note a), nach Vallzurden: (Vallis surda — Urk. von 1344 im Geschichtforscher 1. B. 2. H.)

S. 67, Note b), nach Jahren: und 1812 die Gemeinde Andwil.

S. 71, Note d), nach Maneß: (Menschenfresser).

S. 73, Z. 23, nach huldigen: worauf sie sechs Jahre lang ruhig blieben und während dieser Zeit dem schwäbischen Städtebunde zu Hülfe eilten, aber in dem 1372 bei Altheim vorgefallenen Treffen 18 der Ihrigen verloren d).

a) Kaufbrief zu Weesen. Eben dort.
b) Urk. 1335. Class. 5. cist. 38.
c) Urk. 1348 im Geschichtforscher 1. B. 2. Heft.
d) Lib. Anniversar. S. Laurentii in S. Gallo.

S. 74, Note b), nach Copiabuch: Cod. n. 609. pap. 136 etc.

S. 75, Z. 14, sind die Worte: in dieser Hinsicht wegzulassen.

S. 75, Z. 17, nach Zeiten sind sechs Zeilen wegzulassen und dafür folgendes zu setzen: in denen das Reich soviel als ohne Oberhaupt war, die Stiftslande von äußern Anfällen und innern Unruhen zu sichern, setzte der Abt dieselben auf den Kriegsfuß. Dieser bestand darin: daß alle waffenfähige Männer und eines jeden Rüstung, Waffen und Vermögen in allen Gemeinden aufgezeichnet und in Rotten abgetheilt a), mehrere Ritter und Edelknechte als Reuter angeworben b), Fritz von Zollern-Schalzburg, der Vater eines Klosterkapitularen c) und nach ihm Albert von Klingenberg als Kriegsoberste angenommen und mit den Nachbarn Grafen Rudolf von Montfort-Feldkirch und der Stadt Lindau Schutz- und Trutzbündnisse geschlossen wurden.

S. 78, Z. 1, nach der: den 30. März d) des Jahrs 1379 u. s. w.

S. 80, Z. 21: wolle, nicht: wollte.

S. 82, Z. 25, nach ließ: Wegen der allgemeinen

a) Heut wird verdorben Rhoden gesprochen und geschrieben. Die Bergleute zogen in 13 solchen Kriegsrotten in das Feld. Die Rödel der innern sind noch vorhanden.

b) Z. B. der Hainz von Steinach, laut Quittung von 1380. Class. 3, und Ulrich von Sax. Quittung von 1381. Eben dort.

c) Im Namen des Abts zahlte ihm in den Jahren 1370 bis 1373 an die schuldigen 600 fl. auf Abrechnung 200 fl. Quittungen.

d) Liber Anniversar. S. Laurentii in S. Gallo.

Unsicherheit umzog sie im Jahr 1384 die St. Mangen- oder die Yrer-Vorstadt mit einem Graben a).

S. 83, Z. 9, nach Pfunde: welche Vogteien die Ramschwagen u. s. w.

S. 83, Z. 11, nach gebracht: hatten.

S. 87, Z. 19, nach 1386: sind die folgenden fünf Zeilen auszutilgen.

S. 89, Note a), nach Johann: Einer von Luterberg, von Wilberg, von Landenberg, von Windegg, von Otlahusen. Das im Jahr 1481 von Johann Koch neu abgeschriebene Nekrologium des Klosters Maggenau.

S. 81, Note c): nach April: So viele Rapersweiler umkamen, so viele Schläge soll bei ihrem Auszuge die in Unordnung gerathene Kirchenuhr gethan haben. Neuere Handschrift in St. Urban.

S. 95, Z. 25, nach hielt: und darum desto weniger bezweifelte, weil der Herzog von Oesterreich durch die im Jahre 1395 erfolgte Einnahme des Städtchens Rheinegg b) schon einen Fuß in die Stiftslande gesetzt hatte.

S. 95, Note a), nach 402: und 409.

S. 100, Note a), nach davon: und noch eher Rachenstein hinter Appenzell.

S. 105, Z. 23: „von Trogen“ ist auszutilgen.

S. 111, Note a), nach hangen: Cod. Mss tus n. 609. S. 143.

S. 114, Note b), nach dort: „Idibus Maji anno dni MCCCCIII heu! ista die occisi sunt ze Loch per exercitum

a) Cod. n. 610. p. 2.

b) Vornote zu Küchimeisters Chronik in der Bibliothek der Stadt St. Gallen.

provincialium de abbatiscella, nec non aliquorum de Svvitensibus de septem civitatibus imperialibus. Et specialiter subscripti honesti viri de civitate S. Galli". Liber Anniversar. S. Laurentii.

S. 114, Note c), nach Todte: zwei hundert zwei. Vornote in Küchimeisters Handschrift.

S. 114, Note c), nach St. Gallen: mit 16 Mann und beiden Obersten von Andwil und Konrad von Watt waren u. s. w.

S. 116, Z. 20, nach Krüzeglen: (jetzt Wilen bei Wartegg).

S. 120, Z. 3, nach Zell: (jetzt Unterhofstetten).

S. 120, Z. 4, nach Ripelsteig: die Note a).

S. 120, Z. 6, nach Gedmen: (jetzt Gebnen).

S. 120, Z. 6, nach Fribolzau: (jetzt Au eben dort).

S. 120, Z. 12, nach 1403: die Note b).

S. 120, Z. 16, nach zwanzig: die Note c).

S. 121, Z. 7, nach Scheffertshorn: (eigentlich Schelfertshorn).

S. 121, Z. 9: schaffte, nicht: schuff.

S. 121, Z. 1, 4, 5: Zengler, nicht: Ziegler.

S. 121, Z. 25, nach Wickschwendi: (Schwendi).

S. 126, Z. 13, 24, 26: Zengler, nicht: Ziegler.

S. 129, Z. 5, abgekauft ist auszustreichen.

S. 129, Note e), nach saec. 15: Chron. n. 806. p. 239.

a) Später Dripelstein, jetzt bei den Weihern; denn Dripelstein stieß an die Bitzi und an Müllegg. Urk. 1542 über den St. Jörger Kellhof.

b) Das Jahrzeitbuch von St. Laurenz sagt: den 30. Jänner 1404.

c) Sie stehen alle mit Namen in dem eben gemeldten gleichzeitigen Jahrzeitbuche.

S. 130, Z. 10, nach getödtet: und Altstädten eingenommen a).

S. 130, Note a), nach 645: n. 806. p. 238.

S. 130, Note c), nach proelio: und Chron. n. 806. p. 239.

S. 130, Note d), nach 222: n. 806. p. 239.

S. 132, Z. 22, nach weg: und eroberte das Panner der Bischofzeller b).

S. 133, Z. 25, nach Appenzeller: und St. Galler.

S. 133, Z. 26, 1405, nicht: 1406.

S. 133, Z. 27, nach nahmen: dem ihnen verhaßten Grafen Wilhelm von Montfort-Bregenz das Bergland Bregenzerwald weg c).

S. 133, Note a), nach 223: Chronik 806.

S. 134, Z. 1, nach Sommer: 1406.

S. 134, Z. 2, nach wieder: nachdem sie zu Elnhofen einen heftigen Kampf bestanden hatten d).

S. 135, Z. 4, nach verlassen: nicht ausliefere.

S. 135: Note a), nach Bartholome: Aber in der Austertigung wurden die Worte: „unserm Gotzhus St. Gallen an sinen rechten unschädlich" weggelassen. Friedensinstrument im Archiv d. Stadt St. Gallen.

S. 137, Z. 6, nach Graf: Hug von Montfort-Bregenz dem Minnesänger.

S. 137, Z. 7, nach Weg: die Note e).

S. 137, Z. 8, nach Pfand: im Namen seiner Frau, nicht: von seiner Mutter.

a) Vornoten in Küchimeisters Chronik.
b) Vornoten in Küchimeisters Chronik.
c) Vornoten in Küchimeisters Chronik.
d) Vornote in Küchimeisters Chronik.
e) Chron. Msc. n. 806. p. 240.

S. 137, Note e), nach Tschudi: Note in Küchlmeisters Chronik.

S. 138, Z. 16, nach gefangen: und das Panner der Appenzeller erobert a).

S. 141, Note e), nach 453: Kuno wurde vor der Kapitelkapell begraben. Joannis Pfister de Gossau praebendarii in S. Fide notae in Cod. n. 717. p. 422.

S. 142, Z. 20, nach Belagerung: während welcher die Belagerten immer den außer den Mauern gelegenen Forstbühel behauptet hatten, dasselbe u. s. w.

S. 142, Note d), nach 230: Chronik 806.

S. 143, Z. 12, nach ab: So gelangte endlich das St. Gallische Land und das nahe Thurgau zur Ruhe, nachdem in selbem viele Leute getödtet, eine Menge Häuser verbrannt, fast alles Vieh geraubt und sieben Jahre lang nicht mehr gepflügt worden war, als etwa von jenen Bauern, denen es gelang, ihr Vieh in Wäldern und Höhlen Tags zu verbergen und in der Nacht damit zu pflügen. Diarium Joannis Rütiner pag. 1 und 276.

S. 143, zu der Note d): Joannes Pfister de Gossau. loc. cit.

S. 143, Note e), nach Niklaus Gundelfinger: Doktor der Rechte und Domherrn u. s. w.

S. 144, Z. 21, nach Einzug: wurde dort unter Absingen des Te Deum nach Gewohnheit auf die oberste Stufe des St. Gall-Altars in dem Münster gesetzt b), worauf u. s. w.

a) Dieses hatte im Jahr 1536 ein Appenzeller aus der Kirche gestohlen, wurde aber darüber ertappt und hingerichtet. Diar. Rütiner.

b) Joannis Pfister de Gossau. loc. cit.

S. 144, Z. 26, nach 447: Er war auch Probst zu Münster a).

S. 145, Z. 12, nach mußte: die Note b).

S. 145, Note a), nach Tom. I: Joannis Pfister. loc. cit.

S. 145, Note c), nach Watt: Cod. Mssct. n. 610. p. 1.

S. 146, Z. 5, nach Jörg: von Ende, der Probst c).

S. 149, Z. 7 und 153, Z. 1: Kaiser, nicht: Kaisers.

S. 159, Z. 13: hätte, nicht: hatte.

S. 159, Note c), nach 645: und Heinrich Forers.

S. 160, Z. 3, nach schlug: den 31. Weinmonat.

S. 160, Z. 7, nach Mann: und darunter den Landammann von Appenzell, Ulrich Gmünd d).

S. 160, zu der Note b), nach 645: n. 806.

S. 162, Z. 7, nach Sprechburg: die Note e).

S. 165, in der Note g): Ungenossene.

S. 173, zu der Note a): Statuta synodalia Othonis IV. episcopi Constant. in Cod. n. 806. p. 389.

S. 173, Note c), nach Hans: Pfister.

S. 179, Z. 31, nach 1413: und die Edeln von Rüti die St. Gallischen Besitzungen zu Rorbach in Kleinburgund, von welchen im Jahr 1328 Hans von Rüti fünf Schupossen zu Rorbach, andere zu Steinried, zu Bruggen, Lie-

a) Urk. St. Urban 1455.

b) Nach der Brunst von 1314 scheint die St. Lorenzenkirche bis 1415, wo zur neuen der erste Stein gelegt wurde, nicht wieder erbaut worden zu seyn.

c) Er starb im J. 1417. Necrolog in Tomo Fragm.

d) Lib. Anniversar. S. Laurentii.

e) So wurde eines der um Bernang erbauten Schlösser benannt.

benberg, Glasenbach; Zehntentheile in Betzlisberg, Gonzenbach, Ursibach, Zimmertällen mit Erlaubniß des St. Gallischen Probstes von Enne dem Kloster St. Urban zuwandte, doch so, daß dieses in den geeigneten Fällen solche vom St. Gallischen Keller in Rorbach zu Lehen empfangen sollten a).

S. 180, Z. 36, nach Schafhausen 1414: Von diesen kam Gutenberg an die von Krenkingen, die ebenfalls das in der nämlichen Hauensteiner Einung Doggern gelegene Nöggerswil besaßen. Beide Dörfer brachte hernach das Kloster St. Blasien an sich.

S. 181, Z. 32, nach Lochen 1419: Dieses Lochische Lehen mit dem zu Bregenz gelegenen Zinsmansgütli empfing im Jahr 1538 Jakob von Reitnau. Class 5.

S. 183, Z. 19, nach nannte: Der Käufer mußte dabei einen Viertheil Eimer Wein b) als Lehengebühr entrichten.

S. 184, Z. 21: das, nicht: des.

S. 191, Z. 10: Hühner, nicht: Hühnern.

S. 192, Z. 17, nach gehört: Reitpferde waren daher für diese und fast alle andern Pfarrherren ein Bedürfniß. Sie konnten solche desto leichter halten, weil von den Pfarrangehörigen jeder, der Zugvieh hielt, sie zu ernähren, dem Pfarrer jährlich ein Viertel Haber, der Futterhaber genannt wurde, entrichtete. Der Leutpriester ritt selbst von Hof zu Hof, um diesen zu sammeln c).

S. 193, Z. 2, nach stieß: und vierthalbtausend Kommunikanten zählte d).

a) Urk. St. Urban von 1328, 1330, 1335, 1342.
b) „In receptione datur Quartale vini, et si feudum non recipitur infra annum, tunc vacat". Cod. n. 88. pag. 590.
c) Liber Anniversar. S. Laurentii in S Gallo.
d) Speichinger Vertrag von 1457 und Cod. Msst. n. 929. p. 111.

S. 193, Z. 3, sind nach Laurenz dritthalb Zeilen auszutilgen und dafür folgendes zu setzen: lange blos drei Geistliche, der Leutpriester (plebanus), der Helfer (Adjutor, socius) und der Frühmesser (primissarius) angestellt, und von diesen mußte noch der Helfer den Schullehrer machen d). Erst später wurden diesen noch ein zweiter Frühmesser und ein Mittelmesser (mediomissarius) und drei Bettelmönche (terminarii) aus dem Dominikaner-, Franziskaner- und Augustiner-Orden als Gehülfen zugesellt a). Zwar u. s. w.

S. 193, Anfangs der Note g): C. viceplebanus in Huntwil. Litt. 1297 in Cod. Trad. — Weiter unten: Jakob, nicht: Jokab.

S. 196, zur Note b) nach Klos: Es wird vom Abte Ulrich IV. († 1199) bezeugt: „Pauperculas cellulas in edificiis sustentabat, fratres (Nollharden) et sanctimoniales (Beguinen) inibi degentes vestiebat". Burkard in Cas.

S. 197, zu der Note a) nach B: Et liber Anniversariorum ecclesiae S. Magni.

S. 198, Z. 8, nach beziehen: Diese kamen so zahlreich, daß bis 1507 vier und sechszig Schwestern da ihr Leben beschlossen. Sie ernährten sich durch Weben der Leinwandtücher und aus dem, was sie eingebracht hatten, das bei jeder 30 bis 40 fl. betrug. Neben dieser Beschäftigung beteten sie in der von ihnen erbauten Kapelle die Tagzeiten und wohnten dem Gottesdienste bei, den ihnen dort, nachdem sie sich von der Pfarrkirche zu St. Laurenz mit 1 fl. jährlichen Zinses losgekauft hatten, in einer von den in der

a) Liber Anniversariorum S. Laurentii. — Codex Msst. n. 929. p. 111.

Stadt wohnenden Terminierern hielt. Zu ihrer Bekleidung gehörten das Schapert und das Schibli a).

S. 198, Z. 11, nach St. Peterskapell: und in den Schluchten der Goldach im Martistobel b).

S. 199, Z. 6, nach das: bei dem Hofe Hundwil in Mörschwil u. s. w.

S. 200, Z. 2, nach sollte: die Note c).

S. 200, Z. 17: verschaffte, nicht: verschuff.

S. 205, Z. 7, nach Häuser: Es gab auch solche, die im väterlichen Hause oder als Mägde in Klöstern oder Spitälern die geistliche Kleidung annahmen und davon Conversae benannt wurden d).

Die Lollharden und Beguinen brachten später ihren Stand um alle Achtung, da sie ihre Hütten verließen, sich dem Müßiggang und unverschämten Betteln ergaben, den dümmsten Aberglauben unter dem Volke ausbreiteten, bei Kranken, die sie zu besuchen pflegten, durch ihre lügenhaften Wunder und Erzählungen der christlichen Vorbereitung zum Tode Hindernisse legten und durch ihr unaufhörliches Kuppeln sich den Spottnamen der Zusammenfügerinnen zu-

a) Der Wiborrad Möhrli, Mutter zu St. Leonard, Geschichte der Klause bis 1538. — In der Stadtbibliothek.

b) Für die geistlichen Menscher dieser Klause! schrieb Martin Brunner in teutscher Sprache ein Brevier und ein anderer im Jahr 1425 ein Evangelienbuch mit der Bemerkung: „daz diz Büch gehör im Martistobel allen geistlichen, die da wonend, oder dar künftig kumind, so ver (dergestalt) wenn si da dennan kumind, daz keinerley Mentschen das erbind, sonder daz das imer me da bljb“. Cod. n. 373. p. 602.

c) Hans Hertenstein schrieb im J. 1425 für diese Klause die Waldregel n. 930 und ein teutsches Brevier n. 373.

d) Liber Anniversar. S. Laurentii. Darin mehrere Conversae vorkommen.

zogen a); so zwar, daß die Oberhirten ihre Lebensweise öffentlich zu rügen, den Müßiggang und Bettel ihnen zu verbieten und im Uebertretungsfalle den Kirchenbann anzudrohen sich bemüßiget fanden b).

S. 210, Z. 12, nach Wil: Wallenstad c).

S. 210, Z. 13, nach selbe: mit einer Magd nicht blos während ihrem Almosensammeln, sondern Jahre hindurch, da sie in der Pfarrkirche als Helfer und in den Klausen als Beichthörer oder Lesemeister d) Beschäftigung genug fanden. Das Sammeln u. s. w.

S. 210, zur Note d) nach dort: Mit der nämlichen Strafe erlaubt der Schwabenspiegel den welschen Wechslern (Cambionibus) sich für erlittene Unbilden an den Leuten zu rächen. Cap. 305.

S. 213, Z. 17, nach nicht: nachgejagt und ihre Stadt u. s. w.

S. 214, Z. 15, nach Feldkirch: Die Stadt und Herrschaft nahm Friedrich VI. von Toggenburg im Jahr 1415, mit Hülfe der Städte St. Gallen, Lindau, Wangen, denen der Kaiser diesen Zuzug geboten hatte, um Ostern ein e) und erhielt selbe vom Kaiser um weniges Geld zu Pfand. Der Herzog hätte nachhin selbe leicht ablösen können u. s. w.

a) Galli Kembli Promptuarium. n. 692. p. 427 et 443.

b) Constitutiones synodales Constantienses.

c) Die Franziskaner verließen aber Wallenstad wieder, weil sie in ihrem Hause zu sehr beunruhigt wurden; angeblich von dem Teufel, der sich an ihnen dafür rächte, weil der heil. Franz ihnen eine ihm schon gehörige Frauenseele entrissen hatte. Chron. Witoduran.

d) Lib. Anniversar. S. Laurentii. — Tagbücher der Möbrli, Vorsteherin zu St. Leonard.

e) Vornote in Küchimeisters Chronik.

S. 217, in der Note d) nach besaßen: nach Petermann von Raron. — Weiter unten, nach n. 190: Chron. Constant. n. 646. p. 213. und Cod. n. 610. p. 1.

S. 218, Z. 1, nach ihnen: zuerst u. s. w.

S. 218, Z. 4, nach übergaben: hernach aber ihnen das Rheinthal als ein Pfand abtraten a).

S. 219, zur Note a) nach dort: und im Copiabuche in groß Fol. S. 136.

S. 229, Z. 26: gegen, nicht: wider.

S. 232, Z. 23: Die Züricher, nicht: Zürich.

S. 246, Z. 17, nach Klöstern: z. B. den Gall Kemli aus dem Kloster Erlach.

S. 247, Z. 1, schaffte, nicht: schuff.

S. 247, zur Note d) nach p. 36: n. 1044. p. 993.

S. 248, Z. 8, nach abgeschickten: die Note b).

S. 248, zur Note a) nach 646: n. 1040. p. 578.

S. 249, nach rächen: schaffte nach dem Hintritte des Dekans Hieronimus c) der Abt u. s. w.

S. 262, zur Note e) nach Watt. Diese unbefugte Huldigungsforderungen wiederholte dieser Kaiser auch in andern bischöflichen Städten, fand aber in den meisten, z. B. in Straßburg, Basel, kein Gehör. Ochs Basl. Geschichte.

S. 264, Z. 20: schaffte, nicht: schuff.

S. 265, Z. 16, nach ausschütteten: die Note d).

a) Kaiserl. Konfirmation von 1430 im großen Kopiabuche S. 134.

b) Sie kamen den 2. Hornung an. n. 1040. p. 598.

c) Hieronimus Brun starb 1439 und wurde in St. Tituls Kapelle begraben. n. 1040. Er schrieb Bücher ab, davon noch drei vorhanden sind.

d) Gleichzeitige Randnoten in n. 710. p. 76, 167, 280 sagen, daß die Schwyzer in den Jahren 1443 und 1444

S. 267, in der Note b) nach 143: Dieser Wüst ꝛc.

S. 277, Z. 9, nach Grießern: und Thal die Wachposten dort der Appenzeller und da der St. Galler aufhoben und am ersten Platze acht, in Thal fünf Mann erschlagen hatten a).

S. 278, Z. 12, nach Blaichen: bei Rickenbach.

S. 278, Z. 13, nach Löli: die Note b).

S. 290, Z. 19, nach war: deswegen schon nach dem ersten Jahre Gall Kemli und einige Mitbrüder in andere Klöster entwichen c).

S. 290, Note g) nach Kaspar: Rütineri diar.

S. 294, in der Note h): Z. B., nicht: Z. Z.

S. 304, Z. 10: Schuhhaus, nicht: Schulhaus.

S. 310, Z. 1: schon, nicht: chon.

S. 310, Z. 2: in, nicht: n.

S. 325, Z. 15, nach von: Montfort-Tetnang, nicht: Werdenberg-Heiligenberg.

S. 325, Z. 21, nach auszahlte sind sieben Zeilen bis: Werdenberg auszulassen und dafür folgendes zu setzen: Aber er behielt sie blos eine kurze Zeit, da er Wartau im folgenden Jahre dem Friedrich von Heven zu Lehen gab d) und bald darauf mit Werdenberg seinem Tochtermann Peter von Mosax verkaufte e). Jedoch da

fünf und zwanzig Kirchen und Klöster verbrannt und oft das Hochwürdigste entehrt hätten.

a) Lib. Anniversar. S. Laurentii gedenkt auf den 25. März der Fünf.
b) Dieses Wäldchen, das Löli genannt, kommt auch im Lehenprotokoll von 1413 vor.
c) Litterae dimissoriales Galli Kemli in T. V. Fragmentorum et Cod. n. 919. p. 192.
d) Urk. 1471.
e) Urk. 1484 über das dem Geschlechte Savaser zuständige Fahrrecht.

dieser nicht vermöglich genug war, solche zu behalten, verpfändete er Wartau für 21,000 fl. zuerst an Luzern a) und verkaufte es bald nachher dem Mathias von Kastelwart b), welcher sie wieder im Jahr 1489 c) dem Wolfgang und Jörg von Heven, den Stiefsöhnen des Peters von Mosax, durch einen Kauf überließ d).

S. 328, Z. 3: Vetter, nicht: Better.

S. 329, Z. 22, nach und: beiden Schlössern.

S. 330, zur Note a) nach Fründ: Cod. n. 610. p. 2.

S. 339, zu Ende der Note c) auf S. 338, nach S. 27: und Copiabuch H. S. 248 im Archiv.

S. 339, Z. 16, nach waren: die Note e).

S. 342, Z. 2, nach darum: 1469 am Sonntage nach St. Ulrich.

S. 343, zur Note e) nach gefunden: ward, aber jetzt verschüttet ist.

S. 351, Z. 14, nach stritten: gegen die Burgunder.

S. 353, zur Note b) nach 148: Fünfhundert Fahnen waren von den Eidgenossen erobert worden, die vertheilt an einigen Orten in Kirchen, an andern in Archiven aufbewahrt wurden. Ueberhaupt erhielten die Kirchen einen großen Theil der gemachten Beute. Rütineri diar.

S. 354, zur Note a) nach 199: und Regestenbuch in groß Folio. S. 98, 100.

S. 357, in der Note c) nach diesen: Vögten.

S. 359, Z. 6, nach sie: vom Bischofe zu.

a) Da ist die S. 326 befindliche Note a) hinzusetzen.

b) Da ist die S. 326 befindliche Note b) hinzusetzen.

c) Urk. 1498. Von Heinrich, Bischof zu Chur, ihrem Vormunde.

d) Hieher die Note c) auf S. 326.

e) Copiabuch H. S. 32.

S. 362, Z. 18, nach Untereggen: die Note a).

S. 365, Z. 12, nach Junker: Hans Aster b).

S. 367, zu der Note b) nach 103: und Copia- oder Regestenbuch H. S. 184.

S. 371, zu der Note e) nach 1489: und 1513 Heinrich Forer.

S. 376, Z. 23, nach seyn: Die niedere Gerichtsbarkeit in dem kleinen Orte Krinau gaben im Jahr 1362 die Grafen von Toggenburg, Friedrich, Donat und Diethelm der Elisabeth Giel von Glattburg zu Lehen, von welcher solche durch die Hände der Edlen von Holzhausen und des Albrecht Miles und seiner Kinder an die Krinauer gelangte, welche solche in den Jahren 1510 und 1514 an sich lösten. Herr Pfr. Franz aus der Krinauerlade.

S. 384, Z. 14, nach Bern: die letzten Ueberbleibsel der St. Gallischen Besitzungen in Kleinburgund, das Kelleramt zu Rorbach c) und die u. s. w.

S. 385, Z. 1, nach nach: Eben so verkaufte er im Jahr 1464 dem Kloster Mererau acht Huben mit dem Kirchensatze zu Schwarzenberg und Mellau im Bregenzerwalde d).

S. 385, Z. 4: verschaffte, nicht: verschuff.

S. 385, zur Note d) nach Folium: und im Copiabuche H.

S. 387, zur Note d) nach Copiabuch: in groß Folio. S. 110.

a) Von diesen sind keine Namen als die der Senhuser bekannt. Copiabuch n. 1384. S. 27.

b) Quittung 1405.

c) Urk. St. Urban 1449. Bern hatte aber schon früher einen Theil davon erworben.

d) Urk. Mererau.

S. 389, Z. 19, nach Münster: durch Künstler mit den Lebensgeschichten der Heiligen Gall und Othmar hatte bemalen lassen a).

S. 390, zur Note e) nach S. 6: und Copiabuch S. 25.

S. 393, Z. 20, nach haben: dürfte.

S. 393, Z. 21: müßte, nicht: müsse.

S. 402, Z. 4, nach beschließen: die Note b).

S. 402, Z. 22, nach großer: die Note c).

S. 404, Z. 27, nach auferlegten: An einem Markttage zu Lichtensteig hatten die Leute kaum erzählen gehört, wie Steheli, ein Bauer, vom Junker Giel wäre gethürnt und auf angebotene Rechtsvertröstung nicht losgegeben worden, als die ganze Menge straks Giel-Glattburg zulief, selbes bestürmte, ausraubte und verbrannte, wo der Junker Giel von großem Glücke zu sagen hatte, als er noch mit dem Leben davon gekommen war. Heinrich Forer. Rütineri diarium.

S. 404, zur Note b) nach B. 15: Aus Bruchstücken eines 1478 zu Konstanz darüber gepflogenen Verhöres erhellet, daß die Gemeinde Lömischwil und namentlich Hans Gerster und Hans von Aich die Arboner ins Recht faßten.

S. 405, in der Note a) sind die Worte: „bis auf Bregenz hinab" auszutilgen.

S. 413, Z. 21: den Gerster, nicht: ihn.

S. 419, zur Note b): Dem Konrad Wettach allein nahmen sie sechs und zwanzig Paar Ochsen aus dem Stalle. Rütineri diarium.

a) Copiabuch H. S. 64 im Archiv.
b) Copiabuch H.
c) Auch berühmt durch die schöne Einrichtung, die er 1507 der Salzquelle zu Reichenhall gab. Baierische Geschichten.

S. 420, Z. 8, nach **abgebrannt**: das Schloß Blidegg und den Pfarrer in Berg, einen Bürger von St. Gallen, ausgeplündert u. s. w.

S. 420, Anfangs der Note b): Heinrich Forer und Joachim von Watt erzählen dieses u. s. w.

S. 421, Z. 13, nach **Höptlisberg**: auch die Klause ausgenommen alle in St. Leonard a).

S. 430, sind in der Note a) die Worte: „der Zoll" auszutilgen. — Ferner: für Vorschatz lies: Verschatz b), welcher zum dritten Theile dem Stifte St. Gallen gehörte, gab u. s. w.

S. 433, Z. 1, nach **ihm**: ihre jährliche Einnahme auf 26,000 fl. zu erhöhen c) und u. s. w.

S. 433, Z. 11: Von dem Sittenverderbniß seiner Zeit fortgerissen hatte er Söhne d), Ulrich, Konrad und Johann erzeugt, welche er in Italien u. s. w.

S. 433, Z. 17, nach **ernannte**: Auch Ulrichs VIII. Bruder, der Pfarrer von Bernang, hatte eine Tochter, welche einen Ramsperger von St. Gallen heirathete und demselben einen Sohn, Kaspar Ramsperger gebar, der sich viele Mühe gab, die drei in St. Gallen haushablichen Terminierer wegzutreiben, da sie bei der vermehrten Zahl der Kapläne entbehrlich wären e).

S. 436, zu der Note c): Dieses Marx Brunmanns Vater war Hofmeister zu Wil gewesen, der Bruder Prior

a) **Rütineri diarium.**

b) Vom Ferisaz, das ist Fehrgeld. **Gloss. Rhabani.**

c) **Rütineri diarium.**

d) Sie traten mit päpstlicher Dispensation in den geistlichen Stand. Die Dispensation für Ulrich vom Jahr 1483 siehe in Act. Monast. Tom. VIII. p. 61.

e) **Rütineri diarium.**

zu Rüti; von den zwei Schwestern eine Klosterfrau zu Maggenau, die andere die Frau des Wolfs, Rathsherrn zu Zürich. Marx starb im Jahr 1527. Nekrologium n. 452. Rütineri diar. Geldquittung von 1529.

S. 440, Z. 7: drang, nicht: und.

S. 440, Note e) nach Da: von den Eidgenossen viele in den u. s. w.

S. 444, Z. 23, nach dabei: Rudolf durch Marx Sittich von Hohenembs, einem Riesen, das Leben a) ꝛc.

S. 445, Z. 3, nach bald: darauf, den 11. April, warf der Landsturm aus der St. Gallischen Landschaft, Toggenburg und Thurgau die durch das Schwaderloch bis auf Triboltingen vorgerückten Reichsvölker mit Ungestüm zurück, tödtete viele, sprengte andere in den See und eroberte sieben große Büchsen b).

S. 445, Z. 15, nach Stad: oder Buch, wo sie gegen ihre Absicht, die auf Rorschach ging, im Nebel landeten.

S. 445, Z. 25, nach Lindau, wo sich der Kaiser aufhielt, zurückfuhren.

S. 445, zur Note d) nach Sammlung: Pirchheimeri bellum helveticum. Forer. Rütineri diarium.

S. 448, Z. 6, nach Eidgenossen: mit seinem Kanzler, dem Doktor Silberberg c), die u. s. w.

S. 451, Z. 18: Horlingen, nicht: Horlnigen.

a) Rütineri diarium.

b) Heinrich Forer. Anselm Berner-Chronik.

c) Dieser blieb in Basel, wo ihm eine vortheilhaftere Anstellung eröffnet wurde, zurück, trat nach vielen Jahren zur Reformation über und ward Prediger zu Liesthal. Rütineri diarium.

S. 452, Z. 26: schafften, nicht: schuff.

S. 456, Z. 5, nach es: aus dreien dazu besonders geeigneten Mitgliedern a), Marx Brunman, Statthalter zu Wil, Jakob Schürpf von St. Gallen, Statthalter im Stifte, und Franz von Gaisberg, Unterdekan, diesen letztern den 19. April zum Abte. Er war der einzige Sohn des u. s. w.

S. 456, zur Note d) nach Sicher: So bleich ist er auch in den Codd. n. 533, 535, 539 in Portrait abgemalt.

S. 456, zur Note e) nach Bürger zu St. Gallen: und zu Bern. Anselm.

S. 457, Z. 12, nach Winkler: die Note b).

S. 458, Z. 16, nach lassen: die Note c).

S. 459, Z. 7, nach Kirche: man gedachte selben in die Frongärten zu verlegen, aber der Bischof widersprach d).

S. 459, Z. 26, nach wurden: von altem her e) und damals u. s. w.

S. 460, Z. 2, nach worin: nach damaliger Sitte f).

S. 460, Z. 4, nach Tage: da wurde den Geistlichen eine lateinische Predigt gehalten, und jedem von den Fremden sieben Pfund Fische und eine Maß Wein gegeben. Rütineri diarium.

a) Rütineri diarium.

b) Winkler, ein welscher Tyroler, den Abt Gotthard als Rechtsanwald in Dienste nahm, kannte den damaligen Rechtsgang und den römischen Hof auf das Beste und vermehrte durch beständiges Lesen der vielen neu erkauften Bücher und öftern Aufenthalt in Rom seine Gewandtheit und Kenntnisse noch mehr. Rütineri diarium.

c) Fridolin Sicher. — Rütineri diarium.

d) Rütineri diarium.

e) Cod. n. 360. p. 13 et 20.

f) Martene de antiq. Eccl. disciplina.

S. 460, Z. 8, nach St. Fiden: die Note a).

S. 460, Z. 15, nach St. Jakobskapelle: und von da den Leimat hinauf in vier Stationen zu der des heil. Peters u. s. w.

S. 460, Z. 27, nach Rotmonten: auf der langen Gasse.

S. 461, Z. 7, nach einzog: Ausser diesen stellte die Stadtgemeinde das Jahr hindurch noch vier andere Kreuzgänge an. Einen den 26. Brachmonat mit den Gebeinen der Heiligen nach Herisau um gelinde Witterung; den andern nach Thal am St. Ulrichstag um Abwendung der Pest und zwei nach der Kapelle in Wittenbach, einen am Freitag nach Lätare mit den Gebeinen der Heiligen für Erhaltung der Feldfrüchte, den andern zum Danke des bei dieser Kapelle glücklich mit dem Herzog von Oestreich im Jahr 1405 bestandenen Gefechtes b).

S. 461, Z. 24, nach an: Dieses führte zu biblischen Schauspielen, die um diese Zeit besonders an den Weihnachtfeiertagen oft gegeben wurden c) und die bei dem gänzlichen Mangel aller Anstalten des christlichen Unterrichts wohl gelitten, wo nicht befördert werden konnten d).

S. 463, Z. 2, nach wurden: obschon im Jahr 1507 vier und fünfzig Bürger und Reisläufer von St. Gallen in Italien bis auf sieben alle an der Pest gestorben waren e).

a) Urk. 1308 in Cod. Trad.
b) Lib. Anniversar. S. Laurentii.
c) Gallus Kemlin in Promptuario.
d) Gallus Kemlin loc. cit.
e) Rütiner diarium.

S. 463, Z. 10, nach Beifall: Reding von Schwyz schrie auf den Tagsatzungen: Die Eidgenossen müssen ein Loch haben.

S. 463, Z. 26, nach sie: unter der Anführung des sogenannten Schneckenfressers von Büren, der sich um die Zeit in solchen Zügen einen berühmten Namen erworben hatte a).

S. 465, Z. 12, nach aber: man konnte weder von dieser Abtei noch von deren Besitzungen nicht das mindeste mehr auffindig machen b).

S. 466, Z. 7, nach vermißte: die Note c).

S. 466, Z. 24, nach weckten: wie in allen aristokratischen Kantonen, so auch u. s. w.

S. 467, Z. 15: schafften, nicht: schuff.

S. 470, Z. 14, nach verkauften: im Jahr 1517 Jörg, nicht: Peter.

S. 470, Z. 15: Wolfgang, nicht: Heinrich.

S. 470, Z. 17, nach waren: mit Wartau.

S. 470, Z. 18, nach Gulden: die Note d).

S. 471, Z. 15: auf seine Bitte, nicht: aus Dankgefühle.

S. 474, Z. 1, nach wirkte: Die bischöfliche Behörde schien sich auch daraus nicht viel zu machen, denn sie versprach in dem 1493 errichteten Pfaffenbriefe den Eidgenossen, die in diesem Vergehen betroffenen Geistlichen

a) Rütineri diarium.

b) Epistola Joannis Bischof in ejus scriptis.

c) So blieben z. B. blos von Lichtensteig siebenzehn Mann. Rütineri diarium.

d) Urk. Sa z 1517.

nicht weiter als mit der alten Geldtaxe zu bestrafen a) und warf einen Karmeliter, welcher im Jahr 1454 zu Altravensburg nach der katholischen Lehre wider den Beischlaf geprediget hatte, in das Gefängniß b).

Dieses Unwesen erkannten viele Geistliche und Weltliche in seinem ganzen Umfange und bejammerten es um desto mehr, weil sie überzeugt waren, daß weder von der Geistlichkeit noch vom Adel eine Abhülfe zu erwarten sey. Blos auf die Städte setzte man noch einige Hoffnung c). Unter den Geistlichen, welche die allgemeine Sittenlosigkeit am lautesten tadelten, waren besonders jene, welche nach dem rc. (siehe Z. 15).

S. 474, Z. 14 ist auszutilgen, so auch in Z. 17 die Worte: „sehr wohl ein, und“.

S. 474, Z. 9, nach gehalten b): und wenig besucht wurden d).

a) Paffenbrief 1493. „Die Gaistliche, so sich mit frowen übersehen, oder kinder bekomen, nit höher dan nach altem Tax gestraft werden sollen“. Doch scheint man es anderswo strenger genommen zu haben, da sich der Verfasser des Freydanks im 3692. Verse so ausdrückt:

„Manig Leige (Laie) mer Sünde begat
dan tusend Pfaffen; der es verstat:
der Pfaffen sünd ist anders nit,
wann das mit Wibelin geschiht.
So haben die Leigen manigen strit,
da maniger inne tot gelit;
Roub und Brant ist ir Spil,
Großer Sünde ist harte vil,
der sich ein Leige nit schamt,
des verliren die Pfaffen Ere und Amt“.

b) Randglosse in Cod. n. 710. p. 156.

c) Landironi, der Rath des Kaisers Friedrich, giebt die Bürgerschaften in den Städten zuverläßig als die einzigen an, von denen noch das Heil ausgehen könnte.

d) Das beklagt im Jahr 1490 der Bischof Otho IV. von Konstanz so: „Quia veridica relatione intelleximus:

S. 474, in der Note c) nach Frauenklöstern: z. B. die zu Wonnenstein in Tiefen besaßen eine Bücherei von 102 Bänden. Cod. n. 973. Eben so viele die zu St. Katharina, St. Jörgen, St. Leonard, wo eine eigene Buchmeisterin darüber die Aufsicht hatte.

S. 475, Z. 2, nach Zwingli: die Note a).

S. 475, Z. 5, nach Kaiserstadt: vierzehn Jahre lang u. s. w.

S. 475, Z. 7, nach hielt: 1515.

S. 475, Z. 8: Max, nicht: Friedrich III.

S. 475, Z. 9: Vater, nicht: Sohn Maximilian.

S. 475, Z. 10, ist: „von diesem“ wegzulassen.

S. 475, Z. 12: 1517, nicht: 1817.

S. 475, Z. 22, nach den: zu einer Predigerstelle in Zürich u. s. w.

S. 475, zur Note a) nach Beschreibung: Goldast rer. Allem. Tom. III.

S. 478, Z. 7, nach Miles: die Note b).

S. 478, Z. 11, nach St. Galler: der jene so berüchtigte zwölf Artikel aufsetzte c).

S. 478, Z. 16: Ulman, nicht: Wimann.

populum vulgarem in plerisque locis dominicis et festis raro interesse divino officio missae, et praedicationi verbi dei“. Auch Rütiner schreibt von den Hundwilern, daß sie selten die Kirche besucht oder die Firmung empfangen hätten.

a) Lateinisch nannte er sich von Cagere Cogelius, Goldast rer. Alleman. Tom. III. de Auctoribus.

b) Ein Sohn Albrechts, Landvogts im Toggenburg († 1503) Großmutter war Margreth von Watt. Lib. Anniversar. S. Magni.

c) Liber Origenum S. Blasii. — Hallers Bibliothek.

S. 478, Z. 18, nach Keßler: der aus einem sehr jungen Kaplan zu St. Lorenz ein Sattler und später ein Schullehrer geworden war, nach St. Gallen zurück *).

S. 478, zur Note e) nach Münsterkirche: Libri Anniversar. S. Laurentii et S. Magni. — Rütineri diarium.

S. 479, Z. 20, nach bestreiten: Dieser machte das Aergerniß wieder einigermaßen gut, welches sein Mitbruder, der Dominikaner Breni, von Bischofzell gebürtig, dadurch gegeben hatte, daß er das Predigtamt, welches er in St. Gallenmünster mit großem Beifall bekleidet und in Luzern am Musegger Umgange mehr als einmal geprediget hatte, gähling aufgab, zur Reformation überging und ein Schuhmacher wurde a).

S. 481, Z. 7, nach an: Daniel Kapfmann, ein Bürger der Stadt, bei dem die Ablaßprediger vor einigen Jahren das eingegangene Geld hinterlegt hatten, weigerte sich es herauszugeben und lachte über die deswegen gegen ihn verkündete Exkommunikation b). Im folgenden Jahre liefen zwanzig Straubenzeller Bursche vor die Pforte der St. Leonardsklause, forderten mit Drohungen Essen und Trinken und suchten die Thüre einzudrücken. Das ward in der Fastnacht 1525 wiederholt und am Palmsonntage brachen, unter dem Vorwande die verborgenen Terminierer zu suchen, dreihundert Männer und sechzig Weiber, von Christian Appenzeller, einem Schuhmacher, angeführt, in dieses Haus ein, plünderten es zwei Stunden lang aus

a) Rütineri diarium.

b) Rütineri diarium.

*) Anmerkung des Setzers. Einen gründlichern Aufschluß über Keßlers ganzen Lebensgang giebt Herrn Pfarrer Bernets Biographie desselben. 1826. St. Gallen, bei Huber und Comp.

und versetzten die eilf Schwestern in eine tödtliche Angst a). Andere insultirten u. s. w.

S. 481, Z. 12, nach bestand: nachdem er schon vorher den Beguinenschwestern alle Rücksprache mit den Terminierern verboten und ihre Habe aufgezeichnet hatte, setzte sie nun unter Verwaltung und forderte ihnen die Gültbriefe ab b). Auch ließ er u. s. w.

S. 481, zur Note d) nach Keßler: Das war eine schon früher gegen Fluchen und Schwören festgesetzte Strafe.

S. 482, Z. 1, nach Barfüßer: den schon seit fünfzig Jahren besprochenen c) Abschied.

S. 482, Z. 6, schaffte, nicht: schuff.

S. 483, Z. 2, nach Oberbüren: Beide, wie auch Christoph Schapeler, nach dem Zeugniß des gleichzeitigen Johann Rütiner, unsittliche Männer und u. s. w.

S. 486, Z. 13, nach durfte: Der im Stein, ein Forer, wurde aber indessen von Unbekannten überfallen und so übel zugerichtet, daß er starb d).

S. 487, Z. 6, nach ergreifen: Das half aber alles nicht, denn Wertmüller widersprach dem Dr. Winkler während der Predigt und die Reformation brach durch das Anhetzen des Ammann Voglers in helle Flammen aus e).

S. 490, Z. 3, nach Ehe: einer derselben, Lukas Keßler, sogar die Vorsteherin f).

S. 499, in der Note a) sind die Namen der Gesandten auszutilgen und diese herzusetzen: von Zürich Jakob

a) Wiborad Möhrli, die Mutter zu St. Leonard. — Fridolin Sicher.
b) Eben dort.
c) Lib. Anniversar. S. Laurentii.
d) Schweizerischer Geschichtforscher. 3s Heft.
e) Rütineri diarium.
f) Rütineri diarium.

Grebel und Hans Berger, von Luzern Niklaus von Meggen und Heinrich Egli, von Schwyz Hans Merz und Heinrich Lilli, von Glarus Ludwig Tschudi und Hans Landolt fällten.

S. 500, Z. 16: fünf Pfund Pfenning, nicht: fünf Pfenning.

S. 502, Z. 1, nach St. Jörgen: gebürtig von Klingnau, wo sein Vater Schullehrer war a).

S. 507, Z. 4: machte, nicht: stellte.

S. 507, Z. 5: den Lasterstein tragen, nicht: auf den Lasterstein.

S. 509, Z. 27, nach hingerichtet: Von den neunzehn, welche im Jahr 1529 mit Geldbußen, Ruthenstreichen, Landesverweisungen und dem Tode bestraft wurden, waren viele von der Richtigkeit ihrer Schriftauslegung dermaßen überzeugt und durch ihre Schwärmerei in Wahnsinn versetzt: daß z. B. Hans Fößi, ein Zürcher, und ein Schuhmachergesell aus Franken es vorzogen ertränkt zu werden, als das Toggenburg zu verlassen, und ein Schmukli von Goßau vor Gericht keines Vertheidigers zu bedürfen versicherte, da geschrieben stände: wenn ihr vor Gericht stehen werdet, sorget nicht, was ihr reden sollet, es wird das, was zu sagen ist, verliehen werden; und alle mit Freuden die Züchtigungen erlitten, zu denen sie verurtheilt wurden b).

S. 509, Z. 29, nach St. Jörgen: Als dieser da ergriffen und gefangen durch das Watt weggeführt wurde, schrie er laut: wo seid ihr nun, die ihr mir zu helfen verspracht. Ihn lieferte u. s. w.

a) Rütineri diarium.
b) Rütineri diarium.

S. 510, Z. 3, nach 1525: zum Feuer verdammt wurde, aus welchem er aber, nachdem die Stricke abgebrannt waren, freilich übel zugerichtet, heraussprang, da die Zuschauer den Nachrichter, der ihn mit einer Gabel zurückzuwerfen sich bemühete, aus Mitleiden daran hinderten a). Jedoch gelüstete ihn nachhin nicht wieder nach St. Jörgen.

S. 510, Z. 7, nach Wiedertäufern: von Goßau, die nach Mähren auswanderten b).

S. 513, Z. 20: hoben, nicht: schuffen.

S. 514, Z. 18, sind die Worte: oder die St. Leonards-klause, wegzulassen.

S. 514, Z. 19, nach Klosterfrauen: die Bilder aus der Kirche wegzuschaffen, die Messe und das Lichterbrennen zu unterlassen und endlich 1528 ihren Ordenshabit u. s. w.

S. 514, Z. 21, nach gehen: Das nämliche wurde auch den Schwestern in den St. Leonards- und St. Jakobsklausen zugemuthet c).

S. 516, Z. 20, nach Schießet sind die folgenden drei Zeilen bis: die Gotteshausleute wegzulassen.

S. 517, Z. 12, ist: Freyburg auszutilgen.

S. 517, Z. 26: nach dieser: als ein Reformator allerdings nicht sicher war, den Ulrich (nicht Vit) Eckstein u. s. w.

S. 518, Z. 5, nach Berger: bei denen Sebastian Grübel, ein Schwager des Joachim von Watt, Pfarrer war d).

a) Rütineri diarium.
b) Fridolin Sicher.
c) Wiborrad Möbrlis Tagebuch.
d) Urk. 1543. Class. 1. cist. Berg.

S. 518, Z. 9: wegräumten, nicht: schuffen.

S. 518, Z. 17, nach worden: dem aber, den sie nach Goldach verordneten, bekam diese Sendung übel, da ihm bei einem am Kirchweihtanze den 23. Mai 1529 entstandenen Zwiste, den er mit seinem Stocke beizulegen suchte, von einem der Streitenden der Kopf zerspalten wurde a).

S. 518, ist statt der Note c) die untenstehende Note b) zu setzen.

S. 520, Z. 6 und S. 521, Z. 16: stellten, nicht: schuffen.

S. 523, Z. 19, nach Giger: die Note c).

S. 530, Z. 2, nach gaben: den Kaiser ausgenommen.

S. 531, Z. 15, nach Wil: stund dort der Pfarrei vor und kaufte später vom Stifte sich ein Leibgeding von 20 fl. d)

S. 532, Z. 21, nach Sicherheit: Bruder Jöri verbarg die Kapitalbriefe des Brüderspitals für 4000 fl. in Rorschach und vergrub zu Wil in einem Stalle alles Kirchen- und Tafelsilber und behielt die angelobte Verschwiegenheit im Kerker e).

S. 535, zur Note d) nach Blockstag hieß: Kustoribuch im Münster. — Joannis Schenkli decani historia belli 1712.

a) Rütineri diarium p. 41.
b) Eine aus der lateinischen, nicht mehr vorhandenen, Chronik des Magnus Murer, Bürgers zu St. Gallen, gezogene Schrift in Berg.
c) Giger war von Kengelbach gebürtig und Bürger in Wil. In der Landvogtei folgte er dem Schenkli, welchem der im Jahr 1503 verstorbene erste Landvogt Miles vorgegangen war. Rütineri diarium.
d) Quittungen von 1537.
e) Rütineri diarium.

S. 538, Z. 3, nach sie: seit der Brunst des Klosters.

S. 538, in der Note a) nach ließ er: in acht Bänden ein Directorium perpetuum verfertigen, Cod. n. 532 bis 539, einige u. s. w. — Weiter unten, nach tragen: und die Hymnen der St. Gallischen Gelehrten aus dem 9ten, 10ten und 11ten Jahrhunderte in ein Buch sammeln, n.

S. 547, Z. 7, nach Statthalter: Jakob Schürpf und Martin Vonwiler, beide von St. Gallen a).

S. 547, Z. 12, nach anzuziehen: Daß sie aber nicht alle hielten. Denn da 1529 Heinrich Sailer, Anton Vogt, Marx Schenkli, Jakob Bertz nach Wil auf die Fastnacht gingen, zogen die Letztern auf Zureden ihrer Eltern dieselben wieder an und begaben sich nach Ueberlingen zu Kilianen, wohin ihnen im Herbstmonat auch Heinrich Sailer folgte b).

S. 547, Z. 17, nach verschaffte: In das auf solche Weise ausgeleerte Stift setzte der Rath den Franz Studer als Verwalter c).

S. 547, Z. 20, nach zu verstärken: Der Hauptmann von Zürich, Adam Frey, führte dieselben mit großen Erwartungen an; denn bei dem Abschiede von seiner Frau sagte er: Gelingt es, so werde ich ein Fürst und du eine gnädige Frau seyn d).

S. 547, zu den Noten b) und c): Rütineri diar.

S. 549, Z. 4, nach Rorschach: wo sie sich über das Kloster hermachten, es ausplünderten und die steinernen Bilder zerschlugen, wie es noch über der Thüre des Konvents zu sehen ist.

a) Rütineri diarium.
b) Rütineri diarium.
c) Rütineri diarium.
d) Rütineri diarium.

S, 549, Z. 19: Kaiser, nicht: Schlosser.

S. 563, Z. 3, nach mit: halben Gulden a).

S. 571, Z. 24, nach Abgeordneten: Golder von Luzern und am Berg.

S. 578, Z. 23, nach bekleidet: Seine Brüder waren Wilhelm, der Obervogt zu Rorschach, Christoph, französischer Hauptmann, und Jakob in Wartensee. Die Schwester war an Johann Ulrich Schenk verheirathet b).

S. 580, Z. 23, nach Maggenau: wo unter der sehr beleibten Aebtissin, Afra Schenk von Oberbüren, vier und zwanzig Frauen und drei Laienbrüder ein ziemlich lockeres Leben führten, ward eben darum der neuen, so eine Aufführung begünstigenden, Lehre ein schwacher Widerstand geleistet. Schon das Lärmen, Drohen, Fenstereinwerfen junger Bursche bewog die Frauen auseinanderzugehen; die meisten aus ihnen griffen zur Ehe, besonders als sich die Aebtissin dem Sohne des Ammanns Schnetzers hingegeben und Eva Schenkli von Wil den Bauer in Bocksberg und eine andere den Stadelmann, reformirten Pfarrer in Oberglatt, zur Ehe genommen hatte c). Nur wenige blieben ihrem Stande und Gelübde getreu u. s. w.

S. 583, zur Note b): Sicher. — Rütiner.

S. 585, Z. 16, nach Waldshuter: mit dem Ammann Vogler und Eckstein, der Prediger in Rorschach ꝛc.

S. 585, Z. 24, nach Eide: Zili und Fortmüller wurden entsetzt, den Predigern zu Goßau, Waldkirch, St. Verena bei Maggenau, St. Jörgen, Rickenbach die Amtsverrichtungen verboten. Den Kirchenbann u. s. w.

a) Fridolin Sicher.

b) Rütineri diarium.

c) Rütineri diarium.

S. 586, Z. 13, nach Laurenzenkirche: wo er aber keinen großen Beifall fand, weil er die St. Galler plauderhafte und unbiegsame Leute genannt hatte. Noch übler waren sie nach seinem Tode auf ihn zu sprechen, weil er sie zu Kappel auf eine Stelle beordert hatte, wo sie ohne Zweck den gewissen Tod gefunden hätten, wenn sie folgsam gewesen wären a). Die nächste Synode ward 1530 in Rorschach gehalten.

S. 593, Z. 5, sind die Worte: „zu Ragatz Martin Seger“ auszutilgen.

S. 593, Z. 18: stellten, nicht: schuffen.

S. 594, Z. 21: wegwarfen, nicht: auf die Seiten schuffen.

S. 603, in der Note b): richten, nicht: richter.

S. 608, Z. 21: nach fünfzehnten: und im sechszehnten b).

S. 610, Z. 11, nach ausüben: Die Kirche billigte aber solche durch neuen Mord genommene Blutrache nie, sondern verurtheilte den Bluträcher zur öffentlichen Kirchenbuße und bewies ihm in der abgekürzten Dauer derselben Nachsicht c).

S. 613, Z. 2, nach nackend: die Note d).

S. 613, Z. 20, nach bezahlen: Als im Jahr 1536 der Ammann Schnetzer als Vogt des Klosters Maggenau mit dem Müller Staub zu Flawil eine Abrechnung hielt und sie über ein Pfund Pfennig sich nicht verständigen konn-

a) Rütineri diarium.
b) Im Jahr 1533 wurden blos in der alten Landschaft in fünf Monaten vier und zwanzig Mordthaten begangen. Rütineri diarium.
c) Poenitentiale Reginonis.
d) So mußten schon seit 1100 die öffentlichen Kirchenbußen verrichtet werden. Fleury.

ten, zog der Müller heimlich einen Dolch und erstach, unter dem Tische, an dem sie saßen, herüber langend, den Vogt. Der Mörder ward freilich auf der Stelle ergriffen und in das Schloß Lütisburg abgeführt, aber keineswegs hingerichtet, sondern ihm jede Strafe nachgelassen und die Blutrache unterlassen, nachdem er versprochen hatte: den Kindern des Entleibten, die 2000 fl. forderten, 250 fl. zu zahlen, zu Einsiedeln öffentliche Kirchenbuße zu thun, ausser dem Dorf Flawil ein steinernes Kreuz errichten zu lassen, das untere Toggenburg und zu St. Gallen, Wil, Lichtensteig, Bischofzell alle Markttage und Wirthshäuser lebenslang zu meiden und den ihm etwa begegnenden Verwandten des Ermordeten fünf Schuhe weit von dem Wege auszuweichen a).

S. 620, Z. 19, nach ansetzte: Nach der Reformation schätzte man das Rorschacher Amt auf 400, das Gossauer auf 700 Männer. In Waldkirch allein zählte man 90, in Bernardzell 40 b).

S. 628, Z. 11, nach warf: der St. Gallische Fruchtzehnten.

S. 630, Z. 4, nach eingingen: Nach dem heißen Sommer 1474 legte das Stift St. Gallen aus eigenem Rebgelände und Zehnten 180 Saum in die Keller c).

S. 631, zur Note d) nach können: Wahrscheinlich sind es Trüffeln, die auch mit peduna, pomus in terra crescens. (Glossar. in ab Ekhart), in frühern Zeiten bezeichnet seyn mögen.

S. 634, Z. 23, nach hat: die Note d).

a) Rütineri diarium.
b) Rütineri diarium.
c) Cod. n. 309. p. 269.
d) Instrument. public. im großen Copiabuche. S. 101.

S. 635, Z. 1, nach Prediger: die Note a).

S. 635, Z. 11, nach St. Gallen: So allgemein war das Studieren, daß Abt Ulrichs VIII. Koch, Hans Rimel, und dessen Portner, Laurenz Teusch, beide die lateinische, griechische und hebräische Sprache kannten, Büchereien besaßen und in mehreren wissenschaftlichen Fächern gut bewandert waren; Teusch*) besonders noch ein Schönschreiber auch mit Gold und Silber war b).

S. 635, Z. 20, nach Schönschreiber: Er starb im Jahr 1525 c).

S. 635, Z. 23, nach auf: Er lebte noch im Jahr 1569 d). Von seiner Chronik ist blos das auf unsere Zeiten gekommen, was sein Freund Sicher davon in seine aufgenommen hatte. Er war ein Mitglied des Stiftes St. Gallen.

S. 635, Note f) nach n. 385: n. 989 und n. 1006.

S. 636, Z. 7, nach mochte: sind zwei Zeilen auszutilgen.

S. 636, Z. 10, nach Missae: und mehrere andere gottesdienstliche Bücher sauber ab b), und starb im Jahr 1546. Von seiner Chronik, die mit 1427 anhebt und mit 1540 endet, ist in fünfzig Bogen eine gleichzeitige, aber etwas mangelhafte Abschrift vorhanden e).

S. 636, Z. 14, nach verborgen: Im Jahr 1786 ward sie bei Jakob Zollikofer, Stadtammann, gesehen f).

a) Rütineri diarium.
b) Cod. n. 889 und Rütineri diarium.
c) Necrolog. n. 452. p. 227. — Cod. n. 1006. p. 30.
d) Cod. n. 471.
e) Die literarische Gesellschaft der Stadt St. Gallen besitzt selbe.
f) Hallers Bibliothek. 4r Bd. S. 174.

*) Anmerkung des Setzers. Der übrigens nie Portner war, sondern in der Stadt St. Gallen lebte und gar nicht dem Kloster angehörte.

S. 636, Z. 19, nach ein: aus einem Kaplan gewordener Sattler u. s. w. *).

S. 636, zur Note e) immobilis: Necrologium n. 452. p. 165.

S. 638, Z. 19, nach Ankaufe: Solche Bücherschreiber waren: Jost Nöggersegger (jetzt Egger), von dem in Cod. n. 873 ein lateinisches Gedicht zu lesen ist. Ludwig von Helmsdorf, Anton Vogt, Joachim Kunz, Johann Wetzel, Joachim Brander, Hieronimus Brun, Friedrich Köllner und vorzüglich Gall Kemli, von dem noch vierzehn Bände vorhanden sind. Schade, daß er sich einem unstäten Leben zu sehr hingab, da er aus dem Kloster bald fortging, bald zurückkam, bald da, bald dort Pfarrer, Kaplan, oder Beguinen- oder Nolharden-Lesmeister war. Auch die Schwestern in den Beguinenhäusern schrieben Bücher ab, als: Cordula von Schönau, Elisabeth Mundprat, Dorothe von Hertenstein und einige Schwestern in St. Leonard a).

S. 645: die ersten sechs Zeilen sind auszutilgen und dafür folgendes hinzusetzen: Zu Mörswil grub man im Jahr 1494 zwei Todtengerippe aus und setzte an diese Stelle nach christlichem Gebrauche ein Kreuz hin, aus welchem, weil man sich die ausgegrabenen Gebeine für die heiliger Märtyrer zu halten in den Kopf gesetzt hatte, bald ein Bildstock, eine hölzerne Kapelle, eine Kirche und ein viel besuchter Wallfahrtsort erwuchs, wo die Wände mit Gelübdetafeln behangen wurden und man von mehreren und größeren Wundern erzählte, als in Einsiedeln b). Dieses

a) Catalogus Bibliothecae S. Galli.
b) Rütineri diarium.

*) Anmerkung des Setzers. Keßler war nie wirklicher katholischer Geistlicher und kam nicht als Sattler, sondern um die Theologie zu studieren, nach Wittenberg. Da dies so unzweifelhaft ist als irgend ein anderes Faktum, so sollte nicht immer im alten Topfe gerührt werden.

erregte in den Mörswilern den Wunsch, die erbaute Kapelle in eine Pfarrkirche verwandelt zu sehen, die ohnehin, wie sie falsch aus einigen alten Mauern schlossen, vor undenklichen Jahren schon da gestanden haben müßte. Aber der Pfarrer zu Arbon, zu dessen Kirchspiel Mörswil gehörte, setzte sich so stark dagegen a), daß Abt Franz u. s. w.

S. 647, zur Note d): Dieser Hans von Adlikon verkaufte im Jahr 1473 sein Collaturrecht in Goldach dem Stifte St. Gallen. Regestenbuch H. S. 138.

S. 647, Z. 11, nach Widumhöfe: die Note b).

S. 651, Z. 8, nach erhielten: im Jahr 1420.

S. 651, Z. 9, nach Schreiben: die Note c).

S. 652, Z. 10, nach ausgenommen: Freilich warb Abt Ulrich VIII. zu Rom durch seinen in schönem Latein sprechenden Kanzler, Dr. Hug d), dafür nach: „Daz daz Gotzhus Priester uf den Pfründen werend ad nutum ammovibiles (nach Gutdünken abänderlich)“. Aber dieses Gesuch fand unerachtet des darauf verwandten Geldes kein Gehör e).

S. 654, Z. 11, nach beilegten: weil es Vater bedeutete f), für welche die Geistlichen von den Gläubigen immer gehalten wurden g).

a) Urk. 1501. Pfarrei Mörswil.
b) Das Wort dos wird schon vor tausend Jahren mit Widimo übersetzt. Lexicon Salamonis.
c) Bulle 1420 vom Papste Martin V. — Lade des Ruralkapitels.
d) Litterae ad Albertum de Bonstetten decanum Einsidlensem.
e) „Nihil fuit actum“ merkt Dr. Hug in der abgelegten Rechnung an. Act. Mon. Tom. VII. p. 154.
f) Denn Pfaff stammt vom lateinischen Worte pater eben so ab, wie Pfeife von pipa, Pfeffer von piper und Pfau von pavo. Papa id est pater, vel custos virginum. Glossar. saec. X. in ab Ekhart.
g) Papo a papa, quod eujusdam paternitatis nomen est, et clericorum congruit dignitati. Walafrid Strabo abbas Augiae de observ. ecclesiasticis.

S. 654, Z. 22, nach erhielten: Eben so sonderbar ist es zu lesen, daß eben der Pfarrer von St. Margarethen, der in Konstanz dem Johann Huß vor dessen Hinrichtung die letzte Beichte abgenommen hatte, daselbst sich mit Bauern in einen Wettkampf im Steinstoßen eingelassen und darin den ersten Preis davon getragen habe a). Die Ruralkapitel waren gegen die Ausbrüche roher Leidenschaften blos ein schwacher Damm, obschon sie jährlich zweimal gehalten, die Pflichten der Geistlichen darin abgelesen, jene Mitglieder, die sich dagegen versehen hatten, mit Geld- und Kirchenstrafen gebüßt wurden und jeder Neueintretende schwören mußte, daß er dem Dekan gehorsamen würde und sich keiner Simonie bewußt wäre. Das Wiler Kapitel ließ sich seine Satzungen schon vor 1383 von den Bischöfen von Konstanz bestätigen b) und das von St. Gallen fing im Jahr 1454 eine u. s. w. — Z. 23 und 24 sind wegzulassen.

S. 655, Z. 6, nach hergehen: Aus dem ganzen Bisthume mußten solche öffentliche Sünder am hohen Donnerstag nach Konstanz reisen, sich dort vor dem Münster mit brennenden Kerzen versammeln, in den Münster durch den Bischof einführen lassen, dort sich auf den Boden legen und in dieser Lage verharren, bis sie von demselben losgesprochen wurden. Wer öffentlich als ein Ehebrecher, Blutschänder, Mörder, Mordbrenner, Meineidiger ꝛc. bekannt war und nicht erschien, ward in den Bann gethan und wer auch diesen verachtete, fiel in die Reichsacht. Darum war auch die Zahl derer, die so jährlich Kirchenbuße thun mußten, nicht gering, z. B. im Jahr 1441 600 Mannspersonen und 632 des weiblichen Geschlechts c).

a) Rütineri diarium.
b) Confirmatio episc. Othonis 1429 im Stadtarchiv zu St. Gallen.
c) Dachers Konstanzer Chronik. Cod. n. 646.

S. 655, Z. 11, nach aus: Namentlich hoben sie die Interdikte auf, welche wegen verabsäumter Bezahlung der von den Aebten gemachten Geldschulden durch geistliche Gerichte über das Landvolk verhängt worden waren a). Sie ermahnten die Dekane, die Geistlichen zur Beachtung der Kapitelsgesetze und zum Tragen der geistlichen Kleider anzuhalten b), erlaubten ihnen, die Gebesserten von der Sünde der Unlauterkeit loszusprechen c) und befahlen im Jahr 1497 des neu gedruckten Breviers sich zu bedienen d).

S. 657, Z. 10, nach: worden ist bis: Recht (auf S. 658, Z. 6) alles wegzulassen und dafür folgendes zu setzen: Die Bischöfe von Konstanz sannen auch nebst diesen außerordentliche Steuern den Geistlichen an. So forderte im Jahr 1435 Bischof Friedrich von Zollern in einer Synode den zwanzigsten Theil der jährlichen Einkünfte von jedem Geistlichen, deren damals im Bisthume Konstanz 17,060 gezählt wurden; die nämliche Forderung, welche 15,000 fl. betrug, wiederholte im Jahr 1441 Bischof Heinrich von Heven; und Bischof Thomas Berlauer wollte 1492 gar den fünften Theil sich entrichtet wissen. Aber die Geistlichkeit, die gar wohl wußte, daß ihr Bischof, um als Bischof zu leben, mit genugsamen Einkünften versehen wäre, wies alle solche Forderungen, sie möchten auf das Kirchenrecht und päpstliche Erlaubniß gestützt seyn oder nicht, von sich, bot dem Bischofe Thomas, der von seiner Forderung nicht abstehen wollte, darüber das u. s. w.

S. 657, zur Note b) nach Pfenninge: Die Kirchen mußten solchen bezahlen. Die Kirche zu Oberglatt

a) Epist. episc. Heinrici a. 1377 et Nicolai a. 1385.
b) Litterae 1454.
c) Litterae Thomae episc. 1495.
d) Litterae Hugonis episc. 1497.

war z. B. für 14 Schilling Pfenning und die zu St. Verena bei Maggenau für 4 angelegt. Urk. Maggenau.

S. 657, in der Note c) nach erheben: oder sich dafür vor der Taufe Bürge geben lassen mußten. Galli Kemli Promptuarium. pag. 399.

S. 660, Z. 6, nach kommen: die Note a).

S. 660, Z. 9, nach dürfen: Aber keinen Widerspruch, nicht einmal von den Gottesgelehrten, litt das von dem Bischofe behauptete Befugniß: das mit Wucher erworbene Geld, das Gefundene, dessen Eigenthümer nicht zu erfragen wäre, die wegen aufgelösten Gelübden, Entehrung der Eltern und Meineiden auferlegten Geldbußen zu seinen Handen zu nehmen und auf wohlthätige Handlungen zu verwenden. Ebenfalls sah man den Leutpriester nicht für einen unbefugten Steuersammler an, als er im Jahr 1473 für die Baulichkeiten der Domkirche zu Konstanz in St. Gallen von Haus zu Haus die Bürger um Beiträge ansprach b). Um den geistlichen Stand in jenen gewaltthätigen Zeiten vor körperlichen Mißhandlungen sicher zu stellen, hatten die Bischöfe ein der Rohheit des Volks angemessenes Hülfsmittel in den vorigen Jahrhunderten eingeführt. Nämlich jener, der einen Geistlichen angefallen, verstümmelt, verwundet oder ermordet hatte, wurde unter dem Geläute aller Glocken und Schellen und mit Zerbrechung der brennenden Kerze in den Bann gethan und aus der Christengemeinde verstoßen, wo ihn dann an vielen Orten die zwei Kirchenpfleger unter der Kirchenthür bei den

a) Denn sie kamen oft an hohen Festtagen, während das Volk dem Gottesdienste beiwohnte, gählings in die Kirche, bestiegen unangefragt die Kanzel und verkündeten da mit gänzlicher Störung des Gottesdienstes ihren Ablaß. Galli Kemli Promptuarium.

b) Liber Anniversar. S. Laurentii in S. Gallo.

Armen ergriffen und zur Pfarrei hinausführten. Ueber dieses mußte sowohl in dem Dekanate, in dem die Mißhandlung geschehen war, als in jenem, in dem der Thäter wohnte, in allen Kirchen Gesang und Klang und Gottesdienst so lange aufhören, bis Genugthuung war geleistet worden a).

S. 661, Z. 12, nach **Abschiede ab**: „dann wo der Curtisan, sagen sie, oder sin Anwald betretten werden, so welle man sy in ein Wasser schießen. Es ist och daby angesechen, daz man sölle schriben in die Gwardi zu Rom, und an den römischen Hoff, den und sonst frömbd und heimisch zu warnen, daz sy uns sollichs vertragent, oder wie obstatt, bößeres erwarten". Ferner machten sie den u. s. w.

S. 661, zur Note a) nach **St. Gallen**: Tom. IV. **Eidg. Abschied.** p. 347. 384.

S. 664, Z. 9, nach **Nachdem**: die Stadt St. Gallen schon in den Jahren 1437 und 1439 vom Papste Eugen b) und die Eidgenossen u. s. w.

S. 664, Z. 13, nach **genossen**: c) und die Wohlhablichern blos in der Fasten vermieden hatten d), speisen rc.

S. 665, Z. 14, nach **wäre**: Das mag auch der Grund gewesen seyn, aus welchem die vor altem üblichen Fasten im Advent e) und die vierzehntägige vor St. Johann-Baptist-Tage schon früher aus der Uebung gekommen sind.

a) Constitutiones Synodal. Othonis IV. episc. Constant. in Cod. n. 806. Gallus Kemli in n. 692. p. 188.
b) Lib. Anniversar. S. Laurentii in S. Gallo.
c) Martene antiq. eccles. disciplina de Quadragesimo.
d) „Praecepimus, ut a feria tertia ante dominicam invocavit cessent tam a cornibus, quam lacticiniis sub poena excommunicationis". Statuta Synodi 1407 Constant. in Cod. n. 767. Et Galli Kemli speculum confessionis in n. 692. p. 409. „Utrum butyrum, et lacticinia comederint?"
e) Diese schärfte im Jahr 1023 das zu Mainz gehaltene Synod der Bischöfe allen ein. Hermanni Contracti Annales.



Berichtigungen und Zusätze
zu
Ildefons von Arx
Geschichten
des
Kantons St. Gallen.

Dritter Band.

Seite 8, Zeile 23, nach Wuth: aber bedächtlich, stillschweigend und ohne Lärm a).

S. 19, Z. 8, nach beraubte sie: des Panners, des Landbuches und der u. s. w.

S. 19, Z. 19, nach können: und was das Aergste war, in jedem Jahre ward alles dieses dem versammelten Gastervolke vorgelesen, mit dem Beisatze: sie wären meineidige Verräther und leibeigene Leute b).

S. 24, Z. 7, nach beobachteten: Diese Erbitterung hielt noch lange nach dem Jahre 1534, wo Bartholome Huser am Ostertage nach dem Priester auf dem Altare schoß c), an.

S. 29, Z. 9, nach 1550: als er aus dem Suntgaue seine Vaterstadt zu besuchen kam.

a) Rütineri diarium.
b) Rütineri diarium.
c) Rütineri diarium.

S. 23, in der Note e) sind die Worte: „und ein Stück der Hirnschale" auszutilgen.

S. 35, Z. 10: den reformirten, nicht: ihren.

S. 38, Z. 14: dieser, nicht: der.

S. 52, Anfangs der Note a): Der reformirte Pfarrer Valentin Fortmüller, welcher von Waldshut war vertrieben worden, mußte dem u. s. w.

S. 53, Z. 18, nach Palmsonntag: im J. 1532.

S. 53, Z. 23, nach diesem hin: Aber als bald darauf Moser von Andwil und Konrad Schildknecht zum alten Glauben zurücktraten und zu Ammännern waren ernannt worden und Högger von Mettendorf in die Stadt St. Gallen ausgewandert war, schickten die Lehenbauern des Klosters und nach ihnen auch andere ihre Weiber und Kinder wieder in die Messe und folgten nachhin selbst, welches Beispiel die Uebrigen nachahmten a).

S. 53, zur Note a) nach Archiv St. G.: Nach Rütiner ereignete sich dieser Mord im Wirthshause, wo der Prediger mit seinem Stocke zwischen einigen Streitenden hatte Frieden stiften wollen.

S. 60, Z. 5, nach Ja: sie verbot u. s. w.

S. 61, Z. 20, nach anfing: und an den in ihrem Gebiete wohnenden Klosterfrauen von St. Katharina, St. Johann, St. Jakob, St. Leonard jede, auch ausser dem Stadtbezirke verrichtete katholische Religionsübung hart bestrafte b), hielt u. s. w.

S. 67, Z. 6, nach Ersatz: für 16,000 fl.

S. 67, zur Note b): Rütineri diarium.

S. 72, Z. 18, die Worte: „Schenkin von Oberbüren" sind auszulassen.

a) Rütineri diarium.
b) Tagebuch der Wiborada Möhrli.

S. 75, Z. 22, nach als: bis ihnen u. s. w.

S. 79, Z. 9, nach Zoller: von Lichtensteig u. s. w.

S. 95, zur Note b): nach Alleman: Jodoc Mezler in notis ad Necrolog.

S. 96, Z. 12, nach verfertigte: Die reichsten Handelsleute woben solche zum Theile mit eigenen Händen, so daß die Magd des reichen Grübels diesen oft am Morgen anfragte: Junker! wollet ihr zuerst essen, oder schlichten? (das ist: die Garnfäden mit Kleister bestreichen) a).

S. 96, zur Note c): Rütineri diarium.

S. 99, Z. 14, nach Bruderhaus: die Note b).

S. 101, Z. 19, nach Steuern: und weigerte u. s. w.

S. 104, Z. 17, nach 1548: in welchem sie zum katholischen Glauben zurückgekommen waren.

S. 105, Z. 11, nach würden: und forderte u. s. w.

S. 120, Z. 15, nach Rorschach: wo schon früher Wendelin Bayer den Leinwandhandel mit Vortheil getrieben hatte c).

S. 154, Z. 15: jener, nicht: jene.

S. 165, Z. 19, nach Verhandlungen: während denen Zürich und Bern die Katholiken gählings zu überfallen beschlossen hatten, aber es wegen der von den Schweden erlittenen Niederlage zu Nördlingen unterließen d).

S. 178, Z. 13, nach Halsthor: die Note e).

S. 194, Z. 5: in gleicher, nicht: in einer.

S. 205, Z. 12: der, nicht: des.

a) Rütineri diarium.

b) Es stand zwischen der St Othmarskirche und dem Portnerhofe und heißt jetzt das Blaue Haus.

c) Rütineri diarium.

d) Brief Johannes v. Müller an Zurlauben.

e) Hals ward der enge Eingang in eine Burg genannt. Elnid.

S. 207, Z. 9, nach Sfondrati: die Note a).

S. 215, Z. 5, nach aufsteigen: die sich immer mehr näherte. Sogleich u. s. w.

S. 218, Z. 8, nach was: bis dahin u. s. w.

S. 219, Z. 20: 1695, nicht: 1655.

S. 233, Z. 21: nachgeben, nicht: aufgeben.

S. 245, Z. 8: erhielt es, nicht: sie.

S. 251, Z. 5, nach hießen: die Note b).

S. 254, in der Note b), nach und „das: Enteren (entehren) u. s. w.

S. 256, Z. 3: in Winkelehen lebten, nicht: Beischläferinnen hielten.

S. 256, Z. 8: Frau, nicht: Beischläferin.

S. 257, Z. 2, nach welche: in Winkelehen lebten.

S. 264, Z. 3, nach verfertigen: die Note c).

S. 269, in der Note f): 1051, nicht: 1041.

S. 271, Z. 8, nach verfertigten: und vieles dem Melchior Goldast d).

a) Dieses Wort bedeutet in der romanischen Sprache weichen Schnee.

b) Von diesem Spottliede auf Verstorbene findet sich die Gesangweise in Tschudis Liedersammlung und die erste Strophe in Gall Kemli n. 692. p. 353; sie heißt so:

O du böser Ju - - das, o du böser Ju - - - das,
Darum mußt du brin - nen, darum mußt du brin - - nen
was hast du than?
in der hölle Pin.
du sollst nit an unserm Herrn ver - zwi - - - felt han.
Lu - zi - fers Gesel - - le mußt du je - - - mer sin.

c) Johannes v. Müller an Zurlauben.

d) Goldast in paraenesi in notis ad S. Columbani epistolas.

S. 274, Z. 13, nach Wieland: geboren 1651 zu St. Gallenkappel bei Weingarten, erzogen in Rorschach, der Heimath seiner Mutter a).

S. 277, Z. 6, nach gegeben: Jost Bürke, 1552 zu Lichtensteig geboren, war ein ausgezeichneter Sternkundiger und Mathematiker, der an dem Hofe zu Wien lebte, astronomische Rechnungen ausgab und 1633 in Hessen-Kassel, wo er sich später aufhielt, starb.

S. 286, Z. 11, nach darin: jene, nicht: sie.

S. 295, Z. 3, nach Spruche: der Tagherren.

S. 297, Z. 5, nach zu: durch den hülf- und rathlosen Zustand des Bisthums Konstanz solches zu thun gezwungen b).

S. 298, Z. 8, nach that: Erst viele Jahre nach den Reformationsunruhen fing sie sich der St. Gallischen Geistlichkeit zu erinnern an, nämlich da, als im Jahr 1567 die vom Tridenter Kirchenrathe zu halten gebotene Synode anzusagen war. Abt Othmar ward im Namen des Papstes dahin eingeladen und erschien in Konstanz mit vier Pfarrherren, welche die zwei Ruralkapitel als ihre Stellvertreter dahin abgeordnet hatten c).

S. 311, Z. 9: anzuordnen, nicht: aufzuordnen.

S. 318, Z. 14, nach der: wieder erbauten Burg ꝛc.

a) Seine Schriften.

b) Sogar war dessen Sigill um 30,000 fl. verpfändet und er nicht im Stande solches zu lösen. Rütineri diar.

c) Vom St. Galler Kapitel wurden Kaspar Blarer, Pfarrer zu Bernang, und Albert Wetzel, Pfarrer zu Rorschach, gewählt. Das Wiler Kapitel sandte Jörg Forster, Pfarrer zu Lichtensteig, und den Pfarrer zu Amtzell dahin. Florin Flerch, Pfarrer zu Altstädten, der als Geheimschreiber der schweizerischen Geistlichkeit am Concilium zu Trient gewesen war, begleitete wieder als solcher den Abt Othmar. Acta Synodi.

S. 321, Z. 11, nach Neu-Altstädten: mit dem in Montafun gelegenen Zehntenrechte zu Nüziders a).

S. 323, Z. 18, nach über: die Note b).

S. 324, Z. 10, nach Husen: die Note c).

S. 324. Was da von Buchenstein und Husen in den Noten d), e), f), g), h) gesagt wird, gehört in den ersten Band dieser Geschichte. Eben so auch die Note e) auf Seite 325.

S. 327, Z. 2, nach Zuckinried: die Note d).

S. 327, Z. 23, nach daß: Hans Ulrich, der Sohn (nicht: die Söhne) des Diethelms u. s. w.

S. 328, Z. 23, nach Appenzellern: die ihnen zum Dienste erst hundert Schnitter, welche der Bischof von Konstanz auf einen vermeintlich ihm heimgefallenen Wartenseeischen Hof gesandt hatte, davon jagten e).

S. 329, Z. 5, nach wurde: sind fünf Zeilen wegzulassen und dafür folgendes zu setzen: die Blarer theilten sich nachher in mehrere Aeste, nämlich in die Blarer von Wartensee, von Wartegg, von Dozwil f) und von Aesch, die aber im siebenzehnten Jahrhunderte bis auf den letzten alle abgingen. Diese von Aesch behielten die Stammlehen des Geschlechtes, jene andern erhielten die Kunkellehen, zu

a) Urk. Class. 5. cist. 11.

b) Lehenrevers. Class. 5. cist. 18.

c) Einige von Husen wohnten in Konstanz, wo sie Bürger waren. Sie werden im Nekrologium von Maggenau oft genannt.

d) Adelsprobe des Johann Jakob Blarers, Fürstprobstes zu Elwangen.

e) Rütineri diarium.

f) Diese saßen zu Bischofzell, wohin sie Christoph, der Bruder Abt Diethelms, als Obervögte daselbst, verpflanzt hatte. Urk. 156. Class. 5. cist. 16.

welchen das Schloß Wartensee gehörte, welches im Jahr 1689 nach dem Tode Joseph Fidel Blarers von Wartensee dessen Schwester zu Theil wurde. Dann kam es an Franz Joseph Hafner und von diesem im Jahr 1719 an Kaspar Jakob Segesser a) von u. s. w. (siehe Z. 10).

S. 332, Z. 12, nach aus: die Note b).

S. 332, Note a): Brief cista Schloß Rorschach. Von den Landleuten mit dem Geschlechtsnamen Roschach mögen einige von Hans Roschach, dem Sohne Eglolfs des ältern (Copia- oder Regestenbuch von 1470. S. 24. — Lehenprotokoll B. III. S. 34), der als Unehelicher zum Volke gezählt wurde und 1459 mitdemselben huldigte, abstammen.

S. 333, zur Note c): verschmähte aber nicht mit bloßen Füßen in der Düngstätte zu stehen und selben zu laden. Rütineri diarium.

S. 333, zur Note f): Friedrich Mötteli vermehrte mit seinen sieben unehelichen und vier ehelichen Söhnen sein Geschlecht ungewöhnlich stark. Rütineri diar.

S. 336, Z. 19, nach genannt: Der Fischweiher zu Sturtzenegg gehörte dazu c).

S. 337, Z. 12, nach Neu-Ramswag: ist eine Zeile bis: mit dem wegzulassen.

S. 337, Z. 13, nach Weyer: erwarb Junker rc.

S. 337, Z. 18, nach verkaufte: welches das Stift,

a) Lehenrevers eben dort.

b) Mehrere der Edeln von Sulzberg stifteten sich in ihrer Pfarrkirche zu Goldach Jahrzeiten. Lib. Anniversar. Gold. n. 370. Sie werden auch, wie die meisten Edelleute im Lande, oft in dem Maggenauer Nekrolog. genannt.

c) Rütineri diarium.

weil es Schiedrichter so ausgesprochen hatten, mußte geschehen lassen a).

S. 337, Z. 19, nach zurück: und setzte es unter Abt Franz dem Landshofmeister Ulrich Schenk von Kastell zu Pfande b), gab die Steine des Schlosses zum Kirchenbau in Zilschlatt und die des Thurms 1733 zu dem in Hergenswil (Heggischwil) her.

S. 337, Z. 23 und S. 338, Z. 4: neue Meldegg, nicht: alte.

S. 338, Note c), daselbst heißt es: daß der Tonisberg zwischen Hugen Schulmeisters Meldegg und dem Aetzisberg liege. Lehenprotokoll B. I und II. S. 106.

S. 339, Note b): Schlößlein, nicht: Schloß.

S. 340, Z. 13, nach dem: Vogelweider, nicht: Schitli.

S. 340, die Note g) lese so: Von den Vogelweidern kam sie an die Schittli, daher schrieb sich Sabina Schittli, die Gemahlin des Kaspar Schenk von Kastell und Mutter der Anna Zollikofer, 1588 auch von Aebtisberg. Genealogie der Studer von Winkelbach. Von dieser kauften es Bauern, die es abbrachen. Mezler.

S. 341, Z. 4, nach Jakob: bauete das Schlößlein Richenhub b) und ꝛc.

S. 341, Z. 10, nach verabschiedet: von seinen Söhnen, die sich zum Glauben ihres Vaters bekannten, blieb Jakob Friedrich in Richenhub, zog aber, als die freie Ausübung ihm da nicht mehr gestattet wurde, nach der Stadt St. Gallen c); Hans Kaspar aber u. s. w.

a) Spruch über Neu-Ramswag 1423.
b) Rütineri diarium.
c) Rütineri diarium.
d) Rütineri diarium.

S. 341, zur Note d): und dessen Bruder Landvogt in Tutlingen. Rütineri diarium.

S. 342, Z. 9: Schlößlein, nicht: Burgstock.

S. 343, Note b), nach Ramschwag: Blatten ꝛc.

S. 344, Z. 5: Kaplaneipfründe, nicht: Pfarrpfründe.

S. 344, Z. 13, nach Rüti: seinem Stiefbruder a).

S. 344, Z. 20, nach heim: Darunter war der Burgstal Rosenberg bei Herisau, den hernach Abt Diethelm um einen geringen Preis den Appenzellern überließ b).

S. 344, Z. 22, nach verwandelt: Hans von Bußnang verkaufte solches im Jahr 1414 dem Ulrich Högger c).

S. 344, die Note d) ist wegzulassen.

S. 347, Z. 5, nach Utznachischen: Adam Giel, ein Klostergeistlicher in St. Gallen, der sich im Jahr 1579 in einer Verrücktheit zu Rom todtstürzte d), scheint dessen Sohn gewesen zu seyn. Tochter oder verwandt war auch jene Gielin, welche mit Hülfe ihres Liebhabers, des Seidenstickers, ihren Mann umbrachte, darüber in Zürich eingefangen, zum Ertrinken verurtheilt, aber im Sacke unter dem Wasser der Limmat lebendig blieb und dann eine Klosterfrau wurde e).

S. 348, Z. 4: Johann Christoph f), nicht: Johann.

a) Hans empfing im Jahr 1442 diese Güter vom Stifte St. Gallen zu Leben. Lehenprotokoll, B. I und II. S. 62 in einem beiliegenden Zettelchen.

b) Rütineri diarium.

c) Lehenprotokoll, B. I. S. 45 u. Copiabuch, S. 6.

d) D. Müller notae in Necrolog.

e) Rütineri diarium.

f) Adelsprobe Roman Giels, Abtes zu Kempten.

S. 348, Z. 13, nach ankaufte: wo aber seine Nachkommenschaft auch ausstarb.

S. 350, Z. 15, nach Mamertshofen: die Note a).

S. 350, Note b), nach gelegene: aber längst verfallene.

S. 351, Z. 2, nach Glanzes: denn blos an Mühlen besaß er sieben, die damals 30,000 fl. werth geachtet wurden.

S. 351, Z. 4, nach Herrschaften: sind sechs Zeilen bis: Des Hans auszutilgen und dafür folgendes zu setzen: unter seine vielen Söhne mußten getheilt werden, die er von zwei Frauen, der von Elk und der Schwester Abt Diethelms erzeugt hatte b). In der Theilung erhielten Hans Jakob und Hans Ulrich Oberbüren und ihre Brüder traten in verschiedener Herren Hof- und Kriegsdienste c).

S. 355, Z. 20, nach ließ: Ludwig hatte zwei Söhne, Konrad und Heinrich. Ersterer trat in fremde Kriegsdienste, ohne von sich in vierzig Jahren etwas vernehmen zu lassen. Er ward daher bei seiner Zurückkunft von Niemanden erkannt und mußte gegen seinen Bruder vor Gericht die Wahrheit seiner Angabe erweisen, ehe dieser ihm, als dem Erstgebornen, das Schloß Eppenberg abtrat d). Heinrich war u. s. w.

S. 356, Z. 5, nach Feld: Der benannte Konrad heirathete im sechszigsten Altersjahre und zeugte zwei Söhne, Konrad und Klemens, von denen der letzte den Adel mit dem Bauernstande vertauschte, der erste aber den Adel

a) Lehenbrief 1547.

b) Rütineri diarium.

c) Lehenbriefe von 1582 und 1611.

d) Rütineri diarium.

nur noch kümmerlich behauptete a), besonders nachdem seine Stammburg Eppenberg, die ohnehin schon zur Hälfte dem Hans Mayer entäußert war b), im Jahr 1521 durch den Blitz angezündet und verbrannt worden war c). Daher starb auch mit Konrad, seinem Sohne, im Jahr 1621 dieses Geschlecht aus d). Den Burgstal u. s. w. (siehe Z. 14).

S. 359, Z. 1, nach allein dem: zu Littenheid wohnenden e).

S. 362, Z. 23, nach starb: Sie führten drei Rosen und über denselben zwei Lilien im Wappen f).

S. 363, Z. 7, nach Fischingen: Die Tochter Euga ward eine Klosterfrau zu Maggenau, heirathete aber in der Reformation auf den Hof Bocksberg bei Flawil, welchen sie mit 600 vom Kloster erzwungenen Gulden gekauft hatte g).

S. 365, Z. 19, nach vermochte: Vor wenigen Jahren hat sich die Familie aus diesen Gegenden ganz zurückgezogen, da ein Stamm derselben den Edelsitz Wartegg und der andere das Schloß Blidegg verkaufte.

S. 366, Z. 11, nach Roßrüti: die Vogtei Krinau.

S. 367, Z. 18, nach Miles: Ersterer hatte Margrethen, die Tochter des Hugos von Watt zur Ehe h).

S. 368, Z. 1, nach Söhne: und Brüder i).

S. 368, Z. 7, nach: wo sich, lese so: der obgemeldte Heinrich Miles niedergelassen hatte.

a) Rütineri diarium.

b), c), d), hierher setze die Noten c), d), f) auf S. 356.

e) Copiabuch n. 1384.

f) Wappenbuch n. 1084. S. 85.

g) Rütineri diarium.

h) Stutzenegger Weyers Urkund von 1473.

i) Urk. Stutzenegg 1473.

S. 369, Z. 3, nach empfingen: In dem Sterbebuche (Nekrologium) von Maggenau trifft man auch die Namen Einiger von ihnen an.

S. 397, zur Note a). Von P. Chrisostomus, Kapitular von Einsiedeln und Bruder des Joseph Anton Stadler verfaßt.

S. 513, in der Note a) nach zu haben: zu Barzellona in Spanien, wohin er aus Unmuth über sein fehlgeschlagenes Treiben gezogen war. Der Landrathsobmann ꝛc.

S. 524, Z. 24, nach noch ihnen: ihr Landbuch, Libell und alle u. s. w.

S. 524, Z. 26, nach Verfahren: und auch das fortwährende Beziehen des Falles und der Fastnachthühner in Natur u. s. w.

S. 525, Z. 3, nach verharrten sie: mit denen von Buchs und Sevelen an ihrer Spitze u. s. w.

S. 527, Z. 10, nach doch: den 24. Christmonat 1721 u. s. w.

S. 527, Z. 19, nach neues: den 31. Christmonat und 11. Jänner nach einem umständlichen Vorhalten ihrer Widersetzlichkeit a).

S. 527, Z. 22, nach mehr halten: über diesen Handel nicht mehr sprechen, noch schreiben, viel weniger fremde Oberkeiten u. s. w.

a) Protokollauszug der im Schloße Werdenberg niedergesetzten Kommission.







